

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.).

Redaktion u. Administration: V., Wäghner-Boulevard 34.

Italienisches Unbehagen.

Die Ankündigung des von Sr. Majestät in Berlin abzustattenden Besuches hat, wie vorauszusehen war, eine Fluth unsinniger Kombinationen entfesselt. Gerade weil kein politischer Anlaß zu der Reise treibend ist, gingen die Vermuthungen über den Zweck der Fahrt ins Ungeheuerliche. Die französischen Blätter hofften, die Italiener dem Dreibunde abwendung zu machen dadurch, daß sie die Zusammenkunft der mitteleuropäischen Monarchen als eine Art von Verschwörung gegen den dritten Bundesgenossen hinstellten, und die englische Presse ist schon längst gewöhnt, sich in ihrem Aerger ob des südafrikanischen Waffenmißgeschicks am deutschen Reiche zu reiben, dessen Bevölkerung trotz aller britischen Drohungen von den lebhaften Sympathien für die Buren nicht lassen will. Als sich dann erwies, daß die böse Saat auf der apenninischen Halbinsel nicht unfruchtbaren Boden fand — dank wohl auch, daß die französische Regierung in Italien trefflich zu arbeiten versteht — da wurde der greife Visconti Venosta, dessen lebhafteste Sympathien für Frankreich ja bewährt sind, direkt beschuldigt, auf die Auflösung des Dreibundes hinzuarbeiten und für die lateinische Union zu schwärmen. Davon ist natürlich kein Wort richtig, weil eine Annäherung an das klerikale Spanien für das apenninische Königreich so gut wie der Untergang wäre. Aber Thatsache ist, daß sich in italienischen Blättern, nicht nur in irredentistischen, sondern auch in manchen bisher dreibundfreundlichen, ein tiefes Mißbehagen über die bevorstehende Berliner Entrevue kundgibt, das auch durch die noch unverbürgte Nachricht nicht beschwichtigt wird, der italienische Thronfolger werde der Großjährigkeitserklärung des deutschen Kronprinzen beiwohnen.

Zunächst wurden allgemeine Klagen über die Stellung Italiens im Dreibunde laut, welche letzterer jenem Staate nicht die ihm gebührende Stellung im Mittelmeere gesichert, das heißt nicht wegen der Annexion von Tunisien mit Frankreich Krieg geführt habe. Dann wurde geklagt, die Tripelallianz habe Italien die erwarteten wirtschaftlichen Vortheile nicht gebracht, obwohl doch die italienische Ausfuhr nach Deutschland seit 1894 um fünfzig, die deutsche Ausfuhr nach Italien um nur fünfzehn Millionen Lire gestiegen ist. Freilich wird mit den Plänen der deutschen Agrarier dem

italienischen Volke von seiner Presse stark eingeheizt, obwohl die italienischen Ausfuhrprodukte von der deutsch-agrarischen Agitation wenig getroffen werden und die Berliner Regierung sich bisher stark genug gezeigt hat, dem Heißhunger der unerfättlichen Agrarier zu widerstehen. Den stärksten Trumpf hat jedoch die Presse Italiens gegen den Dreibund auszuspielen gesucht durch die kindische Meldung, daß in Berlin die Ausdehnung der österreichisch-ungarischen Okkupation auf der Balkanhalbinsel auf die von den Albanesen bewohnten Bezirke, respektive die Rückendeckung, welche Deutschland dabei unserer Monarchie leisten sollte, vereinbart würde. Darauf hat die öffentliche Meinung der Halbinsel lebhaft reagiert, und die in Süditalien zahlreichen Arnauten, zu welchen bekanntlich auch Crispi zählt, haben durch den Vorsitzenden ihres Ausschusses beschlossen, „um keinen Preis die Besitznahme Albanien und die Verdrängung des italo-albanesischen Einflusses an der Adria durch Oesterreich-Ungarn zuzulassen“.

Es braucht gar nicht gesagt zu werden, daß unserer Monarchie nichts Feinlicheres begegnen könnte, als daß sie gezwungen wäre, ihre bewaffnete Jugend zehntausendweise von den zweifellos heldenmüthigen Arnauten in deren Bergfesten hinschlachten zu lassen, ein sehr starkes Truppenangebot, wenigstens zwei Armeekorps, zur Niederhaltung des ewig unruhigen, halbwildes Volkes in Albanien zu unterhalten und ungezählte Militionen, die wir nicht haben, zur nothdürftigsten Kultivierung des Landes auszugeben. Solche Nothwendigkeit könnte nur dann eintreten, wenn Italien, nicht zufrieden seiner kolossalen Küstenausdehnung, speziell dem ganzen Bestande der Adria, durch Besitznahme Albanien das einzige, unsere Monarchie bepflanzende Meer auf der kurzen Linie von Bari nach Antivari sperren und so unseren Handel einschließen würde. Dann freilich wäre kein Opfer zu kostbar, um uns vor der Einschließung und vor dem Ersticken zu retten. Darum müssen wir wünschen, dem Dilemma zu entgehen dadurch, daß wir für das Verbleiben Albanien beim osmanischen Reiche eintreten. Freilich ist Italien bemüht, unter den Arnauten aller Konfessionen festen Fuß zu fassen. Unsummen werden für italienische Schulen und italienische Propaganda in Albanien ausgegeben, und der katholische Klerus arbeitet, trotz des österreichisch-ungarischen Protektorats über die

übrigens nicht sehr zahlreichen römisch-katholischen Arnauten, sehr lebhaft an der Schaffung von Sympathien für das apenninische Königreich. Ein jüngst stattgehabter Zwischenfall, den wir wegen Mangels an unparteiischen Nachrichten nicht klar übersehen können — ein österreichisch-ungarischer Konsul soll einen myriditischen Bischof zum Verlassen seines Palastes gezwungen haben —, hat die italienischen Hoffnungen neu belebt und in der italienischen Presse die albanesische Frage die Tagesordnung gesetzt. Das war wohl der Ursprung der Enthüllungen über die angeblichen Berliner Abmachungen.

Hoffentlich wird sich das italienische Unbehagen legen, wenn ein italienischer Prinz am Berliner Hofe erscheint. Der deutsche Kaiser hat den Italienern in schweren Stunden Beweise der Sympathie gegeben, so als er beim Festmahle der Stadt Rom einen Toast auf die unantastbare italienische Hauptstadt ausbrachte, so nach dem Mißgeschick der italienischen Waffen in Aethiopien. Aber Italien ist verstimmt ob seiner inneren Misere und will überall dabei, überall genannt sein, hecht unablässig phantastische Eroberungspläne aus, die es nicht zu vollführen vermag, und grollt dann seinen Bundesgenossen, daß sie nicht ihre Truppen und Schiffe zum größeren Ruhme Italiens opfern. Es hat sich um einen Antheil Englands an der ägyptischen Beute bemüht und auch einige besonders harte Knöchlein erhalten, die von der reichbesetzten britischen Tafel abgefallen waren. Es hat dann, um den äthiopischen Kaiserthron für seinen König zu erwerben, in der dürren Steinwüste des nördlichen Aethiopien seine Soldaten abschlachten lassen. Es hat auf Kreta eine starke Truppenmacht sehr viel länger unterhalten als andere Mächte. Es brüht fortwährend über dem Plane, das Territorium der schnell vergangenen Normannenstaaten oder wenigstens die einst venetianischen Besitzungen am Meuse der Adria zu erwerben und diese in einen italienischen Binnensee zu verwandeln, obwohl es dieser furchtbaren Blutarbeit trotz der Hilfe der vor Jahrhunderten nach Italien ausgewanderten Albanesen schwerlich gewachsen ist. Kurz, es ist stets unbefriedigt, es fühlt sich gepreßt durch sein angeblich zu enges Kleid, es will überall eine Rolle spielen — hat es sich doch vor kurzem erst zur Befestigung Egyptens erboten während der Zeit, daß die englischen

Ostern in der Weltausstellung.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 15. April.

Mit der Menge einziehen, Ostermontag, am ersten Tag des Glücks, bei der eigentlichen Eröffnung, so stand die Aufgabe, und ich hatte eine Heidenfurcht. Denn Weltausstellungen gibt es nur alle elf Jahre in Paris, und eine solche „fin de siècle“ haben naturgemäß auch die meisten der ältesten Leute hier noch nicht erlebt. Was wird sich da thun! Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen, da mir war, als sollte ich am Morgen in die Schlacht ziehen. Mindestens stellte ich mir doch einen Ellbogenkampf auf Leben und Tod vor. Wohl wußte ich, daß die Pariser nicht minimal sind, aber es handelte sich wie gesagt darum, unter den Ersten zu sein, die in ordentlichem Wege die Exposition betreten, und da konnte man doch darauf rechnen, daß bei einer so außergewöhnlichen Gelegenheit ziemlich die ganze Bevölkerung den Wunsch theilen werde, unter diesen Ersten zu erscheinen.

Um acht Uhr Morgens sollten sich die Thore öffnen; um sieben Uhr fuhr ich von der Ecole die Champs Elysées hinab, in einem Omnibus, dessen einziger Passagier ich war. Wagen waren sonst überhaupt noch nicht in Bewegung; bloß Radfahrer sah man auf der Straße, und die strebten zur Stadt hinaus, die Ausstellung im Rücken. Ich wählte zu träumen. Beim Ausstellungsthor der Champs Elysées standen auch zur Eröffnungstunde keine zehn Menschen. Ich hatte die letzten Wochen mit Absicht in der

Provinz verbracht, um mich enervieren zu lassen, damit die Ausstellung umso stärker auf mich wirke; aber einem derartigen Eindruck war ich doch nicht gewachsen. Diese stupende Theilnahmslosigkeit überwältigte mich mehr, als wenn ich ein lebensgefährliches Gedränge vorgefunden hätte. Wie geistesabwesend trat ich an den Schalter, ein Geldstück in der Hand. Meine Permanenz-Freikarte konnte ich noch nicht beheben, weil ich mir erst zwei Photographien dazu machen lassen muß. Ich hatte also bei diesem ersten Besuche noch zu zahlen und in meinen grenzenlosen Erstaunen ganz vergessen, daß bei den Tourniquets kein Geld angenommen wird. Zwei Tickets verlangte der Biletteur.

Ja, die Wiener haben nun ihre Revanche dafür, daß sie Anno 1873 von den Franzosen ausgelacht wurden, weil sie das Tourniquet „Tucnifelt“ nannten. In Paris wird nun die ohne jeden zwingenden Grund dem Englischen entlehnte Benennung Ticket „Tikee“ ausgesprochen. Also Vormittags zwei Tickets, und Nachmittags nur eines; darum verschob die Menge den Eintritt bis nach dem Dejeuner, ob es auch der erste Tag war fürs Publikum, und Ostermontag dazu, mit herrlichem Wetter. Ich holte mir die zwei Tickets aus dem benachbarten Kiosk, wo sie, obwohl ihr Nominalwerth zwei Francs ausmacht, bloß ein Franc vierzig Centimes kosteten. Ein Ticket siebzig Centimes. Und in den Tabakläden sind sie noch wohlfeiler zu haben. Wahrhaftig, keine große Ausgabe. Und so trat ich ein, in die Pariser Weltausstellung 1900, am ersten zahlenden Tage, der noch dazu ein großer kirchlicher und Volksfesttag war — ganz allein und

für mich. Die anderen zehn Personen, die da waren, hatten mittlerweile schon den Pont Alexandre erreicht, der vor mir dalag, sammt der nicht minder prächtigen Hauptavenue der Pariser Ausstellung, welche noch so weit davon entfernt ist, fertig zu sein, und es in einem Monate kaum noch sein wird. Es ist sogar in diesem Momente die Rede davon, sie wieder zu schließen.

Aus diesem Grunde könnte ich meinen ersten Bericht ebenfalls schon schließen. Die Gebäude sind längst beschrieben worden, und außer denselben ist nichts fertig; man könnte auch sagen, außerhalb derselben, indem sogar die Wege noch nicht gezeichnet sind und man überall über Steingerölle, Schutt und Latten stolpern muß. Was aber die Innenräume betrifft, ist es geradezu komisch, daß eine Ausstellung eröffnet wurde, in der noch nichts ausgestellt ist. Eine ganz verschwindend kleine Zahl von Abtheilungen ist eingerichtet, in den meisten sieht man bloß die noch uneröffneten Kisten. Ich brauchte auch nicht weit zu gehen, um die ersten ungarischen, roth-weiß-grünen Zettel zu erblicken nebst der anheimelnden Aufschrift: „Vigyázz!“ Gleich jenseits der Alexanderbrücke rechter Hand befindet sich das Palais für Möbel und Dekoration und daselbst auch schon die erste ungarische Gruppe zwischen der österreichischen und der — dänischen. Kisten, nichts als Kisten. Bloß der grandiose Eszkós mit dem sich bäumenden Pferd erscheint ausgepackt, weil dieses gewaltige Gupfer wahrscheinlich gar nicht eingepackt gewesen. Nur Deutschland ist fertig, fix und fertig in diesem Pavillon, weil es bekanntlich Alles aufgeboden hat, um

Seite 18

5.43	5.44
5.56	5.57
5.08	5.10
5.39	5.41
12.95	13

10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	55	56	57	58	59	60	61	62	63	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75	76	77	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93	94	95	96	97	98	99	100
----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----	-----

Bühnte Bett
und Deutschland)
Thronstuhl, die goldene
Staatsehrung u. f. m.,
sonstige Lob von Sr.
ebenfalls die würdige
p. t. Budistum.



ei Tag als Einst!
Bauschaft als hübsches,
andriß das vollkommene
für die größte, schweinste
die beliebt und unentbehrlich
im Gebrauch, weil
meist der Lunge.

Ausführung von fl. 26,
6867
die f. u. f. priv. Fabrik
ferant, Budapest,
erant Preiscourant.



den-Lack
für weiche Fußböden.
apetit:
nosser,
asse 9.

STE
großen Verjand-
Detail zu Spott-
szky,
ter 16.
ter versendet.

Truppen mit dem Burenkriege beschäftigt waren, wollte es doch eine für Italien gänzlich werthlose, sogar wirtschaftlich gefährliche chinesische Provinz annektieren. Die Großmannsucht führt zu immer neuen diplomatischen und militärischen Niederlagen. Und doch kann Italien ein großes Befreiungswerk an der Italia irredenta vollführen, kann es weite Gebiete und Millionen Menschen erobern: es braucht nur die Wüsten und Sümpfe auf der apenninischen Halbinsel, trotz des Widerstandes der Latifundienbesitzer, urbar zu machen und durch tief eingreifende agrarische Reformen und industrielle Thätigkeit die Millionen zu retten, die jetzt von Hunger und Hungerkrankheiten dahingerafft oder übers Meer getrieben werden. Dann auch wird das Unbehagen schwinden, welches übrigens ungefährlich ist, weil Italien durch seine Lebensinteressen zum Verbleiben im Bunde gezwungen ist.

Budapest, 19. April.

* Ministerpräsident Széll begibt sich wahrscheinlich zu mehrtägigem Aufenthalt nach Kátót.

* Kultusminister Wlassics, der gestern von seinem Urlaube zurückgekehrt ist, erschien heute Abends im Klub der liberalen Partei, wo er mit warmer Herzlichkeit begrüßt wurde. Der Minister ist gänzlich hergestellt, erfreut sich eines blühenden Aussehens und unterhielt sich in bester Laune mit den Parteimitgliedern.

* In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses, welche sich bekanntlich auch mit der Wörsesteuervorlage beschäftigt hatte, kam auch die Frage der Placirung der Waifengelder in staatlichen Papiere zur Sprache. Wie nämlich ein ungarisches Blatt meldet, stellte ein oppositionelles Mitglied des Ausschusses den Antrag, die Steuerfreiheit auch auf diejenigen Werthpapier-Geschäfte auszudehnen, welche die Umwandlung des Stammvermögens der Gemeinden und die Placirung der Waifengelder zum Gegenstande haben, um so die Möglichkeit der Placirung solcher Gelder in staatlichen Papiere zu erleichtern. Im Laufe der Debatte über diesen Antrag, der, nebenbei bemerkt, verworfen wurde, erklärte Finanzminister Lukács, er habe wohl in einigen Organen der Presse Mittheilungen über die angeregte Art der Placirung der Waifengelder gelesen, doch habe er keine Kenntniss davon, daß offizielle Schritte in dieser überaus heiklen Angelegenheit gemacht worden wären. Seines Wissens plane weder er noch der Minister des Innern derartige Verfügungen, durch welche übrigens die Kreditverhältnisse der Provinz in einem Maße erschüttert werden könnten, das geradezu verhängnisvolle Folgen nach sich zöge. Ministerpräsident Széll, der gleichsam das Wort ergriff, bestätigte in Allem die Ausführungen des Finanzministers, wobei er hinzufügte, daß die Verwaltung der Waifengelder im Rahmen der Verwaltungsreform einer gründlichen Revision unterzogen werden müsse. Eine gründliche Erörterung der angeregten Frage wäre daher für die Zeit aufzuschieben, in welcher die Reform der Waifengeldangelegenheiten vor dem Hause liegen werde.

* Den Meldungen gegenüber, welche von einem Antagonismus zwischen dem **finnischen Gouverneur** und dem Ministerpräsidenten Széll zu berichten wußten, schreibt das dem Grafen Ladislaus Szápáry nahestehende Organ „Magyar Tengerpart“ Folgendes: „Nach unserer bestimmten Information bestrebt sich

der Gouverneur nach Kräften, die auf die Wiederherstellung des Friedens zielenden Absichten des Ministerpräsidenten zu fördern, was ihm umso leichter fällt, als er mit keiner der finnischen Parteien liirt ist. Ja wir können nach unserem besten Wissen konstatiren, daß, gleichwie in den früheren Phasen der Frage, auch jetzt in Bezug auf die Lösungsmodalitäten und die nächsten Agenden volle Harmonie zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Gouverneur besteht.“

Ungarische Bäder und Mineralwässer.

— Ein neuer Gesetzesentwurf. —

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Handelsminister eine Gesetzesvorlage über die heimischen Bäder und Mineralwässer ausarbeiten lassen. Die in zwei Abschnitte getheilte Vorlage enthält detaillirte Bestimmungen zum Zwecke der Hebung der ungarischen Bäder.

Der erste Abschnitt stellt fest, welche Bäder unter die Kurorte zu rechen seien. Als solche werden bezeichnet: durch vertrauenswürdige einheimische chemische Analyse als zu Kurzwecken geeignet befundene mineralwasserhaltige Bäder, thätlich zu Kurzwecken benützte Plätze mit reinem Quellenwasser, ferner in Folge ihres Klimas heilkräftige Orte. Die Benützung der Benennung „Kurort“ kann nur gegen dokumentarischen Nachweis einer dieser Bedingungen nach Anhörung der betreffenden Jurisdiktion vom Minister des Innern im Einverständnisse mit den Ministern für Handel und Ackerbau gestattet werden. In Bezug auf die Wahrung der öffentlichen Sicherheit verfügt im Verordnungswege gleichfalls der Minister des Innern, nachdem er die betreffende Jurisdiktion und den Eigentümer des Kurortes angehört hat. Mit den Agenden der Kurkommission wird ein mit der Nachbesorgung der erstinstanzlichen Verwaltungsbehörde zu verhandelndes Amtsortan betraut werden. Die Agenden dieser Kommission werden durch den Minister des Innern im Verordnungswege bestimmt werden. Der hygienische Schutz des Kurgebietes wird den Behörden zur besonderen Aufgabe gemacht. Falls der Eigentümer des Kurortes sich gegen die in diesem Belange bestehenden Normen wiederholt vergehen sollte, so kann der Minister des Innern nach Anhörung der Jurisdiktion die Schließung des Kurortes verfügen. Die Erlaubnis zur Einhebung von Kurtaxen erteilt das Ministerium des Innern; die Kurtaxen dürfen ausschließlich nur zum Zwecke der Förderung des Kurortes verwendet werden. Die in Privathäusern wohnenden Kurgäste sind gleichfalls zur Zahlung der Kurtaxen verpflichtet; für die pünktliche Zahlung haften die betreffenden Hauseigentümer. Innerhalb des Schutzkreises der Kurorte kann die Errichtung von industriellen Etablissements und die Auführung von Arbeiten, welche die Sanität und die Ruhe gefährden könnten, nicht gestattet werden. Bei voller Schadloshaltung können auch die schon bestehenden Etablissements expropriirt werden. Das Gebiet des Schutzkreises wird durch die Ministerien für Inneres und Handel unter Anhörung eines medizinischen Experten fixirt. Die Haussteuer der auf dem Kurorte befindlichen Gebäude wird unabhängig von dem Ergebnisse der Wohnungskonfiskation im Weichbilde der Muttergemeinde bestimmt. Die Kurzwecken dienenden Neubauten genießen eine dreißigjährige, restaurirte Bauten eine zwanzigjährige Steuerfreiheit. Bei der Ertheilung der Schanklizenz ist die Priorität für den Eigentümer des Kurortes oder den von demselben Empfohlenen möglichst zu wahren. Für Telephon, Telegraphen und Postdienst sorgt das Handelsministerium. Die Eigentümer der Kurorte sind durch fünfzehn Jahre von Erwerb- und Einkommensteuern, von Gemeindesteuer und Handelskammergebühren, ferner von den Umschreibgebühren nach dem Kaufe von zu Kurzwecken dienenden Gründen befreit. Ist eine Aktien-Gesellschaft die Eigentümerin des Kurortes, so sind die Erhöhung des Aktienkapitals, Emission der Aktien und sämtliche einschlägigen Vertragsschriften stempelfrei.

Der Ackerbauminister kann die ihm auf den Staatsdomänen zu Gebote stehenden Baumaterialien zum Zwecke der Entwicklung und der Erbauung der Kurgebäude zum Anschaffungspreise überlassen. Im Interesse der Entwicklung des Kurortes kann auch eine definitive oder provisorische Expropriation platzgreifen. Die Besitzer der innerhalb des Schutzkreises befindlichen Liegenschaften sind bei vorübergehender voller Schadloshaltung gehalten, die Ausfuhr von Fuhrwegen zu Kurzwecken zu dulden.

All dieser Begünstigungen sind auch die durch vertrauenswürdige chemische Analysen als heilkräftig anerkannte Mineralquellen theilhaftig. Die Erzeugung und der Verkauf von künstlichen Mineralwässern ist verboten.

Der zweite Abschnitt der Vorlage beschäftigt sich mit den Erholungsorten. In Gegenden, wo die Errichtung von Erholungsorten aus sozialen Gesichtspunkten geboten erscheint, wird die Organisirung solcher als staatliche Aufgabe erachtet.

Die Reise unseres Monarchen nach Berlin.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.) Es wird nachdrücklich konstatirt, daß der Entschluß zur Berliner Reise der eigenen Initiative Kaiser-König Franz Joseph's entsprungen und daß dieser Besuch nicht in Folge der Zusage Kaiser Wilhelm's, anlässlich des 70. Geburtstages nach Wien zu kommen, erfolge.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.) Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 50,000 Mark für die Ausschmückung der Straßen bei Anwesenheit Kaiser-König Franz Joseph's kam heute in der Stadtverordnetenversammlung zur Erörterung. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, die Tribünen dicht gefüllt. Es erfolgte eine ziemlich erregte Debatte. Die Sozialdemokraten machten Opposition und ihr Wortführer Singer hielt mehrere kurze Reden, in deren einer er auch die inneren Verhältnisse Oesterreichs berührte und die Knechtung der dortigen Deutschen zur Sprache brachte. Der Besuch sei eine rein persönliche und private Angelegenheit der Herrscher. Die sozialistischen Parteigenossen bekräftigten diese mit erhobener Stimme vorgetragene Stellen mit lauter Zustimmungsrufen. Auch von der Galerie wurden einige Zustimmungsrufe vernehmbar.

Rechtsanwalt Hugo Sachs trat in durchaus würdiger, fast feierlicher Weise den Ausführungen Singer's entgegen. Kaiser-König Franz Joseph sei ein treuer Verbündeter des deutschen Reiches seit 34 Jahren. Die Stadt Budapest habe anlässlich des Empfanges des deutschen Kaisers das Doppelte bewilligt.

Singer protestirte energisch und zog sich vom Vorsitzenden wegen unpassender Invektiven einen Ordnungsruf zu.

Sozialist Ewald, der eine gewöhnliche Brandrede hielt, wurde ausgelacht.

Oberbürgermeister Kirchner wies ruhig und sachlich darauf hin, daß der Monarch, zu dessen Empfang Berlin rüste, ein Friedensfürst, ein deutscher Monarch sei, auf den auch die Deutschen in seinem Lande ihre Hoffnung setzen.

Die überwiegende Majorität der Stadtverordneten stimmte der Kreditforderung zu, welche in namentlicher

sich pünktlich und mit Glanz einzustellen. Ueber die Leistungen Deutschlands auf der Pariser Weltausstellung wird viel zu sagen sein.

Nachdem ich im Geheimen eine ungarische Kiste geküßt, verfügte ich mich auf den Quai hinaus, um die herrlichen Pavillons der fremden Mächte entlang zu gehen. Der ungarische ist der sechste in der Reihe, in der Hauptreihe, der vorderen, die sich am Wasser erhebt. Im Ganzen sind es dreißig; fünfzehn in der ersten, der Rest in der zweiten Reihe, und da sie fast ohne Ausnahme wunderbarlich sind, wird man sie nicht so in Wausch und Bogen abthun können. Du lieber Gott, was kann man denn auch in einem Artikel über das schon an Umfang noch nicht dagewesene Unternehmen dieser Pariser Weltausstellung sagen. Der ungarische Pavillon ist noch geschlossen. Der österreichische ist bereits offen, aber es ist noch nichts darin. Der Portier des österreichischen Pavillons trägt das Kostüm eines Leibjägers, wie ein solcher mit Sr. Majestät auf dem Kutschbock der Hofequipage zu fahren pflegt. Der Portier des ungarischen Pavillons — letzterer ist bekanntlich eine kühne Zusammenfügung der Burg von Vajda-Gunyad, der Jakob Kapelle und der Ofner rathischen Kirche — unser Pavillonportier ist in die Uniform eines Eisenbahnkondukteurs gekleidet. Er zeigt aber dabei durchaus nicht das Auftreten eines „Pokrócz Adám“, sondern die denkbar feinsten Manieren. Warum er eine Eisenbahnmontur trägt? Man wollte ihm ein anderes Kleid geben, aber er bestand darauf, diese mächtig verschürzte Blouse und das Flügelrad zu tragen, da er für die gewöhnlichen Jahre des Lebens ein Angestellter der „M. A. V.“

und mit Leib und Seele Eisenbahner ist. Er wollte sich von seinem geliebten Dienstkleide nicht trennen, wo es ohnedies auch etwas zeigt und die Pariser ja ganz ignorante Leute sind. Es war eine conditio sine qua non. Der Mann spricht fünf lebende Sprachen und fungirte bereits bei der Weltausstellung 1889 in gleicher Eigenschaft. Eine solche Kraft war nicht sobald zu finden.

Mein erster „Ausstellungsbrief“ erinnert mich an das Resultat eines Interviews, das ich einmal mit einer ungeheuer bedeutenden Persönlichkeit hatte. Dieser hochmögende Herr war verschlossen, wie jene Hunderttausende von Kisten, die ich gestern noch uneröffnet umherstehen sah; aber er hatte mich dennoch vor sein Angesicht kommen lassen — gerade auch wie es die Pariser Weltausstellung für den Moment noch mit den begierigen und so sehr enttäuschten Reportern thut. Eine Ausstellung, die noch nichts zu zeigen hat. Auch jener Staatsmann machte einen kapitalen Wis, indem er mich mit den Worten empfing: „Ich habe Ihnen zu sagen, daß ich Ihnen nichts zu sagen habe.“ Damit ist die Situation gegeben.

Es blieb natürlich nicht bei dem so geringen Zuspruch, der sich in des Morgens Frühe zeigte und auch den Vormittag über noch anhielt. Nach dem Essen, als die Ein-Ticket-Zeit schlug, wurde das gesammte Ausstellungsterrain schwarz von Menschen; aber das Bild war dann das nämliche wie an allen Sonntagen vor zwei, drei und vier Wochen, als die „Ausstellung“ noch in richtiger Weise Baustätte genannt wurde. Denn nichts ist fertig an innerer Einrichtung; nicht einmal in den allerkleinsten der Pavillons, jenen gewissen, die man gewiß zu aller-

erst praktikabel hätte machen müssen, wo eine halbe Million Menschen innerhalb der Umfriedung erwartet wurde und auch eintraf. Ich hörte, wie eine Person sich in dieser Hinsicht an einen Schutzmännchen um Auskunft wandte. Der Polizist erwiderte: „Ah? Tenez! Da, zum Beispiel.“ Und er wies auf den nächsten hohen Erdhaufen vor dem optischen Palais, geeignet, sich der Optik vollständig zu entziehen. Die fragende Person dankte lachend und sagte: „Sehr gut! Und gerade vor Ihnen hatte ich Furcht.“

Nein, in solchem Zustande hätte die Pariser Weltausstellung noch nicht eröffnet werden dürfen. Die Interpellation in der Kammer war vollkommen begründet. Selbst von den Gebäuden sind mehrere, und gerade die bedeutendsten, auch an der Außenseite noch unvollendet. So das Palais der Elektrizität, welches auch Chateau d'eau genannt wird, weil sich eine große Kaskade an ihm herabwälzen wird. Dies soll sogar der Hauptziehungspunkt werden, und gerade da ist die Arbeit so sehr zurückgeblieben, daß weder vom elektrischen Lichte noch vom Wasser die Rede sein kann. Sonst aber zeigt diese Gegend, das Marsfeld, verhältnismäßig schon am meisten. Das versteht sich aber auch, da in diesem Theile der Weltausstellung die feierliche Eröffnung derselben durch den Präsidenten der Republik erfolgte.

In der Umgebung des Festsaales sind sogar die Galerien der Ausstellungshallen schon mit Objekten versehen. Endlich fühlte man sich ein wenig wie in einer Ausstellung. Das Publikum überschwebte den Festsaal, gleichzeitig auch um auf den zahllosen darin befindlichen Bänken auszuruhen, da die Wanderrung auf den durchwegs noch ungepflegten Wegen

Abstimmung mit 94 gegen 20 Stimmen bewilligt wurde.

Berlin, 19. April. Nach einem Entwurfe des Stadtbaurathes Hoffmann soll der Pariser Platz anlässlich des bevorstehenden Besuches Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Joseph in heroortragender Weise dekoriert werden.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. April.

Demolierung des alten Stadthauses. Das ehrwürdige alte Stadthaus wird binnen kürzester Frist von der Erdoberfläche verschwinden.

Vorkriegsschlachthaus. Die für den Bau des Vorkriegsschlachthauses präliminirten Kosten erwiesen sich als zu gering.

Eröffnung der Salzbadlinie der Straßenbahn. Der Handelsminister verpflichtete anlässlich der Konzeptionierung der Kelenfelder Linie die Budapestener Straßenbahngesellschaft, eine Zweiglinie zum Salzbad zu bauen.

überaus ermüdet. Vom Festsaale läßt sich in der Eile so viel sagen, daß derselbe auffallend der Albert Hall in London gleicht.

Ein halbe Million Menschen in der Ausstellung; mindestens ist die Rechnung dann nicht übertrieben, wenn wir diejenigen hinzunehmen, die sich in der Ausstellung umsehen konnten.

Es wird großartige Dinge zum Beschreiben geben, daran ist kein Zweifel. In baulicher Beziehung allein schon haben wir ein Märchenwunder anzuführen.

Joseph Siklósh.

als Konzeptionärin vertreten. Nach der Begehung der Linie, welche in betriebsfähigem Zustande befunden wurde, ertheilte der Präsident die Bewilligung zur sofortigen Aufnahme des Verkehrs.

Lieferung von Maschinöl. Der hauptstädtische Magistrat acceptirte heute das Offert der Budapestener Filiale der anglo-österreichischen Bank betreffs Lieferung von 19,800 Kilogramm Maschinöl für die Budapestener Wasserwerke zum Preise von 82 Kronen per Meterzentner.

Barikurierung der Höfe des Centralstadthauses. Wir berichteten vor einigen Wochen, daß das Ingenieuramt ein Projekt betreffs der Barikurierung, Pflasterung und Gasbeleuchtung der Höfe des Centralstadthauses ausgearbeitet hat.

Bau der Markthalle auf dem Bombenplatz. Der hauptstädtische Magistrat eröffnete eine Konkurrenz auf die Demolirung der zu Zwecken der Markthalle auf dem Bombenplatz eppropriirten Gebäude, die Wegschaffung des abgetragenen Materials, die Ausschüttung des Terrains und sonstigen Arbeiten.

Steuerbemessung. Die Steuerbemessungskommissionen werden am 20. d. (Freitag) die Erwerbsteuer III. Klasse der folgenden Hausnummern in Verhandlung ziehen: im I. Bezirk (Christinentadt) Nr. 659 bis 8026/6 der Vorgeladenen; im II. Bezirk (Wasserstadt) Nr. 3141 bis Schluß, und Landstraße Nr. 8268/71 bis 3380; im IV. Bezirk Nr. 221 bis 281; im V. Bezirk die a.) Kommission Nr. 751 bis 777; im V. Bezirk die b.) Kommission Nr. 971 bis 999; im VII. Bezirk die a.) Kommission Nr. 4705 bis 4724/a; im VII. Bezirk die b.) Kommission Nr. 2521-22-54-57/84 bis Nr. 2653; im IX. Bezirk Nr. 8768 bis 8811 der separat Vorgeladenen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. April.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: das Feuilleton „Die feindlichen Schwärmer“, Die Auswanderungsfrage, Gerichtshalle (Die neue Ordnung bei der kön. Tafel etc.), Der Kapitalist, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, den Wasserstand, ferner die „Feuilleton-Zeitung“ (Georg Brandes in eigener Sache, „Müllerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Der Mentor“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Erzherzog Otto, der vor einigen Tagen an einer Erkältung erkrankte und das Bett hüten mußte, befindet sich gegenwärtig in der Rekonvaleszenz und dürfte in einigen Tagen wieder hergestellt sein.

Elisabeth-Promenade in Klausenburg. Wie aus Klausenburg telegraphirt wird, ist dort zur Herstellung einer Elisabeth-Promenade, welche in die Citadelle führen soll, eine Aktion eingeleitet worden.

Die rumänische Königsfamilie hat auf der Reise nach Fiume heute Früh 4 Uhr Budapest passiert. Der Zug wurde vom rumänischen Hofmarschall Karl Schacz geführt.

Der Prinz von Wales und die Pariser Weltausstellung. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Kopenhagen telegraphirt, der Prinz von Wales habe seiner nächsten Umgebung gegenüber erklärt, er habe beschlossen, trotz der unfreundlichen Haltung der französischen Presse gegen England im nächsten Monat die Pariser Ausstellung zu besuchen, um die herzliche Verbindung der beiden Mächte wieder herzustellen.

Pariser Weltausstellung. Aus Paris meldet man: Gestern fand in dem mit der Kaiserbüste geschmückten Festsaale des österreichischen Generalkommissariates ein großer Empfangsabend statt, bei welchem Generalkommissar Sektionschef Grner, sowie dessen Gemahlin und Tochter die Honneurs machten.

Unter den sehr zahlreich erschienenen Gästen befanden sich Botschafter Graf Wolkenstein, Fürst Auersperg und Minister a. D. Dr. Baernreither vom Centralkomitee, Generalkonsul Freiherr v. Rothschild, die Hofräthe Eder und Scala, Departementschef Architekt v. Förster, Freiherr v. Buschmann, Oberforstath Horny, Ministerialrath Ritter v. Wiener, Sektionsrath Müller, Kontre-Admiral v. Spejler, Bildhauer Benk, viele Kommissäre der fremden Mächte und Vertreter der französischen Generalleitung der Ausstellung, ferner eine

große Anzahl österreichischer Industrieller und zahlreiche Mitglieder der österreichischen Kolonie.

Vorgestern zählte die Ausstellung 87,000 Besucher, davon 41,000 Zahlende, in Paris, und 2000 Besucher in der Anner-Ausstellung in Vincennes. Gestern erschien die Königin von Sachsen in der Ausstellung, von zwei Hofdamen begleitet. Die Königin hielt sich hauptsächlich in der Rue des Nations auf, wo sie die Pavillons der fremden Staaten besichtigte.

Zur Hebung des Fremdenverkehrs. Behufs Konstituierung eines Landeskomitès zur Hebung des Fremdenverkehrs in Ungarn fand heute Nachmittags in einem Saale des Abgeordnetenhauses eine Sitzung statt, an welcher folgende Herren theilnahmen: die Reichstagsabgeordneten Dr. Aurel Münnich, Peter Nát, Valer Smialovskij, Joseph Réfi und Dr. Samuel Papp, Bürgermeister Johann Halmos, Eugen Rákosi, Eisenbahn-Oberinspektor Julius Szekula u. A. Nach der kurzen Eröffnungsrede Dr. Aurel Münnich's erörterte Valer Smialovskij sein auf die Organisirung des Landeskomitès bezügliches Projekt, wonach in diesem Komitè die Regierung, die Hauptstadt, die Touristenvereine, die größeren Bäder, die Handelskammern, die Journalistenvereine etc. vertreten sein sollen.

Audienzen. In Abwesenheit des Handelsministers Alexander Hegedüs wird am nächsten Freitag Staatssekretär Julius Szörgeö die üblichen Audienzen ertheilen.

Moriz Ráth. Wie eine Lokalkorrespondenz mittheilt, ist der Zustand des Verlegers Moriz Ráth derzeit kein besorgnißerregender. Er hat eine schwere Nervenkrankheit durchgemacht, doch sei bereits vor Wochen Heilung eingetreten. Der Patient hat die Heilanstalt bereits verlassen und befindet sich gegenwärtig im Kreise seiner Familie.

Wasserstand der Donau. Laut den an die hydrographische Sektion des Ackerbauministeriums eingelangten Berichten ist die Donau von Passau bis Stein im Fallen begriffen. Die Wasserhöhe beträgt bei Wien 184, bei Preßburg 402, bei Komorn 487, bei Budapest 496 (-19) Centimeter. Von Budapest bis Gombos fällt das Wasser; von Gombos bis Orjova wird ein Steigen des Wasserstandes gemeldet.

Die Tragödie zweier Schwestern. Ueber das tragische Ende zweier junger Mädchen, von denen das eine einen Selbstmord verübte und das andere an den Folgen einer Selbstvergiftung todtkrank im Rochuspital liegt, wird der „Künstlerzeitung“ aus Budapest Folgendes berichtet:

Vor etwa zwanzig Jahren berief General Türz zu dem Bau des Franzens-Kanals mehrere ausländische Ingenieure, unter diesen auch den Lemberger Ingenieur Jaroslav Kucsera, welcher den Durchbruch des Sugonicza-Armes der Donau bei Baja zu leiten hatte und sich mit seiner jungen Gattin in Baja niederließ. Als die Kanalarbeiten eingestellt wurden, blieb Kucsera in Baja und theilte sich an mehreren geschäftlichen und industriellen Unternehmungen, welche jedoch alle fehlschlügen. So erbaute er im Vereine mit einem englischen Ingenieur eine Dampf- und Sägemühle, welche jedoch, wahrscheinlich in Folge von Brandlegung, ein Raub der Flammen wurde. Die aufeinander folgenden vielen Schicksalsschläge brachten Kucsera schließlich zur Verzweiflung. Eines Tages verschwand er aus Baja, seine Gattin sammt zwei kleinen Töchtern im größten Glend zurücklassend. Man hatte ihn nie wieder gesehen und allgemein wurde angenommen, daß er in den Wellen der Donau den Tod gesucht und gefunden hat. Frau Kucsera kam nun mit ihren beiden Kindern nach Budapest und fristete kümmerlich ihr Leben durch Ertheilung von Klavier- und Sprachunterricht. Vor sieben Jahren starb die unglückliche Frau in Folge einer Lungenentzündung. Ihre beiden Töchter, von denen die Ältere, Marie, 16, die Jüngere, Karoline, 15 Jahre alt war, blieben nun gänzlich verwaist und waren bemüht, im Dienst zu treten. Vor zwei Jahren machten die beiden Schwestern, welche in inniger Liebe an einander hingen, die Bekanntschaft eines jungen Mannes, des Schlosser-gehilfen Karl Jakabics. Der junge Mann machte beiden Mädchen gleichzeitig den Hof und die beiden Schwestern verliebten sich sterblich in ihn. Anfangs schien es, daß Jakabics der jüngeren, Karoline, mehr Aufmerksamkeit schenkte, in letzterer Zeit wendete er jedoch seine Neigung Marie zu, und versprach ihr auch die Ehe. Als Marie ihrer Schwester freudestrahlend mittheilte, daß Jakabics um ihre Hand angehalten, fiel ihr Karoline schleichend um den Hals und gratulirte ihr unter heißen Thränen. Vor zehn Tagen sagte nun Marie ihrer jüngeren Schwester unter Thränen, daß die Liebe Jakabics' merkwürdig abnehme, und gestand ihr auch, daß sie sich seit vier Monaten Mutter fühle. Karoline tröstete ihre Schwester so gut sie konnte. Am selben Tage aber trank sie eine Phosphorlösung und starb im Spital an den Folgen der Vergiftung. Sie hinterließ an ihre Schwester

einen Abschiedsbrief, welcher nur die Worte enthielt: „Mein Unglück konnte ich ertragen, aber um auch Deines zu ertragen, bin ich zu schwach. Daß er so etwas thun konnte, er, den ich so angebetet, vergöttert habe! Ich folge meinem Vater und meiner guten Mutter. Lebe wohl! Gott beschütze Dich. Karoline.“ Am 14. d. folgte auch Marie Kucsera dem traurigen Beispiele ihrer Schwester. Sie wollte ihre Schande und ihren Kummer um den Verlust ihrer Schwester nicht überleben und versuchte sich in ihrer Wohnung, Kollasgasse 7, zu vergiften. Die rasch herbeigerufene Rettungsgesellschaft brachte das unglückliche Mädchen in lebensgefährlichem Zustande ins Rudolphspital, wo sie seither zwischen Leben und Tod schwebt.

* **Medizinische Kongresse.** Der gestern in Wiesbaden eröffnete Kongress für interne Medizin betraute den Univ.-Professor Magnatenhausmitglied Friedrich Korányi mit dem Referate über die Behandlung der Lungentzündung. Korányi entledigte sich seiner Aufgabe in der glänzendsten Weise und der Beschlusantrag, mit welchem Korányi sein Referat schloß, wurde vom Kongresse einstimmig angenommen. — Aus Berlin telegraphirt man: Unter überaus reger Theilnahme deutscher und ausländischer Gelehrten ist der XXIX. deutsche Chirurgenkongress vom Geheimrath v. Bergmann eröffnet worden. Ungarn ist durch die Professoren Herzog und Kécsy vertreten.

* **Todesfälle.** Der hauptstädtische praktische Arzt Dr. Joseph Grünwald ist gestern im Alter von 56 Jahren gestorben. Eine zahlreiche geachtete Familie betrauert den Hingeshiedenen. — In Klausenburg ist heute, wie von dort telegraphirt wird, die verwitwete Gräfin Julius Schweinitz geb. Gräfin Klona Nemess gestorben.

* **Unfall.** Der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank Herr Alexander Deutsch glitt heute Mittags, von einer Sitzung des Börsenrathes kommend, im zweiten Stock des Börsengebäudes aus und fiel zu Boden. Kfm. Rath Dr. Sigmund Adler untersuchte Herrn Deutsch und konstatierte, daß er einen Doppelbruch des rechten Unterarmes erlitten hat. Unter Assistenz der freiwilligen Rettungsgesellschaft legte Dr. Adler dem Verunglückten einen provisorischen Verband an, worauf Deutsch in seine Wohnung überführt wurde.

* **Verlobung.** Der hauptstädtische Advokat Dr. Sigmund Schwarz verlobte sich mit Fräulein Paula Tochter Sr. Schwurde des Herrn Dr. Moriz Diamant, Rabbiner in Trenesin.

* **Studentenkongress in Debreczin.** Am 28. d. vereinigen sich 63 ungarische Studentenvereine in Debreczin zu einem Kongresse, in welchem vor Allem über die Theilnahme an dem Pariser Studentenkongresse berathen und beschlossen wird. Im Anschlusse hieran gelangt die Nationalitätenfrage zur Sprache, welche durch die wiederholten Angriffe der sächsischen und rumänischen Studenten neuerdings aktuell geworden ist. Es soll ein Studentenverband und ein Jugendverband zur Förderung der heimischen Industrie gegründet, die Gründung einer landwirthschaftlichen Hochschule und eines Studentenheims besprochen werden. Der Kongress wird am 1. Mai geschlossen; am 2. Mai findet ein Ausflug in die Hortobágy statt. Am 28. d. wird eine Turn- und Fechtakademie der ungarischen Hochschulen arrangirt. Für die am 29. d. stattfindende Matinée haben Frau Jásai, Franz Herzog und Emil Abrányi ihre Mitwirkung zugesagt.

* **Ein Konstabler als Lebensretter.** Gestern Abends fiel beim Spielen der 6jährige Bela Antal vom Franz Josephsplatz in die hochgehenden Fluthen der Donau. Die Gespielen des Knaben schlugen Lärm, worauf der Konstabler Joseph Markó herbeieilte und, die Gefahr erkennend, in welcher sich der Knabe befand, dem Ertrinkenden nachsprang, nach wenigen Augenblicken erreichte und über Wasser hielt. Mittlerweile wurde ein Rettungskahn abgehoben, mit welchem Schiffer den Knaben und seinen Vetter ans Land brachten. Der Knabe wurde in häusliche Pflege gebracht; der Konstabler entfernte sich unter lebhaften Ohenrufen vom Schauplatze seiner mannhaften That.

* **Schülerausflug.** Am 9. d. traf eine aus 36 Personen bestehende Gesellschaft aus Raab, darunter 18 Böglinge der dortigen Oberrealschule mit dem Direktor Emil Lener und fünf Professoren, auf einem Osterausflug begriffen, in Konstantinopel ein. Freitag, den 13. d., wohnten die Ausflügler dem Selamluk an, bei welcher Gelegenheit sie den in die Moschee jahrenden Sultan mit kräftigen Ohenrufen begrüßten. Der Sultan, der die Ovation der ungarischen Jünglinge sehr wohlwollend aufnahm, ließ die ganze Reisegesellschaft durch einen seiner Flügel-Adjutanten für den 13. d. beim Oberbürgermeister von Konstantinopel Raduan Pascha zum Diner laden. Oberreal-Schuldirektor Emil Lener sprach den ersten Toast in ungarischer Sprache, welchen der Vertreter des Handelsmuseums Jibor Baumgarten ins Türkische übersetzte, auf den Sultan. Dann ließ Dr. Jibor Hegedüs den Oberbürgermeister, dieser seine, beziehungsweise des Sultans Gäste leben. Raduan Pascha erklärte sodann in türkischer Sprache: „Ich ermittle ich Ihnen den herzlichsten Gruß des Sultans. Mein erhabener Kaiser bittet Sie, allen Ungarn, mit denen er aufrichtig sympathisirt, seinen innigsten Gruß zu übermitteln.“ Am 13. d. verließen die Ausflügler, nachdem sie vorher auch mit allerhöchster Bewilligung den Garten, die Bibliothek und die Stallungen des Yıldiz-Palastes besichtigt hatten,

Konstantinopel und traten über Bulgarien und Serbien die Heimreise an.

* **Brände in der Provinz.** Aus Kaschau telegraphirt man uns: In Leibitz brannten 24 Wohnhäuser und 96 Scheunen mit Futtermitteln nieder. Der dortige Einwohner Steinezl, welcher der Brandlegung verdächtigt ist und auf der Flucht nach Amerika begriffen war, ist in Poprad verhaftet worden. — Wie dem „Budapesti Napló“ gemeldet wird, wurde die Ortschaft Várjaskalu gestern von einer Brandkatastrophe heimgegesucht. Fünfzig Häuser und 60 Nebengebäude, viel Vieh und Getreide sind verbrannt. Auch ein Menschenleben, eine alte blinde Frau, ist dem Feuer zum Opfer gefallen.

* **Spaltung in der sozialdemokratischen Partei.** Heute hat sich hier eine auf Basis des 1890er Programms stehende neue Sozialistenpartei unter dem Titel: „Ungarische sozialdemokratische Partei“ konstituiert.

Zu Mitgliedern der Parteileitung wurden gewählt: Julius Molitoris (Vatergehilfe), Johann Koncser (Eisenarbeiter), Alexander Pfeifer (Bismarckbeamter), Julius Schiff (Anstreichermeister), Stephan Sarkas (Schuhmacher), János Fris (Spengler), Arpad Boor (Schuhmachermeister), Dionys Csánádi (Eisenarbeiter), Joseph Subenjohl (Zimmermeister), die Fabrikarbeiter Anton Veller und Leopold Klein; als Kontroloren: Edmund Scheller, Leopold Weiß, Johann Derrer; in das Landes-Organisationskomitee der Feldarbeiter und Landwirthe: Michael Huszár jun. (Csongrád), Emerich Wellisch (Szentes), Emerich Rác (Turfod), Andreas Wellisch (Medves-Csagháza), Stephan Biro (Szegevár), Michael Rakai (Füzess-Gyarmath), Wladius Fekete-Nagy (Szentest), Victor Knaller (Kronstadt) und Paul Pusztai (Drosháza).

* **Lazarovics — lebt?** Kürzlich veröffentlichten wir einen Brief aus New York, worin das Ende des einst vielgenannten Banater Gutsbesizers Michael Lazarovics und auch die Leichenfeier, die einige Schiffsbesitzer dem schiffbrüchigen Verschmender veranstalteten, geschildert waren. Nun berichtet eine hiesige Lokalcorrespondenz, daß Lazarovics die Nachricht von seinem Tode, die übrigens von ihm selbst ausgegangen sei, in einem an seine Verwandten gerichteten Briefe demittirt. Er wollte nur seinen Namen vergessen machen, deshalb ließ er durch die Zeitungen seinen Tod melden. Im Uebrigen erhält er sich vom „Ribitzen“.

* **Von einem Stier gepießt.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Auf einem Felde bei Bieslau wurde Nachmittags der 17jährige Sohn des Wirtschaftsbesizers Herzog von einem wüthend gewordenen Stier gepießt. Das Thier riß dem Unglücklichen den Unterleib auf. Man glaubt nicht, daß der junge Mann am Leben bleibt.

* **Matinée.** Am 22. d., halb 11 Uhr, findet in der hauptstädtischen Redoute eine Matinée der Jugend des Polytechnikums statt, in deren Interesse das Arrangirungskomitee mit dem Präsidenten Arnold Szankovich an der Spitze eine eifrige Thätigkeit entfaltet. An derselben wird auch das Mitglied des Volkstheaters Fräulein Margit Amom mitwirken.

* **Maßregelung eines Bürgermeisters.** Aus Lilienfeld berichtet man: Die Bezirks-hauptmannschaft Lilienfeld hat mit Ermächtigung des Statthalters und des Landesauschusses den Bürgermeister von Traisen, v. Lenz jun., seiner Funktionen von Amtswegen enthoben. Herr v. Lenz gehört ebenso wie die Majorität des Gemeindeauschusses der deutschfortschrittlichen Richtung an. Er hatte wegen Verweigerung der Assistenzleistung zur Eintreibung der auf Grund des §. 14 erlassenen Zuckersteuer einen Konflikt mit der Bezirkshauptmannschaft, welcher nunmehr zu seiner Suspendirung geführt hat. Eine derartige Maßregelung eines Bürgermeisters ist in den letzten Jahrzehnten in Niederösterreich nicht vorgekommen.

* **Stabliement Somoffy.** Die jüdisch-deutsche Operntroupe, deren Produktionen im Somoffyschen Stabliement noch immer ungeschwächte Zugkraft ausüben, debutirte heute mit einem neuen Werke aus der Serie ihrer volkstümlich-naiven Bühnenstücke, der biblischen Operette „Joseph in Egypten“. Der von J. Laitner für die Bühne bearbeitete egreifende biblische Urtext, die von eigenthümlicher Schwermuth durchzogene Musik von P. Fingenstein, endlich die in ihrer naiven Unmittelbarkeit ansiehende Darstellung des Stückes sicherten auch der heutigen Novität das Interesse des zahlreichen Auditoriums, das seinem Besal wiederholt lebhaften Ausdruck ließ. Auch die übrigen Nummern des ebenso reichhaltigen als interessanten Programms fanden rauschende Anerkennung und ließen den außerordentlich lebhaften Besuch, dessen sich das Stabliement allabendlich erfreut, vollaus gerechtfertigt erscheinen.

* **Ein wüthender Hund.** Vorgestern gab es in Neupest große Aufregung; der Hund eines Eisenbahnbeamten wurde plötzlich toll und bis einen Herrn und dessen zwei kleine Kinder. Im Laufe des Vormittags bis das wuthfranke Thier noch weitere vier Personen und erst gegen Mittag konnte dasselbe eingefangen und dem thierärztlichen Institute eingeliefert werden, wo an dem Thiere die Wuthkrankheit konstatiert wurde. Die gebissenen Personen erscheinen seither täglich zur Behandlung im hauptstädtischen Baister-Institut.

* **3er. Gottesdienst.** Die Seelengedächtnißfeier (Gashora) wird am 21. d. (Samstag) im israelitischen Tempel (Tabakgasse) gelegentlich des um halb 7 Uhr beginnenden Frühgottesdienstes (Gashkoma) mit ungarischer, gelegentlich des um 9 Uhr beginnenden Messa-Gottes-

dienstes mit deutscher, bei dem um halb 12 Uhr beginnenden Gottesdienste mit ungarischer Predigt abgehalten.

* **Aus dem Vereinsleben.** Der Verein der Kleinkinder-Verwahrerinnen des VI. und VII. Bezirks hielt heute Nachmittags im Theresienbader Kasino seine Jahresgeneralversammlung. Der Jahresbericht des Sekretärs Eduard Zettner, wonach die zwei Kindergärten (Altgasse und Rosengasse) von 660 Böglingen frequentirt werden, sowie der Ausweis des Kassiers Georg Vátori, demzufolge das Stammvermögen am 31. Dezember 118,008 fl. 45 kr. betrug, endlich das Budgetpräliminare wurden zur Kenntnis genommen und dem Präsidium, dem Kassier und den Rechnungsrevisoren das Absolutorium erteilt. Zum Schluß wurde der Ausschuß durch Anselm Andretti und Dr. Wilhelm Zelliger ergänzt.

* **Newyork ohne Wasser?** Die Streikbewegung unter den italienischen Arbeitern bei den Dammbauten am Crotonflusse, welcher Newyork mit Trinkwasser versorgt, scheint weitere Fortschritte gemacht zu haben. Es wurden Truppen in ziemlichlicher Stärke zum Schutze der neugeworbenen Arbeiter an Ort und Stelle entsendet. Die Zahl der Ausständigen ist von achthundert auf tausend gewachsen. Die heute vorliegenden Telegramme lauten:

London, 19. April. Der „Morningpost“ wird aus Washington vom Gestirne gemeldet: In Folge der Drohung, daß die Italiener, welche sich an den Arbeiterunruhen am Crotonflusse beteiligten und innerhalb des letzten Jahres nach Amerika gekommen waren, nach Italien zurückgefordert werden sollen, hat der italienische Botschafter einen energischen Protest beim Staatsdepartement eingereicht. Auf Grund der Instruktionen, welche er heute von seiner Regierung erhalten hat, erklärte er, daß das gegen die italienischen Arbeiter geplante Vorgehen ungeschiedlich sei und mit den zwischen Italien und Amerika bestehenden Verträgen nicht im Einklange stehe.

Newyork, 18. April. Außer der gemeldeten Ermordung eines Sergeanten durch einen Unbekannten ist es am Crotonflusse zu keinem weiteren Vlutergießen gekommen. Fünfhundert Mann Truppen sind jetzt an Ort und Stelle. Eine Anzahl neugeworbenen Arbeiter arbeitet heute unter militärischem Schutze. Die Zahl der ausständigen Italiener beträgt etwa tausend.

* **Verhobene Verkehrsstörung.** Laut einer Verständigung der Direktion der ungarischen Staatsbahnen ist das auf der Theilstraße Málacska-Debréa-Csitörtök bestehende Verkehrshinderniß beseitigt worden und wird der Gesamtverkehr morgen, den 20. d., wiederum aufgenommen werden.

* **Lebensmüde.** Der 63jährige Tischlergehilfe Franz Kovács erhängte sich heute Mittags in seiner Wohnung, Lindengasse Nr. 23, und war, als man die That bemerkte, todt. Der Unglückliche konnte schon seit Wochen keine Arbeit finden und kämpfte seither mit dem größten Elend; auch den schuldigen Mietzins konnte er nicht entrichten und es stand ihm die Delogirung bevor. Erbittert über seine schwere Nothlage, beging er den Selbstmord. Seine Leiche wurde in die Totenkammer des gerichtlichen Instituts gebracht. — Heute Nachts um halb 11 Uhr hat sich im Stadtwaldschen-Rondou ein junger Mann mittelst eines Revolvergeschusses entleert. Die an Ort und Stelle erschienene Polizeikommission erkannte in dem Selbstmörder den in der Großen Feldgasse Nr. 42 wohnhaften Handlungsgehilfen Leo Donat und ordnete die Ueberführung der Leiche ins gerichtliche Institut an.

* **Spenden.** Für die sieben armen Waisen des Mörders zum Opfer gefallenen Ehepaars Steiner in Matheyn sind uns an mildthätigen Spenden angekommen: Witwe A. Tynauer 1 fl., Fr. Wilhelm Mellinger 1 fl., B. W. 2 fl., Bröder Strumpf, Szepes-Osaly, 50 kr., Franke Langer, Szepes-Osaly, 20 kr., Mark Lechner, Szepes-Osaly, 20 kr., Hermann Holländer, Judia, 61 kr., Sammlung des Havas (anlässlich einer am 6. März abgehaltenen Hochzeit) in Bölyom-Lucez 2 fl. 25 kr., it. Armenunterstützungsverein, Szt. Gotthard, 2 fl., Sammlung der Selma Herjfeld, Vajk, 5 fl., Sammlung des Nathan Steiner, Saram-Szt. Benedek, 2 fl. 50 kr., Sammlung des Samuel Sturz anlässlich einer „Abendgesellschaft“, Héthárs, 4 fl. 20 kr., Sammlung der it. Jugend in Tot-Mezger 6 fl. 54 kr. Die Sammlung beträgt 2779 fl. 57 kr., zusammen 2808 fl. 7 kr. — Ferner sind uns von Witwe Dr. Rozalia Weintraub, Wien, 2 fl. für das „Adele Bródy“-Kinderspital zugekommen.

Familien-Nachrichten.

Herr Jülöp Wachtel, Bägügheln, verlobte sich mit dem annuthigen Fräulein Klona, Tochter des Herrn Joseph Bierman in Gruffo.

Herr Kálmán Lang, Kaufmann, Totis, kon. ungar. Honvéd-Referent, verlobte sich in Klempes mit Fräulein Adele, Tochter der Frau Witwe Dr. Samuel Weis aus Preßburg.

Herr Moriz Michel, Oetznerwalter in Sásarut, verlobte sich am 16. d. mit Fräulein Feodora David in Duna-Szerdahely.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. April. Infektionskrankheiten kamen vor 33, und zwar: an Typhus —, Mattern —, Varioloid —, Schafblattern 1, Scharlach 7, Masern 13, Diphtheritis u. Group 3, Dysenterie —, Keuchhusten 5, Influenza —, Ruhrperal-Fieber —, Rothlauf 1, Trachoma —, Ophthalmitis 3, Gehirnhäutentzündung 2, Epidemische Bluthüftentzündung —, Kranke standen im Rudolphspital 2246, im Johannesspital 751. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 57, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 6, 6. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 13, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —.

um halb 12 Uhr beginnender Predigt abgehalten. Der Verein der nistalthe des VI. und ttags im Benefizienstader Sammlung. Der Jahres. Bettner, wonach die und Rosengasse) von 560 sowie der Ausweis des emzufolge das Stamm- 118,008 fl. 45 kr. betrug. wurden zur Kenntnis dem Kaffier und den lutorium erteilt. Zum urch Anselm Andreotti ergant.

Wasser? Die Strifen Arbeiter bei den, welcher New York eint weitere Fortschritte ruppen in ziem- neungagierten Arbeiter. Die Zahl der Aus- auf tausend gewachsen. ramme lauten:

Der „Morningpost“ wird Gefirgen gemeldet: In Italiener, welche sich an nflusse beteiligten und nach Amerika gekommen det werden sollen, hat energischen Protest beim Auf Grund der Zusikr- seiner Regierung erhalten die italienischen Arbeiter ei und mit den zwischen en Verträgen nicht im

Außer der gemeldeten durch einen Unbekannten einem weiteren ten. Fünfhundert Mann Stelle. Eine Anzahl neu- heute unter militärischem ndigen Italiener beträgt

örung. Laut einer Ver- der ungarischen auf der Heilstrecke Nat- örtök bestehende Ver- und wird der Gesamt- wiederum aufgenommen

63jährige Tischlergehilfe heute Mittags in seiner und war, als man die äckliche konnte schon seit kämpfte seither mit dem tigen Mietzins konnte er m die Delogierung bevor. Rothlage, beging er den be in die Todtenkammer gebracht. — Heute Nadis Stadtwaldchen-Rondeau Revolvergeschusses entleibt. ene Polizeikommission eren in der Großen Feld- ungsgebühren Leo Donat der Leiche ins gericht-

leben armen Waisen des Ehepaars Steiner in ldthätigen Spenden zuge- 1 fl., Fr. Wilhelm Mel- ruder Stropf, Szepes- r, Szepes-Ofahu, 50 kr., 20 kr., Mark Leidner, Holländer, India, 61 kr., ich einer am 6. März ab- Lipse 2 fl. 25 kr., is- Gotthard, 2 fl., Samm- 5 fl., Sammlung des Benedek, 2 fl. 50 kr., anlässlich einer Abend- fr., Sammlung der is- kr. Die Sammlung be- die bereits ausgewiesenen fl. 7 kr. — Ferner sind uns raub, Wien, 2 fl. für das gekommen.

Hrichten. Bagnishely, verlobte sich n Zlona, Tochter des n Kruffó. aufmann, Totis, kön. ung- obte sich in Klempst mit Frau Witwe Dr. Samuel

Gutsverwalter in B- mit Fräulein Feodor

Ausweis des hauptstädt- Gesundheitszustand vom a n k h e i t e n kamen vor Blatter — Varioloid — Masern 13, Diphtheritis 1, Trachoma — Ohren- und Rückenmarkentzünd- im Krankenhaus 2246, im Laufe des gestrigen Tages tptstadt gestorben 57, und 2. 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 7, 7. Bezirk 7, 8. Bezirk 15, bekannte Wohnung

Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrank- heiten 2, Lungenschwindsucht 18, Lungenentzündung 7, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Cir- kulationskrankheiten 5, Magen- und Darmatach 4, Influenza —, sonstige Krankheiten 14.

Schmieröl für die Stadt. Auf diese Notiz in vielen Zeitungen sehen wir uns veranlaßt, zu erklären, daß unser Cylinderoil als entsprechend befunden, auch verhandelt wurde, aber bei dem Umfange, als ein solches Del in Schlesien aus der Fabrik der anglo-österreichischen Del um 2 Kronen billiger zu haben ist, wurde unser Liffert in zweiter Reihe zur eventuellen Berücksichtigung empfohlen, da wir Cylinderoil an die Stadt schon seit 1 1/2 Jahren zur größten Zufriedenheit liefern. Es ä k i u. C. e.

Sport.

Wiener Frühjahrsmeeting.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Der heutige dritte Tag des Wiener Frühjahrsmeetings brachte folgendes Resultat:

1. „Lufthaus-Rennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 2000 Meter.) Ritter S. Leberer's „Ritka II“ (Balford) Erstes, Nikolaus Szemere's „Sternbusch“ (Clemmison) Zweites, Andor Pöchy's „Garcia“ (Poole) Drittes, dann „Feleg II“. Totalisateur 10:55, Platzwetten I. 50:75, II. 50:62.

2. „Verkaufsrennen.“ (Preis 2000 Kro- nen, Distanz 1000 Meter.) M. Guttman's „Zda“ (Sands) Erstes, Ritter Wiener-Welten's „Jourdieu“ (Clemmison) Zweites, N. Szemere's „Mégis“ (Zmre) Drittes, dann „Haricot“, „Bilmos“, „Orfan“, „No- nacher“, „Mindi“, „Mikó“ und „Sifer II“. Totali- fateur 10:91, Platzwetten I. 50:152, II. 50:235, III. 50:147.

3. „Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1100 Meter.) Gestüt Dora's „Modor“ (Gilchrist) Erstes, Graf D. Wendheim's „Battogó“ (Adams) Zweites, Graf I. Fehetich's „Hrondele“ (Bark) Drittes, dann „Hardly“, „Suada“, „Gezant“, „Clöre“, „Savoyard“, „Tiamo“, „Madin“, „Lady May“, „Mengen“, „Cabbage Rose“ und „Marmaros“. Totalisateur 10:251, Platz- wetten I. 50:335, II. 50:104, III. 50:192.

4. „Schwächer Preis.“ (Preis 5000 Kro- nen, Distanz 2000 Meter.) Baron J. Garfány's „Zu- lander“ (Wilton) Erstes, Graf V. Forgách's „Szekely“ (Bark) Zweites, Baron J. Königswarter's „Kavolin“ (Adams) Drittes, dann „Tro“, „Gagerl“, „Aldomas“, „Dalfu“, „Beauharnais“, „Coindelle“, „Menyecske“, „Sigheftime“, „Hängdian“. Totalisateur: 10:60, Platzwetten: I. 50:116, II. 50:189, III. 50:82.

5. „Supán-Rennen.“ (Preis 3000 Kronen, Distanz 1600 Meter.) Erstes in todtem Rennen Baron J. Königswarter's „Sempredem“ (Adams) und Edmund Uchtrich's „Mar“ (Poole), N. Szemere's „Sobri“ (Clemmison) Drittes, dann „Higany“, „Hamlet“ und „Sherman“. Totalisateur 10:12 („Sempredem“), 10:19 („Mar“), Platzwetten I. 50:73, II. 50:79.

6. „Verkaufs-Hürdenrennen.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 2400 Meter.) V. Mautner's „Puritaner“ (Wheeler) Erstes, Graf F. Schönborn's „Crimaldi“ (Hepf) Zweites, Fürst Franz Auersperg's „Kacsirta“ (Williamson) Drittes, dann „Tudor“ und „Juzsi“. Totalisateur 10:32, Platzwetten I. 50:95, II. 50:506.

7. „Verkaufs-Steepchase.“ (Preis 1800 Kronen, Distanz 3200 Meter.) Fürst F. Auersperg's „Tridy“ (Williamson) Erstes, Oberleutnant J. Rheina- Wolbeck's „Cap“ (Morton) Zweites. Totalisateur 10:13.

Automobilsport. Aus Rom wird uns telegraphirt: Die wegen ihrer Jugend, Schönheit und ihres Reichthums bekannte Sportsdame Fürstin Lina Dr. Jini ist gestern Früh mittelst Automobils von Rom nach Paris gereist. In Begleitung der Fürstin befindet sich nur der Lenker des Automobils. **Football.** Sonntag, den 22. d., findet ein zwei- faches Footballmatch zwischen einem auserlesenen Ver- liner Team und dem „Magyar Athletikai Club“, resp. dem „Műgyetemi Football-Club“ auf der hiesigen Millenarbahn (Eszendrerstraße) statt. Matchbeginn Vor- mittags halb 10 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Theater, Kunst und Literatur.

(In der königlichen Oper) gelangte heute das Stern-Brüllsche Ballet „Suleika“ zum zweiten Male zur Aufführung und fand auch diesmal den lebhaftesten, ungetheilten Beifall des zahl- reichen Auditoriums. Die melodiereiche, schwungvolle Musik, die anziehenden szenischen Vorgänge, die mit Präzision gebrachten Tänze und Evolutionen und nicht zuletzt die Farbenwunder der Ausstattung hielten das Publikum den ganzen Abend hindurch in ange- nehmer Anregung und hatten auch heute die Neuzerun- gen lebhaftester Anerkennung zur Folge. Mit den Hauptdarstellern, Allen voran der graziosen Ver- zeterin der Titelpartie Fel. Valogh, wurden auch die beiden Autoren durch mehrfache Hervorrufe aus- gezeichnet.

(Im Lustspieltheater) wurde heute „Phädra“ zum zweiten Male mit der F á i gegeben. Wieder war das Haus bis auf das letzte Plätzchen ausver- kauft und wieder gab es der Applausstürme für die gefeierte Tragödin schier kein Ende. Auch Herr Gál fand lebhaftesten Beifall. Das alte Racine'sche Werk ist nun ein Jugstück des Lustspieltheaters geworden, wie wenn es das allermodernste Sensationsdrama oder eine — frivole Posse neuester Pariser Marke wäre.

(Im Urania-Theater) ging heute Abends das dreiaktige Lustspiel „Venedig“ von Aristid Deiffewitz zum ersten Male in Szene. Als Ein- leitung darspielten die Darstellungen der Lagunen, worauf in 139 projizierten Bildern das Leben und Trei- ben, die ethnographischen Verhältnisse, der Dogenpalast, der Canale Grande, und zum Schlusse die Kunstschäze, monumentalen Bauten und Kirchen dieser poetischen Stadt vorgeführt werden, darunter sechs Bilder, welche die architektonische Schönheit der Markuskirche wider- spiegeln. Das zahlreiche Publikum nahm die Vorstellung mit lebhaftem Beifall auf, und auch der Autor der Ab- handlung, die in anregender und belehrender Weise ein Bild Venedigs entwirft, mußte sich auf Verlangen zeigen, um die stürmischen Beifallstürme entgegenzu- nehmen. Eine interessante Abwechslung bieten sechs Kinematogramme, in denen die Gondelfahrten, der Markusplatz mit den zahmen Tauben, der Tarantella- Tanz und ein Carneval in Venedig vorgezaubert werden.

* Frau Marie F á i, die auch als Schrift- stellerin eine hervorragende Wirksamkeit entfaltet, hat fürs Lustspieltheater Richard Bos' Drama „Alexandra“ ins Ungarische überetzt. Das Stück wird in der nächsten Saison aufgeführt werden.

* Die Direktion des Volkstheaters hat das Aufführungsrecht von Blum und Decour- celle's „Robinson Crusó“ erworben; dieses Aufführungsstück soll noch im Laufe der jetzigen Saison zur Aufführung gelangen. — Wie schon gemeldet, be- ginnen die Vorstellungen des Volkstheaters von morgen, Freitag, an um halb 8 Uhr.

* Im Ungarischen Theater findet am 21. d. die Premiere von Audré Messager's Ope- rette „Veronka“ mit folgender Besetzung statt: Florestan — R á t h o n y i, Coquenard — Szilái, Agathe — Selma M a r g ó, Hélène de Solanges — Gijella Ledofsky, Ermerance — Rosa Sz. Szilái, Dufort — F ü r e d i, Seraphin — R ó z s a h e g y i, De- nise — Gijella F u t e i.

Offener Sprechsaal.*

Regine Steiner,
Turóc-Szt.-Márton,
Alois Steiner,
Rajecz,
Verlobte.

Franziska Gelber,
Pozsony,
Nathan Seimfeld,
Chef der Firma Nath. Seimfeld Sohn's Nachfolger,
Huszt,
empfehlen sich als Verlobte.

Vorzüglliche Heilerfolge

in der Kuranstalt für Naturheilkunde **Dr. PALÓCZ, Bu- dapest, Kerepesi-ut 10.** Prospekt gratis.

Phototherapie nach Prof. FINSEN.

Kaiserbad Budapest. Badeanstalt I. Ranges, mit schwefelhaltigen heißen und lauen Quellen, vorzügliches Dampfbad, modernste Schlammbäder. Beachtliche Mineral-Schwimmbäder. Stein- und Wasserbäder, 240 bequeme Wohnzimmer. Goldene Leitung. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

Gegen Influenza ist ein vorzügliches Heilmittel wie Verhüt- tungsmittel das entbitterte Chinin, genannt **Euchinin.** Zu haben in jeder Apotheke. 7105

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
Pilsener
alkoholfrei
SÄUBERDRINK

A „**KOSSUTH LAJOS**“ ezelött „Poel Zedek“ budapesti jótékonyági és betegsegélyző egyesület elöljárósága és választmánya mély fáj- dalommal jelenti, hogy az egyesület főorvosa

Dr. Grünwald József ur

egyleti dísztag
f. hó 18-án, este 9 órakor, áldásdus és tevékeny életének 56. évében hosszabb betegség után jobb létre szenderült.

A megboldogult földi maradványai péntek- en, f. hó 20-án, d. u. 1/3 órakor fognak a gyászszókból (VII., Kerepesi-ut 20) a Kerepesi- uti izr. sirkertbe örök nyugalomra tetetni.

Budapest, 1900. április hó.

Béke poraira!

A megboldogult az egyesületnek 30 éven át volt orvosa, odaadó és őnzetlen működése által az egyesület fejlődése körül hervadhatatlan érdemeket szerzett, mért is a t. tagok kérték, hogy a gyászkiáltáretnél mentül számosabban megjelenjen sziveskedjenek.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Minden külön értesítés helyett.
Fájdalomtelt szívvel jelentjük, hogy a leg- nemesebb szívü, legönfeláldozóbb férj, apa, testvér, sógor és rokon

Dr. Grünwald József
úr, gyakorló orvos,
f. é. április hó 18-án, áldásdus életének 56-ik, boldog házasságának 20-ik évében hosszabb szenvedés után jobblétre szenderült.
Hült tetemei f. hó 20-án, délután 3 órakor fognak a gyászszókból (VII., Kerepesi-ut 20. sz.), a Kerepesi-ut melletti izr. sirkertben örök nyu- galomra helyeztetni.
Budapest, 1900. április hó 19-én.

Béke lebegjen hamvai felett!
Özr. **Dr. Grünwald Józsefné** szül. **Weis- senstein Berta**, neje, egyetlen gyermeke **Rózsika**, nevelt leánya **Ilona** és ennek férje **Dr. Bergs- mann Jakab**, anyósa özr. **Weissenstein Ignáczné**, **Grünwald Mór** és **Szabó Lipótné** testvérek, **Weissenstein Mór**, **Grünbaum Samu**, **Szabó Lipót**, sógorok, **Grünwald Mórné**, **Grünbaum Samuné**, **Weissenstein Mórné**, **Sternlicht Teréz**, sógornők.
Csendes részvét és koszorúk mellözését kérjük.

Telegramme.

Die österreichischen Landtage. Wien, 19. April. (Niederösterreichischer Landtag.) Abg. Dr. Scheicher und Genossen stellen an den Statthalter in Bezug auf eine Anfrage des Abgeordneten Ojner bezüglich des Schutzes der Juden gegen die Blutbeschuldigungen eine Anfrage, in welcher darauf hingewiesen wird, daß in den Zeitungen gegen die Priester der katholischen Kirche gehetzt werde, die Priester mißhandelt werden, wie das Beispiel in Klagenfurt beweise, ferner, daß die durch Judensetzungen aufgehetzten Massen die Häuser von Christen belagern und mit Steinen bombardiren, wie das Palais des Prinzen Alois Liechtenstein, oder mit Koth beschmierren, wie das Haus des Dr. Böbel, ferner, daß in St. Pölten die Priester von der Polizei aufgefordert worden seien, sich schnellstens von der Gasse in die Häuser zu flüchten, weil sie sie gegen die Straßenaufzüge der „Judensozi“ nicht zu schützen in der Lage sei. Der Statthalter wird schließlich gefragt, ob er in der Lage sei, auch den Schutz der Christen und deren Religionsdiener in Aus- sicht zu stellen.

Abgeordneter Noske und Genossen stellen fol- gende Anfrage an den Herrn Landmarschall: Als in der 11. Sitzung des Landtages vom 6. April 1900 Abgeord- neter Dr. Ojner eine Interpellation einbrachte, in welcher er darauf hinwies, daß die lügenhafte Blutbeschuldigung gegen die Juden in Bullen einer Reihe von Päpsten als Lüge anerkannt worden sei, rief der Abgeordnete Schnei- der dazwischen: „Der alte Schwefel! Als o b's nicht auch Päpste gegeben hätte, die Geld gebraucht haben.“ Und als der Herr Statthalter in der Beantwortung dieser Interpel- lation in der 13. Sitzung darauf verwies, daß das Ritualmordmärchen von den „obersten kirchlichen Autori- täten der römisch-katholischen Kirche“ als grundlos erklärt worden sei, veranlaßte dies Herrn Schneider neuerdings zu dem Zwischenrufe: „Gegen Bezahlung!“ Durch diese Zwischenrufe erklärt Herr Abgeordneter Schneider eine Anzahl von Päpsten und oberste kirchliche Autoritäten als bestechliche Individuen, die um Geldes willen falsches Zeugniß abzulegen bereit gewesen wären. Der Herr Landmarschall wird zugeben, daß eine ärgere Verunglimpfung der Statthalter Christi auf Erden und der kirchlichen Autoritäten kaum mehr gedacht werden kann, als die, welche durch die erwähn- ten Zwischenrufe von einem Mitgliebe einer Partei verübt wurde, die sich christlich-sozial nennt, verübt unter stillschweigender Duldung der Majorität des Landtages, deren Führer alljährlich zum Papste eine Wallfahrt unternimmt, um ihn seiner und seiner Partei Unterwürfigkeit zu versichern. Wäre diese Huldigung nicht bloß Mittel zum Zweck, sondern Ausfluß einer aufrich- tigen katholischen Ueberzeugung, so hätte die christlich- soziale Partei gegenüber den vorerwähnten Zwischen- rufen in flammende Entrüstung ausbrechen und solcher- art wenigstens ihre Solidarität mit derlei Beschim- pfungen ablehnen müssen. Es muß aber auch Wunder nehmen, daß der der christlichsozialen Partei so nahe stehende Herr Landmarschall, welcher gegenüber Herrn Dr. Ojner ein Wort des Tadels fand, als dieser und mit ihm andere der Minorität angehörige Abgeordnete — gegenüber der Interpellation Schneider in Entrüstungs- rufe ausbrachen, kein Wort der Abwehr gefunden hat, als ein Mitglied der Mehrheit den höchsten kirchlichen Autoritäten gegenüber, deren sich die Christlichsozialen so gerne bedienen, wenn es ihren Zwecken kommt, eine Beschuldigung hinwarf, wie sie der größte Feind dieser Autoritäten nicht ärger hätte erfinden können. Mit Rück- sicht auf den parlamentarischen Anstand, auf dessen Wahrung ihnen gegenüber wohl die höchsten kirchlichen Autoritäten auch dann Anspruch haben, wenn er durch Mitglieder der christlichsozialen Mehrheit des Landtages verlegt wird, erlauben wir uns an den Herrn Land- marschall die Frage zu richten: Findet der Herr

Landmarschall in dem erwähnten Vor-
falle keinen Anlaß, von seinen ge-
schäftsordnungsmäßigen Rechten Ge-
brauch zu machen?

Prag, 19. April. (Landtag.) Nach Beantwor-
tung von Interpellationen seitens des Statthalters wurde
die erste Lesung des Antrages Raftan betreffend den
Verkauf der in Böhmen gewonnenen
Kohle fortgesetzt.

Abgeordneter Para macht den Oberlandmar-
schall dafür verantwortlich, daß die Verhandlungen des
Landtages ohne positives Ergebnis verlaufen, und spricht
die Vermutung aus, daß der Oberlandmarschall in
Uebereinstimmung mit der Wiener Regierung handle. Er
greift die politischen Organe an, daß sie nicht energisch
genug gegen die Kohlenbarone vorgingen, und lobt das
Verhalten der Arbeiterschaft während des Streikes.

Brünn, 19. April. (Landtag.) Abgeordneter
Kulka verlangt in einer Interpellation, daß mit Rück-
sicht auf die Einschleppung der Schweine-
pest aus Ungarn im letzten Winter im Interesse
der Landwirtschaft die Einfuhr des ungarischen Rind-
und Vorstviehes für Zuchtzwecke endlich verboten
werde, und daß die Regierung für den durch Ein-
schleppung der Schweinepest aus Ungarn erwachsenden
Schaden aus der Staatskasse Ersatz leiste.

Bei der Beratung des Budgets der Landes-Reals-
schulen kam es zu Lärmjzenen in Folge der Aeuße-
rung des Referenten Brandhuber, daß er nicht
als Referent, sondern als Abgeordneter der Stadt Olmütz
die Nothwendigkeit der Errichtung einer böhmischen Reals-
schule in Olmütz nicht einsehen könne. Die Gehehen gaben
ihrer Stimmung dadurch Ausdruck, daß über ihr Ver-
langen vier namentliche Abstimmungen vorgenommen
werden mußten.

Bei der Verhandlung des Volksschulbudgets
wiederholten sich die Lärmjzenen, als
Abgeordneter Götz das Recht des Referenten betonte,
auch seine persönliche Meinung ausdrücken zu dürfen.

Der amerikanisch-türkische Konflikt.

Frankfurt a. M., 19. April. (Privat-
Telegramm.) Nach einer Newyorker
Meldung der „Trif. Ztg.“ liegt das Ultimatum der
Vereinigten Staaten an die
Türkei wegen Nichtbezahlung des
Schadenersatzes für das zerstörte Eigenthum
der Missionäre fertig. Vorläufig sollen nur die
diplomatischen Beziehungen abgebrochen, jedoch
keine Kriegsschiffe entsendet werden. Nach einer
Meldung der „Staatszeitung“ in Washington liegt
der ganzen Angelegenheit nur ein Wahlmanöver
zugrunde, um die kirchlichen Elemente für Mac
Kinley zu gewinnen.

Newyork, 19. April. Der Gesandte der Ver-
einigten Staaten von Amerika in Konstantinopel,
Strauß, der sich gegenwärtig hier aufhält, er-
klärte einem Berichterstatter bezüglich des Strei-
tes mit der Türkei, er betrachte die Situa-
tion für den Fall, als der Sultan die der amerika-
nischen Regierung gemachten Versprechungen nicht
rasch erfülle, als eine sehr ernste. Die
Forderungen der amerikanischen Regierung seien vom
türkischen Minister des Aeußern Tewfik Pascha
und vom Ministerrathe sorgfältig erwogen und es
sei dem Sultan hierüber Bericht erstattet worden, in
welchem die Leistung einer Zahlung an die Vereini-
gten Staaten empfohlen wird.

Der Berliner Bürgermeister.

Berlin, 19. April. Wie der „Vorwärts“ er-
fährt, ist der Minister des Innern entschlossen, beim
Kaiser die Nichtbestätigung des kürzlich
von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten
Berliner Bürgermeisters Brinckmann zu beantragen,
hauptsächlich deshalb, weil die
Wähler Brinckmann's dieselben Stadtverordneten sind,
die in dem Denkmal für die Märzgefallenen die Re-
volution verherrlichen wollten.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Die Nachricht, der Minister des Innern habe die
Nichtbestätigung des zweiten Bür-
germeisters empfohlen, entspricht schon deshalb
nicht den Thatsachen, da der Minister noch gar
keinen Bericht über die erfolgte Wahl erhalten.

Die lex Heinze.

München, 19. April. Die Abgeord-
netenkammer begann heute die Beratung
des Kultusetats.

Abgeordneter Casselmann (liberal) bespricht
die lex Heinze und fordert die Regierung auf,
ihre Stellungnahme zu derselben nochmals zu prüfen und
für die Ablehnung der lex Heinze zu stimmen.

Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim
erwidert, die endgiltige Stellungnahme der bairischen
Regierung werde erst nach der dritten Lesung des Ent-
wurfes im Reichstage möglich sein. Den §. 184 a) halte
die Regierung für nothwendig, umso mehr, als das Be-
dürfnis für die in demselben enthaltenen Bestimmungen
schon im Jahre 1892 gefühlt und allseitig anerkannt
worden sei. Die gegenwärtige Protestbewegung sei
daher unbegründet; daß sich ernste Rüstlerkreise der
Bewegung angeschlossen haben, erkläre sich aus der un-
richtigen Auffassung der Tragweite dieses Paragraphen.
Die Protestbewegung habe keine neuen Gesichtspunkte
zutage gefördert, welche die bairische Regierung
veranlassen könnten, ihre Stellung zum §. 184 a) zu
ändern.

In der Protestbewegung sei vielfach der
Reizpunkt der Sache verdunkelt oder in den Hintergrund

gestellt worden. Redner verhehle sich nicht, daß die
Beschlüsse des Reichstages zu einzelnen Paragraphen er-
hebliche Bedenken erregen. Der bairische Gesandte in
Berlin, Graf Verchenfeld, habe seine Erklärung ganz im
Sinne der Anschauung der Regierung abgegeben, wenn
er auch keinen speziellen Auftrag hatte. Solche spezielle
Instruktionen gebe es für Bevollmächtigte überhaupt nicht.
Eine Affaire Verchenfeld gebe es nicht und habe es niemals
gegeben.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung bat Abgeord-
neter Daller (Centrum) die Regierung dringend, bei
ihrer Zustimmung zur lex Heinze zu beharren.

Abgeordneter Deinhard (liberal) faßt alle
Gründe zusammen, welche gegen die lex Heinze
sprechen, und berührt weiter den bekannten bairischen
Flaggenelast.

Hierauf erwidert Ministerpräsident Freiherr v.
Crailsheim, der Flaggenelast stamme aus
alter Zeit und sei niemals beanstandet worden. Seine
erneuerte Einschärfung im Jahre 1899 hänge mit einem
Ereignisse in einer bairischen Stadt im Jahre 1899 zu-
sammen und habe mit dem Geburtstage des Kaisers
nicht das Geringste zu thun. Die bairische Regierung
habe stets die nationale Flagge hochgehalten und werde
dies auch in Zukunft thun. Sie sei stets für Deutschlands
Macht und Größe eingetreten. Um zu dokumentiren, daß
die Regierung mit den partikularistischen Auslassungen
der Presse nichts zu thun habe, sei von ihr um die
allerhöchste Genehmigung dafür nachgesucht worden, daß
am Geburtstage des Kaisers die Staatsgebäude beslaggt
würden. Demnächst werde ein neuer Flaggenelast er-
scheinen.

Der Transvaal-Krieg.

Die Burendeputation in Europa.

Saag, 19. April. Die Königin empfing heute
Nachmittags in besonderer Audienz die Mitglieder der
Burenmission, die Gesandten der südafrikanischen
Republik Dr. Leyds und Müller. Die Mitglieder
der Mission hatten Nachmittags eine zweistündige Ver-
sprechung mit dem Staatsrath Asser, welcher Dr.
Leyds und Müller beigezogen wurden.

Saag, 19. April. („Reuter's Office.“) Bei der
Audienz der südafrikanischen Mis-
sion im königlichen Palais stellten Dr.
Leyds und Müller die Mitglieder der Kommissi-
on der Königin Wilhelmine vor, und in
einer besonderen späteren Audienz auch der Köni-
gin Mutter. Die Unterredung mit der Königin
währte eine Viertelstunde. Die Königin antwortete
auf die Ansprache des Mitglieds des ausführenden
Raths des Oranje-Freistaates Fischer in huldvollster
Weise. Die Mitglieder der Mission waren von dem
Empfange, der ihnen seitens der Königin zutheil
wurde, sehr befriedigt.

Saag, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Die Burendeputation hat aus ihren Unter-
redungen mit niederländischen Staatsmännern die Ueber-
zeugung von der Ausichtslosigkeit aller
Versuche, die europäischen Mächte zur
Friedensvermittlung zu bewegen, er-
halten. Die Besuche der Deputation in Berlin,
Paris, Petersburg, gelten lediglich als Formsache. Da-
gegen erhofft die Deputation Transvaals ein Inter-
vention Mac Kinley's und richtet ihre Ankunft in
Washington so ein, daß dieselbe mitten in die Agita-
tion zur Präsidentenwahl falle, wobei der afrikanische
Krieg eine große Rolle spielt. Die Deputation glaubt,
Mac Kinley werde zur Rettung seiner Kandidatur die
Vermittlung anbieten.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Es verlautet jetzt, Graf Bülow sei in Italien
nicht mit der Burendeputation, sondern mit Dr.
Leyds zusammengetroffen.

Newyork, 19. April. Wie eine Depesche des
„Newyork Herald“ aus Washington meldet,
sind die dortigen Behörden im Besitze einer Infor-
mation, welche in ihnen die Ueberzeugung hervor-
gerufen hat, daß es der in Europa weilenden
Burenmission nicht gelingen
werde, auch nureine Macht zu einer In-
tervention im südafrikanischen Kriege zu veranlassen.

Von den Kriegsschauplätzen.

London, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Es fehlen alle Nachrichten vom Kriegsschauplatz, was
dahin gedeutet wird, daß Roberts seine Truppen
zum Vormarsch disponirt. Die Censur läßt
neuerlich keine Nachricht durch.

Pretoria, 18. April. Kommandant Bron-
mann berichtet, er habe 400 Mann über den
Fluß in der Richtung auf Alimal gejagt,
mehrere Gefangene gemacht und Wagen
und Vieh erbeutet.

Pretoria, 18. April. Kommandant Bron-
mann berichtet, die Brücke bei Bethulie
sei in die Luft gesprengt.

Kapstadt, 18. April. Die neue Eisen-
bahnbrücke soll Ende dieser Woche
bei Bethulie dem Verkehr übergeben
werden.

London, 19. April. Schwere mehrtägige
Regenflüsse haben das Truppenlager
bei Bloemfontein fast ganz über-

schwemmt. Einzelne Truppenteile hatten keine
Zelte, obwohl selbst solche geringen Schutz boten.
In den Feldspitalern von Bloem-
fontein liegen meist an Typhus erkrankte Soldaten.

London, 19. April. Wie „Reuter's Office“
aus Ladysmith meldet, sind die Buren in
Natal uneinig. Ihre Kommanden sind über
die Hügelfette zwischen dem Sundayflusse und Dundee
zerstreut. Die Buren haben, da sie einen britischen
Vormarsch längs des Waschpanghales erwarten,
Befestigungen angelegt, die an jedem Theile
der Höhenzüge einen Widerstand ermöglichen. Das
Hauptquartier der Buren soll sich in Pla-
tikulu befinden und 15,000 Mann stark sein.

Boshof, 19. April. („Reuter's Office.“) Eine
Patrouille der Kappolizei ist gestern
Nachmittags mit zwei Wagengepannen Ochsen und
200 Stück Vieh hierher zurückgekehrt. Sie hatte eine
kleine Burenabtheilung erblid, die sich
jedoch zurückzog.

Kapstadt, 18. April. Die Regierung
Transvaals beabsichtigt, gegen die Depor-
tation der Gefangenen nach St. Helena
Proteste einzulegen.

Die Zerstörung der Minen.

London, 19. April. Das „Reuter'sche Bureau“
meldet aus King Williamstown vom
Gestrigen: „Mercury“ will von Flüchtlingen aus
Transvaal verlässliche Mittheilungen erhalten haben,
daß in Johannesburg Vorbereitun-
gen getroffen werden, um die dortigen
Minen mit Dynamit zu zerstören.
Das Blatt meint, die Regierung Transvaals be-
absichtige damit nichts weiter als einen Schreck-
schuß, um Frankreich und Deutschland zu veran-
lassen, für ihre auswärtigen Aktionäre einzutreten.

Kapstadt, 18. April. Staatssekretär
Reiß erklärte einem Berichterstatter, die Regie-
rung habe keinen Entschluß bezüglich der
Zerstörung der Minen gefaßt.

Die englischen Streitkräfte in Südafrika.

London, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Meldung der „Pol. Kor.“ Nach den Publikationen der
englischen Admiralität haben in der Zeit vom 1. März
bis 12. April 61 Transportschiffe insgesammt
52,765 Mann an der südafrikanischen
Küste gelandet. Vom Beginn des Krieges sind
appromativ 164,000 Mann in der Kapkolonie und in
Natal ausgeschifft worden. Auch jetzt noch bringen
Transportschiffe täglich neue Verstärkungen. Klagen
kommen jedoch unausgesetzt über den Mangel an Pferden.
Wohl kämen Pferde in großer Zahl, aber da ihnen nicht
genügend Zeit gelassen wird, sich von den Strapazen
der Seefahrt zu erholen, sind sie zumeist minderwertig
und weisen ein großes Sterblichkeitsperzent auf. Berichte
aus Bloemfontein führen Beschwerde darüber, daß noch
immer zu wenig Pferde in der Front sind, zu wenig auf
den Etappen, und daß die Ergänzungsdepots in Kap-
stadt, Port Elizabeth und East-London nicht ausreichend
versehen sind.

Prag, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Der ehemalige Finanzminister Dr. Kaizl sprach heute
abermals in einer Wählerversammlung in Smichow-
Er äußerte sich pessimistisch über die Verfü-
gung mit den Deutschen, die er angriff, weil
sie sich seiner Meinung nach unter das Kommando Schö-
nener's gestellt. Kaizl ist nicht für den Radikalismus,
sondern für eine Obstruktion, wie sie gegen Clary be-
trieben wurde.

Paris, 19. April. (Privat-Telegramm.)
Es verlautet, der Zar werde in den ersten August-
tagen nach seinem Aufenthalt in Kopenhagen die
Ausstellung besuchen.

Brüssel, 19. April. (Repräsentanten-
haus.) Lorand (fortschrittlich-liberal) interpellirt
wegen der von einigen Blättern erhobenen Anklage,
daß eine Anzahl Belgier in der Provinz Mon-
gallio des Kongostaates Grausam-
keiten gegen Eingeborene verübt
hätten.

Minister des Aeußern de Favereau er-
klärt, der Kongostaat sei für Belgien ein fremder
Staat, in dessen Angelegenheiten es sich nicht
mischen könne. Belgien könne für die Vorkommnisse
im Kongostaate nicht verantwortlich gemacht werden.
Wir wollen, schließt der Minister, dem Kongostaate
dahin vorstellig werden, daß sich solche Vorkommnisse,
wie die gemeldeten, nicht wiederholen und daß seine
Ueberbe strafte werden. Der Kongostaat habe übrigens
bereits strenge Maßnahmen getroffen. Bezüglich der
jüngst erhobenen Anklagen hat der Kongostaat das
gerichtliche Verfahren eingeleitet, obwohl für einige
Vorgänge die amtliche Bestätigung noch aussteht.

Damit war der Zwischenfall erledigt.

Rom, 19. April. In dem heute Vormittag
abgehaltenen geheimen Konjistorium
hielt der Papp eine Allocution über die be-
vorstehende Kanonisation der selig gesprochenen Dela-
sante und Rita de Cascia und präkonisirte hierauf
mehrere Bischöfe, darunter Karl Graf Säckl

für Waage
dann fand ein
statt. Se. Heil
Belgra
Tausch an
grader Gericht
stahls und
gestellt.
Yokoh
Meldungen au
dem russi
nischen N
nung hindu
Verwandt
in Masan
größere Klache

Wien,
Die Parada
stätt findet
Derselben wird
der Verlobte
von Baiern,
Elisabet
hier eintrifft.
Münch
von Baiern
Majestät dem
die Verlobung
den Dank ab
Regenten Lu
nach Verli
jährigkeitsfe
zunehmen.

Wien,
Baiern u
Koller mu
getheilt. Sam
Schönbrunn d

Wien, 1
ist ein Theil
Lultsch un
bar. Der Per
steigen aufre
Abbaz
Königin
Thronfolger
mittags um 6
dampfer, auf
Graf Szap
getroffen.

Paris,
gudre ist g
Zürich,
In einem fle
Ungarn i
mordes i
häftet.

Kopenh
Wales ist
Calais nach
Gelds eintri
milie begleitet
einen prächt
Louise niederl
mahlin sind
Schaumburg-
an die Nieder
der Weltausst
Barcel
wag bebi
getreten.

Paris,
Die heutige
tendenz. Itali
werthe höher.
D 26.55. Bank
fest. Minenma

London
Die Börse
filianer von
Westaustralien
gen Kupferakti
etwas erholt.
Keine Bankbe

Berlin,
Berje. 3 Ab
kreditakt
Franzose
Distonto
Deutsche 2
nal 140.62,
Sara 279,
227.12, Sarp
Hibernia
ung. Gold
nen. —, S
Meridion
Gottbard
Schw. Nor
Kanada

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Parade am nächsten Samstag, Vormittags, statt...

ger Paket 130.—, Norddeutscher Lloyd 131.12, Edison —, Gr.-B. Pferdeh. 231.50, Transvaal 216.50, Caro 184.75, Raaber —, Darmstadt —, Dortmund 138.—, Nordstern 277.50, Phönix 220.25, Bismarck 334.50.

Frankfurt, 19. April. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 229.80, österr.-ungar. Staatsbahn 136.80, Südbahn —, Deutsche Bank —, Diskonto 190.40, Dresdener Bank 158.30, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 227.75, Harpener 243.40, Hibernia 255.25, Laurahütte —, italienische Rente 94.80, Fest.

Hamburg, 19. April. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 98.10, österreichische Kreditaktien 229.75, 1860er Lose 137.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 136.50, Südbahn 27.85, Italiener 94.60, 4prozentige österreichische Goldrente 99.50, 4prozentige ungarische Goldrente 97.65, Rubig.

Paris, 19. April. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 686.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 98.20, vierprozentige ungar. Goldrente 98.50, österr. Länderbank 477.—, Banque de Paris 1207.—, dreiprozentige franz. Rente 101.15, Italiener 94.80, Ottomanbank 579.—, französische amortisierbare Rente 95.60, 3 1/2prozentige Rente 103.05, türkische Tabakaktien 327.—, österreichische Bodenkredit —. Rubig.

Berlin, 19. April. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 150.75, per September 158.75, Roggen per Mai 146.25, per September 142.75, Hafer per Mai 131.75, per Juli 131.50, Mais per loco 120.— bis 122.—, Rübsöl per Mai 37.25, per Oktober 37.40, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 49.50, — Weizen und Roggen fest, Hafer Rubig, Mais Hauffe, Rübsöl matt.

Paris, 19. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.10, per Mai 20.40, per vier Monate vom Mai 20.90, per vier letzten Monate 21.85. — Roggen per laufenden Monat 14.40, per Mai 14.15, per vier Monate vom Mai 14.25, per vier letzten Monate 14.90. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.60, per Mai 26.90, per vier Monate vom Mai 27.40, per vier letzten Monate 28.65. — Rübsöl per laufenden Monat 63.—, per Mai 63.25, per vier Monate vom Mai 63.75, per vier letzten Monate 61.75. — Spiritus per laufenden Monat 38.75, per Mai 38.50, per vier Monate vom Mai 38.50, per vier letzten Monate 37.25. — Rohzucker 880—900 Brutto 31.25, 880—900 Brutto und darüber 32.—. — Weißer Zucker per laufenden Monat 32 1/2, per Mai 32 1/2, per vier Monate vom Mai 32.50, per vier Monate vom Oktober 28.50. — Raffinade 104.— bis 104.50. — Weizen träge, Roggen ruhig, Mehl und Rübsöl träge, Spiritus, Rohzucker und weißer Zucker ruhig. — Wetter: Schön.

Newyork, 19. April. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 80.—, Winter 79.50, per Mai 73.—, per Juli 73.—, per September 73.50. — Mais: loco 47.—, per Mai 44 1/2. — Hafer: loco 20.50. — Roggen: F. O. B. 62.50. — Mehl: 2.70. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.25. — Petroleum: in Newyork 9.25, in Philadelphia 9.20, Refined in Cases 10.45. — Fracht Liverpool 3.75. Weizen stetig, Mais ruhig.

Chicago, 19. April. (Schluß.) Weizen per Mai 65.50, per Juli 66.75, per September 67 1/2, Mais: per Mai 38.50, per Juli 39.50, Hafer: per April 23.—, per Mai 23.25, Roggen: per Mai 64.75.

Wien, 19. April. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute abgeschwächt. Prompter Kontingent-Spiritus notirt 41 R. 20 H. Geld, 41 R. 80 H. Brief.

Wiener Fruchtbörsen vom 19. April. (Privat-Telegramm.) Die Nachfrage für prompten Weizen bleibt rege und die Preise sind neuerdings um 5 H. höher. Auf dem Terminmarkt hat die feste Tendenz angehalten. Umgekehrt wurden: Weizen per Mai-Juni zu 8 R. 10 H., 8 R. 7 H. und 8 R. 10 H., Weizen per Herbst zu 8 R. 22 H., 8 R. 16 H. und 8 R. 21 H., Roggen per Herbst zu 7 R. 28 H., 7 R. 27 H. und 7 R. 30 H., Mais per Mai-Juni zu 5 R. 77 H., 5 R. 76 H. und 5 R. 77 H. Hafersticheln und Reps blieben heute verkehrlos.

Budapester Schlachtviehmarkt. (Original-Bericht von Leopold Fischl.) Der Auftrieb am 19. April betrug 1876 Stück, und zwar: 1037 Stück ungarische Ochsen, 392 Stück ungarische Kühe, 307 Stück serbische Ochsen, 13 Stück serbische Kühe, 102 Stück Stiere, 30 Stück Büffel. Bei unverändert mäßigem Auftriebe war heute das Geschäft etwas lebhafter und die Preise erhielten sich um 1—2 R. per Meterzentner. Preise waren in Kronen per 100 Kilogramm folgende: Mastochsen, gute Qualität, von 60 R. bis 64 R., mittlere Mastochsen von 52 R. bis 58 R., mindere Ochsen von 42 R. bis 46 R., serbische und bosnische von 46 R. bis 62 R., ungarische Kühe von 42 R. bis 56 R., farbige Kühe von 44 R. bis 64 R., ausnahmsweise 66 R., Büffel von 34 R. bis 46 R., Stiere von 46 R. bis 64 R. — Schafmarkt vom 17. April. Auftrieb 82 Schafe. Die Preise waren folgende: Bessere Qualität zu 52 H., mittlere zu 44 H., mindere zu 34 H. per Kilogramm Lebendgewicht; per Paar bessere Qualität von 43 R. bis 43 R. 40 H., mittlere zu 34 R. 60 H., mindere zu 22 R. 80 H. Der Markt war ziemlich lebhaft. — Stechviehmarkt vom 19. April. Zugeführt wurden lebende Kälber 895 Stück, lebende Lämmer 226 Stück, gestochene Lämmer 180 Stück. Preise für lebende Kälber besserer Qualität von 68 H. bis 75 H., ausnahmsweise 84 H., mindere Kälber von 52 H. bis 67 H. per Kilogramm, Jungvieh von 40 H. bis 48 H. Lämmer per Paar von 13 R. bis 18 R. Der Markt war lebhaft.

Budapest, 18. April. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franz-

städter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkennviehmarktes. — Vorrath am 18. April 628 Stück, neuer Auftrieb 1502 Stück, Gesamtantrieb 2130 Stück, verfrachtet für den Budapester Konsum 867 Stück, noch zurückgeblieben 1263 Stück. Tagespreise: 50—100 Kilogr. schwere Spannfertel — H. bis 80 H., 120—180 Kilogr. schwere 98 H. bis 106 H., 220—280 Kilogr. schwere 100 H. bis 106 H., 320 bis 380 Kilogr. schwere 96 H. bis 106 H., 400—500 Kilogr. schwere 88 H. bis 96 H.

Steinbruch, 19. April. (Original-Telegramm. Bericht der Vorkennviehhändlerhalle in Steinbruch.) Das Geschäft war unverändert. Vorrath am 17. April 34,360 Stück. Am 18. April wurden 979 Stück zugetrieben und 132 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 19. April ein Stand von 35,207 Stück. — Wir notiren: Rastischweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 100 H. bis 102 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 110 H. bis 112 H., mittlere von 109 H. bis 110 H., leichte von 107 H. bis 108 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von 106 H. bis 107 H. Serbische, schwere von 109 H. bis 110 H., mittlere von 108 H. bis 109 H., leichte von 107 H. bis 108 H.

Wiener Stechviehmarkt vom 19. April. (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2957 Stück Kälber, 1569 Stück lebende Schweine, 1945 Stück Weidner-Schweine, 211 Stück Weidner-Schafe und 1069 Stück Lämmer. Auf dem Kälbermarkte gestaltete sich der Verkehr in den ersten Geschäftsstunden sehr schwierig, da die Cigner die Preise höher hielten und die Käufer in Folge dessen sich reservirt zeigten. Weidner-Schweine aller Kategorien tendirten bei mühsam behaupteten vorwöchentlichen Preisen recht matt. Auch der Lämmermarkt verkehrte bei rückgängigen Preisen in sehr flauer Stimmung. Man verkaufte: Weidner-Kälber von 80 H. bis 96 H., Prima von 98 H. bis 1 R. 8 H., Hochprima von 1 R. 10 H. bis 1 R. 16 H. (ausnahmsweise 1 R. 20 H. bis 1 R. 24 H.), Jungschweine von 68 H. bis 84 H., Weidner-Fleischschweine von 92 H. bis 1 R., Fettschweine von 92 H. bis 1 R., Frischlinge von 80 H. bis 92 H., untergewichtige von 94 H. bis 1 R. 4 H., Weidner-Schafe von 70 H. bis 84 H. per Kilogramm. Lämmer von 12 R. bis 24 R. per Paar.

Prag, 19. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zudergehalts von 88 Prozent franko Auffig zur sofortigen Lieferung 27 R. 70 H., per Oktober-Dezember 25 R. 10 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 19. April. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 10 M. 52 Pf., per Mai 10 M. 52 Pf., per August 10 M. 77 Pf., per Oktober-Dezember 9 M. 60 Pf. — Tendenz: Schwächer.

Wiener Börse vom 19. April.

Die heutige Börse begann in matter Tendenz, da in Alpinen Montanaktien weitere Realisirungen vorgenommen wurden. Im weiteren Verlaufe besserte sich jedoch die Stimmung, da mehr Kauflust hervortrat, und es ergab sich für die Kurse eine Erholung, zumal von Berlin bessere Tarationen von der heutigen Börse gemeldet wurden. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. 25p., 1860er Lose, etc.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like 1854er Lose, Ferdinands-Nordbahn, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 230.75, ungarische Kreditaktien 183.75, Anglobank-Aktien 122, Bankverein 132.50, Unionbank 149.25, Länderbank 114.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn 134, Lombarden 24.70, Elbethalbahn 123, Nordwestbahn 119, Prima-Muráner 311.50, Tabakaktien 158, Alpine 275, Maivente 99.05, ungarische Kronenrente 93.65, Türkenloje 120, Markt 118.43, Napoleond'or 19.27.

Eigentümer: Sigmund Brödy. Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Das
XIX. Jahrhundert
in Wort und Bild

Politische u. Kulturgeschichte

VON

HANS KRAEMER.

Reich illustriertes Prachtwerk
mit über 1000 Illustrationen, Beilagen und farbigen Kunstblättern.

4 Bände in Gross-Oktav-Format á Kronen 19.20

gegen Theilzahlungen von

Kronen 3.— monatlich.

Zu beziehen vom Hauptdebit:

AUFRECHT & GOLDSCHMIED
BUDAPEST,
V., Akademiegasse Nr. 11.

und wer die noblen Unterhaltungsorte zu besuchen oder auf dem Turf zu erscheinen pflegt, der muß diesem stets mit tadelloser Eleganz auftretenden jungen Lebemann schon begegnet sein. Durch Fleiß und tadellose Auf- führung hat sich Bela Jenovits bei der Eskompte- und Wechselbank, in deren Diensten er stand, eine schöne Position erworben. Er wurde erster Beamter der Inner- städter Filiale dieses Finanzinstituts und in seinem er- weiterten Wirkungsbereich hatte er auch Dispositionsrecht. Zu jener Zeit besaß Jenovits eine Geliebte, welche von ihm bedeutende Geldbeträge erhielt. Dies allein hätte den an Arbeit und Pflichttreue gewohnten strebsamen Beamten nicht zugrunde gerichtet. Er begann aber an der Börse zu spielen und gewann. Das ohne Mühe erworbene Geld wurde dann in abenteuer- licher Weise vergeudet, und zu der Fortsetzung dieses fideles Lebens brauchte er Geld. Wieder veruchte es Jenovits mit Börsenoperationen, und als diese fehlschlügen, defraudierte er von den Geldern der Bank, in deren Dienste er stand. Er stellte die Sache recht plump an. Da er den Kassenbeständen wegen der strengen Kontrolle kein Geld entnehmen konnte, nahm er ein von einem Einleger präsentiertes und von der Bank eingelöstes Sparkassbüchdel, das er vernichten hätte sollen, an sich und verhandelte es bei einem anderen Bankhause. Andere, auf ähnliche Weise in seinen Besitz gelangte Einlagsbüchdel hinterlegte er bei anderen Finanz- instituten als Deckung für die aus seinen Börsengeschäften etwa entstehenden Differenzen. Seine Manipulationen wurden aber entdeckt, worauf die Leitung der Bank den unredlichen Beamten verhaften ließ. In der heute gegen Jenovits durchgeführten Schlussverhandlung legte der Angeklagte ein reumütziges Geständnis ab. Er wurde nach Anhörung des Unterstaatsanwalts Dr. Polgár und des Verteidigers Dr. Koloman Tóth zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

(Der Verführer.) Ob des drakonischen Ur- theils, das seinerzeit gefällt wurde, sprach man viel von der Strafsache des Kellners Moriz Brunner, welcher beschuldigt war, eine im Hause des verstorbenen Liqueurfabrikanten Grauer bedienstete gewesene Er- zieherin entehrt zu haben. Brunner hatte der Erzieherin die Ehe versprochen, und als Bräutigam des hübschen Mädchens hatte man ihm erlaubt, allabendlich seine „Zukunftige“ zu besuchen. Eines Abends wurde dem Mädchen gestattet, mit ihrem Bräutigam das Theater zu besuchen. Nach dem Theater mußte Brunner das Mädchen zu veranlassen, in ein Kaffeehaus zu kommen. Hier wurde das Mädchen durch den Genuß von Wein und Thee, in welchen der Verführer heimlich ein großes Quantum Num gegossen, widerstandsunfähig gemacht, worauf Brunner die fast willenlose Person in ein ver- zweigtes Haus in der Rohrengasse brachte, wo er ihr Gewalt anthat. Von da an war es mit dem Verhältnis zu Ende, und einige Wochen später heirathete Brunner eine Andere. Auf Grund dieses Sachverhaltes hat das Strafgericht (Vorrichter Julius Lenk) den Ange- klagten Brunner zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieses Urteil wurde von der zweiten Instanz zweimal bestätigt. Es fand eine ergän- zungsweise Untersuchung statt, doch fand der Budapest- Strafgerichtshof keine Veranlassung, sein Urteil abzu- ändern und verurtheilte ihn das zweite und auch das dritte Mal zu vier Jahren Zuchthaus. Die königl. Tafel revidierte heute diesen Prozeß und ermäßigte die Strafe Brunner's auf drei Jahre Zuchthaus.

(Junge Banditen.) Mehrere erwerbslose Varschen, welche systematisch vom Diebstahl lebten, stan- den heute vor dem Geschwornengerichte des Raubes an- geklagt. Sie bildeten eine organisierte Bande, die selbst

vor dem ersten Verbrechen nicht zurückbeugte, wenn es galt, zu Geld zu gelangen. Das Haupt dieser Bande war ein überbelemundetes Individuum Namens Koloman Hanák, der wegen mehrfacher, in Steinbruch verübter Dieb- stähle erit vorgeführt vom Budapest- Strafgerichtshof zu zwei Jahren und acht Monaten Kerker verurtheilt wurde. Dieser Hanák befand sich am Ostermontag 1899 mit mehreren gleichgesinnten Kameraden in dem Schlesinger- schen Gasthause in der Hölzengasse. Zur Abendzeit kam der Fabrikarbeiter Martin Brezina in seinem Sonntags- staat in das selbe Lokal, wo er einige Gläser Bier vertilgte, worauf er nachhause ging. Brezina hatte die Unvorsichtigkeit begangen, im Gasthause seine neue funkelnde Silberuhr zu zeigen, welche die Aufmerksamkeit jener Wegelagerer erweckte, die mit Hanák am Nachbartsche saßen. Hanák erlitt mit seinen vier Freunden — sie heißen Rudolf Sárkány, Elemér Molnár, Ludwig Urbán und Alexander Buchner — Brezina nach und holten ihn in der Sigetgasse ein. Hier wurde Brezina durch einen Hieb, den Hanák auf seinen Hinterkopf führte, nieder- gestreckt, dann durchhoberten die Raubgesellen die Taschen des überfallenen Arbeiters, nahmen ihm die Uhr und die silberne Kette mit Anwendung von Gewalt ab und machten sich aus dem Staube. Am folgenden Tage wurde die Uhr für fünf Gulden verpfändet und die Banditen theilten die Beute. Die Polizei eruierte die jungen Verbrecher, die eingesperrt wurden und theilweise ihre Missethat gestanden. Der Hauptangeklagte Hanák zog vor dem Untersuchungsrichter sein Geständnis zurück, mit der Motivierung, man habe ihn bei der Polizei ge- schlagen, eine Angabe, die sich als unwahr erwies. Gegen die des Raubes beschuldigte Bande wurde unter Vorbehalt des kön. Tafelrichters Julius Lenk heute die Schwur- gerichtsverhandlung durchgeführt. Als Geschworene fun- gierten Eduard Hayek, Tibor Nedeczky, Karl Nagy jun., Dr. Emerich Landau, Johann Rajzob, Karl Butter- schmid, Ladislav Koltor, Joseph Feber, Joseph Weber, Stephan Gál, Bernhard Hocht und Karl Csálsanyi. Die Angeklagten leugnen das ihnen zur Last gelegte Ver- brechen und erklären, an jenem Abend betrunken gewesen zu sein. Man verhörte mehrere Zeugen, doch konnte das Beweisverfahren heute nicht erledigt werden. Die Urtheils- fällung erfolgt morgen.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. April.
(Der Saatenstand.) Nach den im Ackerbau- ministerium seitens der ständigen Referenten bis zum 15. April eingelaufenen Berichten stellt sich die land- wirtschaftliche Lage wie folgt dar: In der ersten Hälfte des April herrschte launisches Wetter, es regnete im ganzen Lande, und insbesondere in den westlichen Komitaten war starker Schneefall zu ver- zeichnen. In den Komitaten Eisenburg, Preßburg, Debenburg, Neutra, Gömör, Wieselburg und Naab verursachte Hochwasser größeren Schaden. In den westlichen und östlichen Komitaten, sowie in der oberen Gegend wurden die Feldarbeiten in Folge der allzufarken Niederschläge stark aufgehalten. Nur im Alföld, wo weniger Regen fiel, konnten die Arbei- ten vorwärtsschreiten und daselbst brauchen nur die Herbstfrühe und der Hafer ausgesät zu werden, während daselbst stellenweise schon mit dem Anbau von Mais und Kartoffeln begonnen wurde. Im Alföld sind auch die Arbeiten in den Weingärten und Gärten stark fortgeschritten, während auch diese Arbeiten im übri- gen Theile des Landes stark im Rückstande sind. In dieser langwierigen ungünstigen Zeit hat sich unter

den Saaten am besten der Weizen gehalten, ob- wohl sich auch bei demselben, insbesondere in eini- gen Theilen des Alföld Schäden zeigen. In einzeln- en Gegenden mußte ein Theil des Anbaues aus- geackert werden. Am linken Donauufer stehen die frühen Aussaaten des Herbstweizens sehr schön, während die spätere Ausaat schwach ist. Am rechten Donauufer steht der Weizen im Allgemeinen befriedigend und gut, während der- selbe in den Gegenden zwischen Theiß und Donau in Folge des Frostes derart gelitten hat, daß er schütter und schwach ist. Am rechten Theißufer ist der Frühweizen besser als der spätere, welcher letzterer durch Frost und Grundwasser stark gelitten hat. Am linken Theißufer ist der Weizen zumeist zufriedenstellend, obwohl auch da die Saat in Folge des Regenwetters oft schütter ist. In dem Winkel zwischen Theiß und Maros stehen die mit Maschine ausgestreuten Saaten ziemlich schön, die Handfaat ist jedoch zumeist schwach und wurde stellenweise ausgeackert. Würmer schädigen in manchen Gegenden noch jetzt die Saaten. In den Komitaten jenseits des Königstheißes stehen die Weizen- saaten zumeist gut. Das Vorausgeschickte zusammen- gefaßt, steht die frühe Ausaat zumeist gut und er- hält sich sichtlich in dem besseren Wetter, während die späteren Saaten schwach sind. — Herbstroggen und Halbrucht geben zu vielen Klagen Anlaß, denn sie haben durch das schlechte Wetter stark gelitten und stehen im Allgemeinen nur mittel. In einigen Komitaten fand eine Ausackerung statt, so daß in diesen Fruchtarten bei günstiger Witterung eine Besserung zu erwarten ist. Der Drathwurm hat bisher schon dem Roggen Schaden verursacht, günstiges Wetter könnte noch eine wesentliche Besserung bringen. — Die Ausaat von Früh- jahrsgerste und Hafer ist noch stark zurück- geblieben, die frühere Ausaat ist insbesondere im Alföld gut aufgegangen. Seit Eintritt der besseren Witterung geht die Ausaat von Kartoffeln, Mais und Rüben rasch von statten. In den Weingärten und an den Obstbäumen hat der Nachwinter starken Schaden angerichtet. Die Wiesen stehen sehr schön und das Vieh wird stellenweise schon auf die Weide getrieben. Die Futtersaaten kräftigen sich zu- sehends.

(Beschwerden des Baugewerbes.) Der Verein der ungarischen Bauunternehmer hat bekannt- lich noch im verfloffenen Jahre sich an den Handels- minister mit einem Memorandum gewendet, in wel- chem die Beschwerden des Baugewerbes aufgezählt wurden. Handelsminister Hegedüs hat in Folge dieser Unterbreitung Folgendes verordnet:

Essentielle Bauten können nur im Wege einer öffentlichen Disputation vergeben werden. Eine Ausnahme bilden nur jene Arbeiten, deren Werth unter 600 Kronen beträgt und welche eine höhere technische oder künstlerische Ausbildung erfordern. Die öffentlichen Behörden müssen die vaterländischen Bauunternehmer bei gleichen materiel- len und moralischen Garantien, ja selbst im Falle eines nicht wesentlichen Preisunterschiedes bevorzugen. Sämmt- liche Staatsbauunternehmer, wie auch die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen werden angewiesen, daß in den allgemeinen Baubedingungen in Zukunft nicht nur aus- bedungen werde, daß bei dem Baue ausschließlich ungar- ische Arbeiter zu verwenden seien, sondern auch, daß die Partieführer, Bestellte, Arbeitsleiter und Subunternehmer

— Ist das nicht der Name eines Advokaten?
— Ich weiß es nicht.
— Wie heißt der, dessen Name hier aufgeschrie-
ben ist?
— Jókai.
— Ist das vielleicht ein Advokat?
— Ich weiß es nicht. Möglich. Sucht Ihr
einen Advokaten?
— Ja.
— Wie heißt er?
— Er hat einen ähnlichen Namen.
— Dann ist er es vielleicht?
— Das kann sein, meint der eine Bauer, aber
wenn er nur das aufschreibt, wo er gewohnt hat,
wie soll ihn dann Einer finden?
Mit seiner vornehmen Verwandtschaft in Pest
brüht sich der Reckemeter gerne:
— Ich bringe Ew. Hochwohlgeboren einen Gruß
von Fräulein Fanni Kontyos in Reckemét.
— Huzsi!
— Befehlen?
— Man hat Dir einen Gruß aus Reckemét
gebracht.
— Aber ich bitte, Fräulein Fanni hat von
Ew. Hochwohlgeboren gesprochen!
Auch den Reckemeter Frauen, speziell ihrer
weiblichen Tugend, weiß der Nagyköröser viel
Uebles nachzusagen, worüber eine ganze Menge von
Anekdoten in Umlauf ist. Doch von diesen seien uns
die Proben erlassen.
Nicht weniger ausgiebig ist das Sündenregister,
welches der Reckemeter dem Nagyköröser vorzuhalten
pflegt. Charakteristisch ist dabei, daß er sich durch den
Rezipieren sogar Neklame machen zu lassen weiß, wie
in der folgenden Anekdote:
— Mein Herr, wer ist denn dieser Bekler?
— Das ist ein Minister, mein Sohn, mit sehr
großer Bezahlung.
— Er hat einen großen Lohn? Dann dient
er gemäß bei einem Reckemeter Herrn!

Der Köröser Dienstbote gilt überhaupt nicht als
großes Kirchenlicht.
— Ew. Gnaden!
— Nun?
— Wie viele Komödianten sterben dort auf
den Brettern; man trägt ihnen die Kränze nur so
hausenweise hin!
Auch der Fleiß gehört nicht zu den größten
Tugenden des Köröser Arbeiters:
Arbeiter: Herr, hier wird der Tagelöhner
sehr früh zur Arbeit gewekt; wo ist noch das Sieben-
gestirn, der Vär?
Herr: Zum Teufel auch, habe ich Dich zum
Astronomen gedungen?
Und mit welcher Geringschätzung sieht der Reck-
emeter auf den Nagyköröser herab!
Ein schwerer Casus. Woher hat denn
Ihr Sohn sich seine Frau geholt?
— Ich genire mich, es zu sagen...
— Geniren Sie sich nur nicht. Also heraus
damit.
— Nun... mit Verlaub zu sagen... von
Nagykörös.
Die beste Adresse. Wenn man einem
Nagyköröser einen Brief schreibt, so ist das die rich-
tigste Adresse:
Herrn N. N.
in
Nagykörös,
bei Reckemét.
Ein Nagyköröser — so erzählt eine Anekdote
— wurde gedungen, um einen Reckemeter Redak-
teur, der eine sehr scharfe Feder führte, zu ermorden.
Das Attentat mißlingt, die Kugel geht fehl; der
Redakteur packt den Attentäter und setzt ihn einfach
vor die Thüre.
— Dein Glück, sagt er, daß Du ein Köröser
bist; einem Köröser thue ich nichts, der ist genug
geschlagen!
Wann wir dem Historiker der Stadt Reckemét

dem ehemaligen Obernotär der Stadt, Johann Hor-
nyik, Glauben schenken sollen, so datirt der Antago-
nismus zwischen den beiden Nachbarstädten aus dem
Jahre 1739. Einige Jahre vorher war nämlich die
Pushta Szent-Lörincz aus dem Besitze Reckemets in
denjenigen der Grafen Starhemberg übergegangen,
die jedoch die Nutzung für einen geringen Pacht
der Stadt ließen. Die Starhemberg waren indeß sehr
verschuldet, und mit Freunden acceptirten sie im
Jahre 1739 den Anbot der Gemeinde Nagykörös,
die genannte Pushta für eine weit höhere Pachtsumme
ihre zu überlassen. In Reckemét rief diese große Er-
regung hervor, denn die Pushta bildete geradezu einen
ergänzenden Theil der Stadt und die Reckemeter konn-
ten ohne sie fast nicht existiren. Diese Pushta besaß
einen ausgezeichneten schwarzen Humus, der den
prächtigsten Weizen lieferte, aus dessen Mehl der feinste
geflochtene Kuchen und das im ganzen Lande be-
rühmte Reckemeter Brod gebacken wurde. Der Verlust
von Szent-Lörincz beraubte die Reckemeter der Mög-
lichkeit, diese ihre Spezialität in der bewährten
Musterfertigkeit herzustellen, und das konnten sie den
Nagykörösern nicht verzeihen. Die Letzteren wieder-
holten dieses Manöver bei einer späteren Gelegenheit,
indem sie zwei nächst Reckemét gelegene Pushten,
auf welche diese Stadt ein Auge geworfen hatte,
käuflich an sich brachten. Es sind das Pushten, die
schon durch ihre Lage dazu berufen erscheinen, das
Extravillan Reckemets zu ergänzen, während sie von
der Nivalin ganz abseits gelegen sind, so daß die
Nagyköröser nur auf Umwegen zu ihrem neuen Besitz
gelangen konnten. Seitdem verjämte Reckemét keine
Gelegenheit, um der Nachbarstadt Cines am Zeuge zu
stehen. Im Jahre 1830 wurde das Reckemeter refor-
mirte Kollegium erbaut und mit königlicher Verord-
nung zum Range eines Lyceums erhoben. Die Nagy-
köröser wollten hinter ihren Rivalen nicht zurückbleiben
und kamen ebenfals um die Bemittlung zum Bau
eines Kollegiums ein, wurden aber, eben mit
Rückacht auf die Nähe Reckemets, abgewiesen.

Freitag
Ungarn se
lebenden M
Staatsbah
Begrüßung
sprach neh
solln reifen
sollen die
gen zu zeh
Begrüßung
im Bericht
amt veroff
geerntet:
Frühjahrs
Wär. Dr.
1.117.714
ich-sen-He
98.867 Mo
Wär. Vol
Wär. 36,
Zuderribe
Hopsen, 3
Jamen, 58
rungs-Ge
Geschäfts-
355.138 K
verluste m
des ausge
verficheru
dieses Ps
liene's
Kenntniß
glieder ein
betroffend
handelt. I
tive der D
stimmunge
auf die R
wird die
richten, de
geleget zu
Ueber Am
Handelam
Eisenbahn
macht wer
Frankenka
M. L. e i
Wiener
ministerium
für die u
welche ein
Zweil bil
revision?
zweimndz
Erlangung
der un
am 25. d
Beisein e
aus Djo
per, entp
rova mit
Altienge
8000 Kr
den Prei
bis 9 K.
10 K. bis
Orangen
Der G
daß, al
schen de
hilfsbere
Stelle b
digte ein
Kollegiu
nicht mi
M
Hornysk
es ja
kaum d
nicht d
eines M
Grunde
dieser P
würden
haben, g
gemäß d
Kultivir
war. Ec
den Re
war es
vordem
Erstheim
zu den
Geschwi
lität zw
sich übr
minder
allen G
wir erin
nete v
Recksem
wurde,
mar. I
als dies
Bigletts

Ungarn sein müssen. Die mit dem Arbeitercertifikat versehenen Arbeiter können auf den Linien der kön. ungar. Staatsbahnen von der IV. bis zur XIV. Zone die Begünstigung von halben Fahrkarten auch dann in Anspruch nehmen, wenn sie nicht gruppenweise, sondern einzeln reisen.

(Das definitive Ergebnis unserer Ernte) im Vorjahre stellt sich nach den vom statistischen Centralamt veröffentlichten Daten wie folgt dar: Es wurden geerntet: 37.231.146 Mtr. Herbstweizen, 1.220.409 Mtr. Frühjahrsweizen, 11.722.746 Mtr. Herbstroggen, 267.728 Mtr. Frühjahrsroggen, 1.048.463 Mtr. Halbfucht, 12.291.381 Mtr. Frühjahrsgerste, 11.788.614 Mtr. Hafer, 281.179 Mtr. Hirse, 98.807 Mtr. Buchweizen, 84.078 Mtr. Erbsen, 1.150.689 Mtr. Bohnen, 66.708 Mtr. Kartoffeln, 16.175.945 Mtr. Mais, 36.054.117 Mtr. Futterrübe, 2564 Mtr. Zuckerrübe, 434.191 Mtr. Tabak, 354.187 Mtr. Flachspoppen, 399.744 Mtr. Flachstengel, 61.078 Mtr. Leinamen, 58.155 Mtr. Leinwand, 32.504 Mtr. Mohnfäden.

(Die „Pannonia“ ungarische Rückversicherungsgesellschaft) veröffentlicht ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 1899 und weist einen Verlust von 355.138 Kronen auf, worunter unter Anderem die Kursverluste mit 78.399 Kronen figurieren. Der größte Theil des ausgewiesenen Verlustes wurde durch das Feuerversicherungsgeheimnis herbeigeführt.

(Ungarische Kaufmannshalle.) Der Ausschuss dieses Vereins hielt heute unter Vorsitz Heinrich v. Felvincs eine Monatsitzung, in welcher mit Freude zur Kenntniss genommen wurde, daß wieder zahlreiche Mitglieder eingetreten sind. Hierauf wurde die Gesetzesvorlage betreffend die Geschäftsbüchertragungen verhandelt. Der Ausschuss begrüßte mit Freude die Initiative der Regierung und wird mit Bezug auf einige Bestimmungen meritorische Bemerkungen machen. Mit Bezug auf die Kündigungsfreiheit der Handelsangestellten wird die Sache an den Minister eine Unterbreitung richten, daß die einschlägigen Bestimmungen des Handelsgesetzes zu Gunsten der Angestellten modifiziert werden. Über Antrag Bruno Weismayer's wird an den Handelsminister das Ansuchen gerichtet, daß die Eisenbahnartikeln dem großen Publikum zugänglicher gemacht werden. In die Direktion der hauptstädtischen Krankenkasse wurden die Herren Samuel Giszler, L. M. Leitner und Samuel Wollak entsendet.

(Die zweite Eisenbahn nach Triest.) Der Wiener Abendpost zufolge beauftragte das Eisenbahnministerium die künftländische Statthalterei, das Projekt für die normalspurige Bahn von Görz nach Triest, welche einen Theil der zweiten Bahnverbindung mit Triest bildet, den unverzüglichen kommissionellen Tracenerstellung zu unterziehen.

(Ungarische Hypothekbank.) Die planmäßig zweimonatliche Verlosung (Gewinnst-, Prämien- und Tilgungszahlung) der 3proz. Prämien-Obligationen der ungarischen Hypothekbank wird am 25. d. 4 Uhr Nachmittags in den Banklokaltäten im Besitze eines kön. öffentlichen Notars stattfinden.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Ortona telegraphisch wird, passirte heute ein Schlepper, enthaltend 4446 Meterzentner Weizen, aus Vercioro mit Bestimmung Passau.

(Agumen-Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der heute abgehaltenen Auktion 8000 Reifen Drangen und Citronen zu folgenden Preisen abgesetzt: Drangen: 160er von 7 K. 50 H. bis 9 K. 50 H., 200er von 8 K. 50 H. bis 12 K., 300er von 10 K. bis 14 K., 360er von 9 K. bis 13 K., blutrotte Drangen von 10 K. bis 18 K. — Citronen: 300er

von 4 K. 50 H. bis 8 K., 360er von 4 K. 50 H. bis 7 K.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Jendö Papp, prot. Kaufmann in Dees; Heinrich Wetzstein, Manufakturwaarenhändler in Munkács; Erste Arbeiter-Produktiv-Genossenschaft für Kaffeesurrogat-Erzeugung in Waidhofen a. d. Ybbs; Joseph Rath, Kaufmann in Lugos; Franziska Bratorz, Handelsfrau in Laibach; Adam Hoffmann, Kaufmann in Mádós; W. Schwab, Kaufmann in Rejchiga; E. Rosenthal (Berl.), Kaufmann in S. Vöörmény.

Budapester Waaren- und Effektenbörse. Effektengeschäft. 19. April. Die Vorbörse eröffnete in freundlicher Haltung, von den internationalen Werthea profitirten insbesondere die beiden Kredit- und Staatsbahn. Mittags war der Verkehr minder lebhaft und die erzielten Kursanwachen konnten nicht voll behauptet werden. Von lokalen Werthen profitirten wieder Straßenbahn, indeß Salgó etwas schwächer waren. Die Nachbörse schloß bei schwacher Haltung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 734.50 bis 735, ungarische Hypothekbankaktien zu 465.50 bis 465, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 622 bis 620, Budapester Straßenbahnaktien zu 668.50 bis 671, österreichische Kreditaktien zu 736.60 bis 738, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 646.80 bis 643.80, Stadtbahnaktien zu 334 bis 335.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vierprozentige ungarische Kronenrente zu 93.80, vierprozentige ungarische Grundentlastungs-Obligationen zu 93, Stadtbahnaktien zu 335 bis 336. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 733 bis 734, ungarische Hypothekbankaktien zu 464.50 bis 465, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien 493 bis 494, österreichische Kreditaktien zu 736.80 bis 739, Rima-Murányer Eisenwerkaktien zu 621 bis 622.50, Budapester Straßenbahnaktien zu 669.50 bis 670.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 643.20. — Zur Erläuterung zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 737.80. — Prämien-geschäft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 10 K. bis 12 K., per Ultimo Mai 21 K. bis 23 K.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig, zum Schluß abgeschwächt. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 739.60 bis 738.40, ungarische Kreditbankaktien zu 734.50 bis 733.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 643 bis 642. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien zu 738.40.

Getreidegeschäft. Der Verkehr in effektivem Weizen war heute lebhaft. Die Stimmung war angenehmer. Bei genügendem Ausgöb und guter Kauflust wurden 36.000 Meterzentner aus dem Markte genommen, die 5 Heller höhere Preise erzielten. Roggen tendirte unverändert. Es wurden verkauft: Weizen, Theiß: 1200 Mtr. 80 Kg. zu R. 8.47 1/2, 300 Mtr. 80 Kg. zu R. 8.20, 200 Mtr. 79.8 Kg. zu R. 8.37 1/2, 100 Mtr. 79 Kg. und 150 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.40, 2100 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.47 1/2, 300 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 8.10, 500 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.25 (bejehet), 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.30, 100 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.27 1/2, 200 Mtr. 78 Kg. zu R. 8.20, 5000 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 8.37 1/2, 100 Mtr. 77 Kg. zu R. 8.20, 1000 Mtr. 76 Kg. zu R. 8.37 1/2, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80 Kg. und 200 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 8.05, 1000 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 8.20, 300 Mtr. 79.5 Kg. zu R. 8.10, 1000 Mtr. 79 Kg. zu R. 8.10, 500 Mtr. 78 Kg. zu R. 8.45, 200 Mtr. 77.5 Kg. zu R. 7.50, 100 Mtr. 77 Kg. und 200 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 7.95, Alles per drei Monate. — Weissenburger: 700 Mtr. 76 Kg., 120 Mtr. 74.2 Kg., 400 Mtr. 77.5 Kg. und 370 Mtr. 75.2 Kg. zu R. 7.75, 1600 Mtr. 75.7 Kg. zu R. 7.75, 1000 Mtr. 74.5 Kg. zu R. 7.75, 550 Mtr. 74.3 Kg. zu R. 7.82 1/2, 150 Mtr. 73 Kg. zu R. 7.50, Alles per drei Monate. — Syrmier: 560 Mtr. 74 Kg. zu R. 7.85, per drei Monate. — Maros: 1400 Mtr. 79 Kg. und 400 Mtr. 78 Kg. zu R. 8.27 1/2, Beides per drei Monate. — Diner: 200 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 7.75 per drei Monate. — Banater: 3500 Mtr. 75 Kg. zu R. 7.67 1/2, per drei Monate. — Bihar: 600 Mtr. 76 Kg. zu R. 7.70, per drei Monate. — Mohács: 1900 Mtr. 76.5 Kg. zu R. 7.90, per drei Monate. — Magazinswaare: 1000 Mtr. 76.2 Kg. zu R. 8.05, 1000 Mtr. 74.3 Kg. zu R. 7.62 1/2, Beides per drei Monate. — Serbischer: 3000 Mtr. 74 Kg. zu R. 7.25, per drei Monate, transito. — Alt-Weeser: 2530 Mtr. 72.5 Kg. zu R. 7.85, per drei Monate. — Parität, 200 Mtr. zu R. 6.45, per Kaffe, Parität. — Gerste: 850 Mtr. zu R. 5.85, per Kaffe. Termine: Auf rauhes Wetter und auf besseres Effektivgeschäft Tendenz besetzt. Preise für alle Artikel steigend; zum Schluß entschieden schwächer auf Wetterprognose. — Vormittags wurden gemacht: Weizen per April zu R. 7.76 bis R. 7.82, Weizen per Mai zu R. 7.80 bis R. 7.84, Weizen per Oktober zu R. 7.96 bis R. 8.03, Mais per Mai zu R. 5.48 bis R. 5.51, Hafer per Oktober zu R. 5.40 bis R. 5.42, Roggen per April zu R. 6.90, R. 6.92 und R. 6.88, Roggen per Oktober zu R. 6.92 bis R. 6.94. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per April zu R. 7.80 bis R. 7.76, Weizen per Mai zu R. 7.82 bis R. 7.78, Weizen per Oktober zu R. 8.01 bis R. 7.96, Mais per Mai zu R. 5.49 bis R. 5.46, Roggen per Oktober zu R. 6.92 bis R. 6.90. — Abends schließen: Weizen per April zu R. 7.76 Geld, R. 7.77 Waare, Weizen per Mai zu R. 7.78 Geld, R. 7.79 Waare, Weizen per Oktober zu R. 7.96 Geld, R. 7.97 Waare, Mais per Mai zu R. 5.46 Geld, R. 5.47 Waare, Hafer per April zu R. 5.05 Geld, R. 5.07 Waare, Hafer per Oktober zu R. 5.38 Geld, R. 5.40 Waare, Roggen per April zu R. 6.87 Geld, R. 6.88

Waren, Roggen per Oktober zu R. 6.90 Geld, R. 6.91 Waare.

Gefündigt wurden 22,000 Mtr. Weizen und 2000 Mtr. Hafer zur Uebernahme per 24. April.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgestellt: Weizen per April R. 7.82 Roggen per April R. 6.92 Hafer per April R. 5.05

Produktengeschäft. Verkaufte wurde Pflaumenmus, serbisches zu R. 16.25 per 50 Kilogr. transito. Fettwaare tendirt fest. — Amtlich notirten: Schweinefett, Stadtwaare R. 64. — Geld, R. 64.50 Waare, Sped, Budapester Stadtwaare, vierstüchtige R. 50. — Geld, R. 51. — Waare, Budapester Stadtwaare, dreistüchtige R. 54. — Geld, R. 55. — Waare, geräuchert Kronen — Geld, Kronen — Waare. — Pflaumen: 1899er Ufsance-Qualität: bosnische R. 17.25 Geld, R. 17.50 Waare, 100stüchtige R. 22.50 Geld, R. 23. — Waare, 85stüchtige R. 28.50 Geld, R. 29. — Waare, serbisches 1899er Ufsance-Qualität R. 15.50 Geld, R. 15.75 Waare, serbisches 100stüchtige R. 21.75 Geld, R. 22. — Waare, 85stüchtige R. 27.75 Geld, R. 28. — Waare. — Pflaumenmus (effektiver Waare): flavonisches 1899er R. 18.50 Geld, R. 19. — Waare, serbisches 1899er R. 16.50 Geld, R. 17. — Waare.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen: Theiß: Bester Boden: 75 Kg. R. 7.60—7.70 R. 7.30—7.50 76 " " 7.70—8.05 " 7.45—7.65 77 " " 7.75—8.10 " 7.50—7.80 78 " " 7.85—8.20 " 7.70—8.00 79 " " 7.90—8.25 " 7.75—8.05 80 " " 8.10—8.30 " 8.00—8.15 81 " " 8.15—8.40 " 8.05—8.15 Weissenburger: 75 Kg. R. 7.50—7.55 R. 7.40—7.60 76 " " 7.55—7.80 " 7.50—7.65 77 " " 7.60—7.85 " 7.50—7.70 78 " " 7.75—7.90 " 7.65—7.80 79 " " 7.80—8.05 " 7.70—7.95 80 " " 8.05—8.15 " 7.95—8.10 81 " " 8.10—8.25 " — — — — Weeser: 72 Kg. R. 7.20—7.40 73 " " 7.30—7.70 74 " " 7.45—7.80 75 " " 7.65—7.95 Roggen Ia R. 6.55—6.75 Roggen Mittel R. 6.25—6.45 Gerste, Futter, Ia R. 5.90—6.00 Gerste, Futter, IIa R. 5.60—5.80 Hirse R. 5.00—5.30 Hafer Ia R. 5.55—5.65 Hafer, Mittel R. 5.10—5.40 Mais, Inländer R. 5.40—5.50 Mais, Serbischer R. — — — — Cinquantin R. — — — — Rohlreps R. 12.50—13.05 Termine: Weizen per April R. 7.82—7.83 Weizen per Mai R. 7.84—7.85 Weizen per Oktober R. 8.02—8.03 Roggen per April R. 6.92—6.95 Roggen per Oktober R. 6.95—6.97 Mais per Mai R. 5.49—5.51 Mais per Juli R. 5.63—5.64 Hafer per April R. 5.05—5.07 Hafer per Mai R. 5.10—5.12 Hafer per Oktober R. 5.42—5.44 Rohlreps per August R. 12.90—13.00 Budapest, 19. April. (Spiritus.) Rohspiritus notirt R. 37.50 Geld, R. 38 Waare.

Auszug aus dem „Közlöny.“ Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Landwirth Philipp Martin in Uj-Perbáth Konkurskommissär Richter Béla Reményi, Masserverwalter Dr. Soma König. Anmeldungstermin 3. Mai, Liquidationsverhandlung 1. Juni. (Zomborer Gerichtshof.)

Wasserstand. 19. April. Centimeter C. Theiß: M. Sziget. + 90 + 9 Fehérvár. + 80 + 8 Tisza-Ustaf. + 56 + 12 P. Namény. + 235 + 7 Szep (Zápono) + 104 + 14 Totaj. + 302 + 33 Tisza-Füred. + 110 + 6 Solnot. + 389 + 5 Szeged. + 392 + 7 Szeged. + 318 + 8 Döböl-Weese. + 366 + 11 Dittel. + 499 + 18 Szamos: Apahida. + 61 + 4 Dees. + 143 + 12 Szatmár. + 143 + 12 Körös: Schelle. + 32 + 4 Großwardein. + 32 + 4 Schwarze: Zente. + 44 + 6 Weiße: Borosjend. + 30 + 4 Doppelte: Békés. + 133 + 25 Bereklye: Berehlye. + 272 + 44 Groma. + 133 + 2 Maros: Branyska. + 133 + 2 Hrab. + 140 + 12 Hlato. + 140 + 12 Temes: Lugos. + 69 + 11 Rilm-Rostény. + 132 + 11 Teme: Riheto. + 103 + 10 Temesvár. + 44 + 1 Gr. Weeser. + 11 + 6 Erklärung der Zeichen: + über Null; — unter Null; < gesunken; > gesunken um; ? unbekannt; ° Temperatur nach Celsius.

Georg Brandes in eigener Sache.

Aus Kopenhagen, 13. d., erhält die „Frankfurter Zeitung“ folgendes Schreiben: Ein in Hermannstadt erscheinendes siebenbürgisches Tageblatt hat sich erlaubt, ein ganz inkorrektes Referat einiger Worte zu geben, mit denen ich am 31. März einen im Leopoldstädter Kasino in Budapest gehaltenen deutschen Vortrag einleitete. Ich mußte wegen Erkrankung schnell von Budapest nach Kopenhagen zurückkehren, und erhalte nun hier eine ganze Fülle von Schmähartikeln in deutschen Blättern wegen jenes ungenauen Referats. Man wünschte, als ich nach Budapest eingeladen wurde, einen deutschen Vortrag, da Französisch zwar populärer sei, aber weniger gut verstanden werde. Man sprach jedoch den Wunsch aus, ich solle meinen Vortrag französisch einleiten. Dies kam mir ungerecht vor. Statt dessen sagte ich als Einleitung Wort für Wort das Folgende: „Die Sprache, worin ich die Ehre haben werde, Sie eine Stunde zu unterhalten, ist nicht die Ihre und nicht die meine; es ist nicht Ihre Lieblingssprache und nicht die meine. Aber es ist die Sprache, worin wir uns am leichtesten verstehen.“

Als Grundlage für Angriffe scheint mir dies etwas schwach. Man kann mit dem besten Willen nichts für die deutsche Sprache Kränkendes darin finden. Ein Däne ist doch nicht mehr als ein Ungar oder ein Franzose verpflichtet, die deutsche Sprache zur Lieblingssprache zu haben. Man betrachtet es umgekehrt, soviel ich weiß, allerwärts als Pflicht, die Muttersprache auch als Lieblingssprache zu verehren.

Daß die Liebe zu meiner Muttersprache mich nicht verhindert, die Vorzüge der deutschen Sprache zu würdigen, habe ich vermeintlich oft genug bewiesen, zuletzt in einem Aufsatz über das Dänentum in Schleswig, der im vorigen Frühling in der „Zukunft“ deutsch veröffentlicht wurde.

In die Wiedergabe meiner entstellten Worte knipfen verschiedene deutsche Zeitungen verschiedene feindliche Bemerkungen. Die „Kölnische Zeitung“, die gleich an das Geld denkt, erzählt, daß meine wesentlichsten Einnahmen aus deutschen Honoraren beständen. Es ist ziemlich bekannt, daß keine literarische Konvention zwischen Deutschland und Dänemark existiert und daß deshalb meine Honorare aus Deutschland nur einen sehr geringfügigen Teil meiner Einnahmen ausgemacht haben. Fast alles Geld für meine Schriften ist in die Taschen eines deutschen Buchhändlers gewandert.

Die „Münchener Allgemeine Zeitung“ erzählt, daß ich, aus meiner Heimath ausgewiesen, in Deutschland ein gastliches Asyl fand. Wie in meinem Leben bin ich aus Dänemark ausgewiesen gewesen; freiwillig habe ich einige Jahre in Berlin verbracht.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Als Herr Georg Brandes Mitte der Achtziger Jahre (d. h. 1. Februar 1883) bei seinem Scheiden von Berlin von den hiesigen literarischen Kreisen ein Abschiedsbankett gegeben wurde, war er jedenfalls anderer Meinung über die deutsche Sprache.“ Die Vermuthung der „Nationalzeitung“ ist unrichtig. Ich huldigte vor 17 Jahren genau derselben Ansicht wie jetzt, und ich kann es beweisen, aber die Bemerkung des Blattes gibt mir Anlaß, bis zum Kern der Sache zu dringen.

In meiner bei jenem Bankett gehaltenen, damals gedruckten Rede heißt es wörtlich: „Ich glaube nicht nur im eigenen Namen, sondern in dem Namen eines ganzen jüngeren Geschlechtes im Norden zu sprechen, wenn ich den Wunsch ausspreche: Möchte Deutschland sich glücklich und reich entwickeln und möchte Deutschland

es nicht Denjenigen, die es im Norden kennen und schätzen, als ich wie ich mache, die Sache des deutschen Volkes und der deutschen Hervorgangsweise zu führen. Mein Herz schnürt sich zusammen in meiner Brust, wenn ich daran denke; eben jetzt, wo ich freiwillig Deutschland verlasse, müssen Hunderte von dänischen Bürgern wie ich, nordschleswigsche Bauernsöhne, die ein Recht zu haben meinen, auf ihrer Geburtserde zu wohnen, unfreiwillig und ohne irgend welches Bankett das Land verlassen. Ich wage nicht, mich über die Rechtsfrage auszusprechen; aber Deutschland scheint mir stark genug, um Großmuth zeigen zu können.“

Seit jener Zeit hat die preussische Regierung es eben den Freunden Deutschlands im Norden nicht allein schwierig, sondern unmöglich gemacht, die deutsche Sache zu vertreten. Nicht wir sind an der Veränderung unserer Lage schuld. Sie trat endgültig ein, als Herr v. Köller plötzlich die Verfolgung gegen das Dänentum in Nordschleswig aufs neue anfachte. Damit war die Lage aller bisher deutschfreundlichen Dänen eine ganz neue geworden. Die Ausrottung unserer Sprache und unserer Kultur in Nordschleswig wurde angekrebt. Die, welche sich so lange bemüht hatten, ein besseres Verständnis zwischen Dänen und Deutschen herbeizuführen, und die in Dänemark ruhig das Odium dafür getragen hatten, mußten — wie ich vor einem Jahre schrieb — die Sache aufgeben, den freiwillig übernommenen Auftrag niederlegen und sich ohne überflüssige Worte auf die Seite der Unterdrückten und Mißhandelten stellen.

Es ist nicht unsere Schuld, nicht meine Schuld, daß die Sprache, die uns lieb geworden war, plötzlich wieder die Sprache unserer Feinde wurde.

Georg Brandes.

Allerlei.

(Der jauchende Gang.) Man schreibt der „F. Z.“: Die hübsche Geschichte von dem Doppelgänger des Königs von Württemberg hat sich allerdings zugetragen, nur bezieht sie sich nicht auf den König Wilhelm I., sondern auf seinen Sohn, den König Karl (1864 bis 1891). Dieser war kein Freund der Uniform, sondern ging, wo er irgend konnte, in bürgerlicher Tracht. Meist trug er seine kurze Jacke mit hohem Hut. Er hatte einen eigenthümlichen gespreizten Gang, an dem man ihn von weitem erkannte, und der Doppelgänger ahmte Tracht und Gang des Königs nach. Die Schloßwache befand sich damals im Hoftheater, das mit dem Schloß durch eine Ueberführung verbunden war. Unter die Ueberführung stellte man eine Schildwache, die dem Kofen vor dem Gewehr melden mußte, wenn der König von seinem Spaziergang aus den Anlagen ins Schloß zurückkehrte, damit die Schloßwache rechtzeitig ins Gewehr treten konnte. Nun kam es einmal vor, daß die Schildwache den Doppelgänger für den König hielt und mit aller Kraft ihrer Lungen Krax! rief, als der Mann im Cylinder mit dem eigenthümlichen Gang unten in der Allee sichtbar wurde. Daraufhin wurde dieser vor den Polizeiamtman geladen, der ihm zunächst zuredete, er möge sich doch nicht gerade so kleiden wie der König. Als das nichts half, fiel aus dem Munde des Amtmannes das geflügelte Wort: „Dann gerühne sie sich wenigstens den jauchenden Gang a h!“ Denn ein Schwabe kann nun einmal nicht aus seiner Haut fahren, und in Württemberg nimmt man es mit dem Ausdruck „Sau“ nicht so genau.

(Künstlicher Schlaf als Heilmittel) gegen Nervenzuckungen und Anaphisien wird von einem englischen Arzt, Dr. Macleod, angelegentlich empfohlen. Es ist eine in der ärztlichen Welt seit Langem bekannte That-

sache, daß Bromsalze einen beruhigenden, einschläfernden Einfluß auf den Menschen haben. Man gibt Brom nicht nur bei hartnäckiger Schlaflosigkeit, sondern auch bei Neigung zu epileptischen Anfällen und hat damit recht günstige Erfolge erzielt; allein diese Ergebnisse wollen wenig bedeuten gegen die geradezu wunderbaren Kuren, welche der englische Arzt mit der Anwendung des Broms in China vollführt hat. Unter dem „Bromschlaf“, von dem er spricht, ist ein fünf bis neun Tage währenden Zustand zu verstehen, in dem der betreffende Mensch Tag und Nacht schläft, ohne daß es möglich ist, ihn aufzuwecken. Er nimmt, sich selbst überlassen, weder Speisen noch Getränke zu sich und äußert überhaupt keinerlei Bedürfnisse. Damit aber die Körperkraft nicht allzu sehr herabsinkt, muß der Schlafende während eines solchen anhaltenden künstlichen Schlafes sorgfältig mit Milch ernährt werden. Einige Zeit nach dem Erwachen, etwa vierzehn Tage darauf, funktioniert das Gehirn wieder in normaler Weise, und der Betreffende ist wie früher im Stande, zu sprechen, zu denken und sich zu bewegen. Dr. Macleod hat nun die auffälligsten Veränderungen als Folgen des Bromschlafes bemerkt, und zwar brachte ihn eine ganz willkürliche Beobachtung darauf. Eine an hochgradiger Nerven Schwäche leidende Dame, welche seit neun Jahren morphinumäßig war, hatte irrtümlich nicht weniger als 75 Gramm Brom eingenommen und war danach in einen tiefen Schlaf verfallen. Als sie einige Tage später endlich erwachte, zeigte sie kein Verlangen nach Morphinum und litt auch nicht mehr an all den qualvollen nervösen Zuständen, welche sie zum Morphinumgenuß getrieben hatten. Kurz darauf besuchte ein gleichfalls morphinumäßig-ger Steuermann, der noch dazu an alkoholischen Ausschreitungen litt, den Arzt und erklärte sich, nachdem er von dem seltsamen Fall gehört, sofort bereit, den Bromschlaf zu wagen. Nach dem Erwachen war er von jedem Bedürfnis nach Morphinum und Alkohol befreit. Der dritte Fall betraf einen an Chloral gewöhnten Chinesen, und auch er vermochte nach dem Erwachen ohne das betäubende Schlafmittel auszukommen. Ein viertes Mal wurde das Mittel versucht, um die Ueberführung eines Tobjüchtigen aus Japan und Shanghai ohne Beunruhigung der Mitreisenden zu ermöglichen, und hier erfolgte ebenfalls eine völlige Besserung des Nervenzustandes. Ferner gelang es, bei einer an unaufhörlichem Erbrechen in Folge von Nerven Schwäche leidenden Dame, nicht nur die äußeren Erscheinungen durch den Bromschlaf zu beseitigen, sondern auch eine bedeutende Besserung des Nervenleidens zu erzielen. Auch ein Fall, bei welchem bereits eine vollkommene Zerrüttung des Denkvorganges durch Morphinum und Cocain eingetreten war, wurde geheilt, endlich ein Fall von frisch entstandenen Wahnsinn, verbunden mit Delirien, bei einer jungen Mutter, die seit sieben Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigerte und unaufhörlich durch Schreien und Singen lärmte.

(Die Ausfinden lenkbarer Luftballons) sind nach den Ausführungen eines erfahrenen Fachmannes, Hauptmanns Herrn. Hoernes, in den „All. Leon. Mittheilungen“ gegenwärtig recht günstige, ja, derselbe glaubt, daß in nicht gar ferner Zukunft der erste wirklich lenkbare Luftballon seinen Weg in der Höhe nehmen wird. Diese günstigen Ausichten beruhen auf den zunehmenden Fortschritten in der Entwicklung der einzelnen technologischen und maschinentechnischen Elemente. Besonders das Gewicht der Motore wird immer geringer. Noch 1852 wog bei Giffard's erstem Ballon der Motor per Pferdestärke 290 Kilogramm, 1872 war dieses Gewicht in Goenle's Gasmotor auf 146 Kilogramm herabgegangen, Renard's Motor (1883—84) wog 77 Kilo-

22.]

Der Mentor.

— Roman von J. Mairet. — Autorisirte Uebersetzung. —

— Sie möge also immerhin die Gabe, welche der Bruder ihr anbietet, von dem Bruder annehmen, und sich weiter keine unnützen Gedanken machen!

Dubois hatte die Worte so hastig hervorgestoßen, daß es in mir fast unwillkürlich den Eindruck hervorrief, es handle sich da um eine im Vorhinein wohlüberlegte, fast möchte ich sagen eingelernte Antwort, und was mich bisher nicht qualte, worüber nur Du Dir den Kopf zerbrochen hast, das beschäftigt mich jetzt mit einemmal lebhaft. Ich suche nach des Räthfels Lösung, und ich glaube dieselbe gefunden zu haben. Dubois liebt Dich, er ist aber zu stolz, um diese seine Gefühle Dir gegenüber zu verrathen, weil er eine Abweisung fürchtet.

Louise von Morigné antwortete nicht. Eine leise Röthe war ihr in die Wangen gestiegen, und sie schenkte allem Anschein nach der Arbeit in ihren Händen ungeheilte Aufmerksamkeit. Einem scharfen Beobachter aber würde das nervöse Zucken um ihre Lippen kaum entgangen sein, welches Zeugniß dafür ablegte, daß die Worte des Bruders nicht verfehlt hatten, einen tiefen Eindruck auf sie zu machen.

— Was sagst Du dazu? forschte Morigné, als Gräfin Louise nach einer längeren Weile noch immer schwieg.

— Was soll ich dazu sagen? Die Anschauungen, in welchen wir aufgewachsen, die Traditionen unserer Familie würden eine solche Vereinigung unter die Unmöglichkeit rechnen, selbst wenn die Herzen dafür sprechen würden. Dubois sagt sich das Zweifelsohne selbst, und thut klug daran, sich fern zu

halten. Wozu frommt es, mit dem Feuer zu spielen, wenn es nicht zur hellen Flamme auflodern darf.

— Darf? Unter halbgeschlossenen Lidern warf Morigné einen forschenden Blick auf seine Schwester.

— Du weißt, daß ich im großen Ganzen genommen ein geschworener Feind der Mesallianzen bin, daß ich weiß, wie selten die Fälle sind, in denen eine Heirath zwischen Unebenbürtigen sich nicht rächt. Du wirst mir einen spöttischen Blick zu, weil Du Dich daran erinnerst, daß ich selbst eine solche Ehe eingegangen; aber das war nur ein Ausnahmefall, der zu einer Zeit geschah, in der die Anforderungen des Lebens noch lange nicht so groß gewesen sind wie jetzt. Würde Alexander eine unebenbürtige Heirath eingehen wollen, so könnte es nur ohne meiner Einwilligung geschehen, mit derselben nimmermehr. Bei Dir aber wäre es etwas Anderes. Dubois ist ein bewährter Freund, bei welchem man des Standesunterschiedes vollständig vergißt. Du hörst mit dem Moment der Heirath auf, eine Morigné zu sein, und trittst in die Kreise Deines Mannes. Du mußt also wissen, was Dir mehr gilt, Ahnenstolz und Titel, oder die treue, aufopfernde Liebe eines integren Charakters, wie Jules Dubois es ist.

— Du wirst ja zum beredeten Brautwerber! Geschieht das in Dubois' Auftrag oder thust Du es aus eigener Initiative? fragte die Gräfin, und es entging dem Bruder nicht, daß eine gewisse Bangigkeit sich in dem Klange ihrer Stimme verrathe. Er glaubte ihr Geheimniß zu ahnen, er wollte ihr gerne eine Brücke bauen, die es ihr erleichtern sollte, den Weg zur Erfüllung ihres Herzenswunsches zu finden, wenn ein solcher bestehe. Aber er rechnete ohne die eigenartige, in sich selbst abgeschlossene Natur Louisens. Wir reden da von überflüssigen Dingen, sprach sie in ablehnendem Ton. Wir wissen gar nicht, ob Deine Annahme überhaupt die richtige ist, obaus Stolz, aus verkehrt aufgefaßten Begriffen von

Dubois jemals an mich gedacht, in dem Sinne, in welchem Du es meinst. Ich aber, die ich eine geschworene Feindin unklarer und verworrenen Situationen bin, ich bedauere unendlich, daß sich mir nicht Gelegenheit bietet, ins Reine zu kommen und so oder so der Sache ein Ende zu machen.

— So oder so — Du ziehst also doch die Möglichkeit ins Auge, Dubois' Weib zu werden?

— Nein, mit dem so oder so meine ich wohl nur einen freundschaftlichen Ausgleich oder einen kompletten Bruch!

— Letzterer wäre mir über alle Maßen peinlich, bemerkte der Graf. Ich habe, wie Du weißt, von jeher ein ausgeprägtes Gefühl für Dankbarkeit, und der Gedanke, Dubois könne finden, wir lohnen ihm alle erwiesenen Freundschaftsdienste durch eine rückwärtslose Ablehnung, ist mir unangenehm!

— Dann sprich es nur offen aus, daß Deine Schwester die Dankeschuld begahlen soll, welche Dich belastet, erwiderte Gräfin Louise mit einer gewissen Bitterkeit. Ob sie begehrt wird oder nicht, sie soll sich dem Manne hingeben, welchen Du ihr bestimmt, nicht wahr?

— Davon kann nicht die Rede sein. Es handelt sich höchstens darum, ob Du bereit bist, einen Herzensbund zu schließen, und dieser Dir mehr gilt, als die Konvention.

Die Gräfin schweig ein paar Augenblicke, dann sprach sie ernsthaft:

— Wozu das Versteckensspiel zwischen uns Beiden. Du bist mir immer ein treuer, guter Bruder gewesen — dank dem Unterschiede der Jahre habe ich Dich fast wie einen Vater angesehen. Warum soll ich Dich nicht Einblick thun lassen in mein Herz und Dir gestehen, daß ich seit den Tagen meiner Kindheit Jules Dubois geliebt, daß ich aus Eitelkeit, obaus Stolz, aus verkehrt aufgefaßten Begriffen von

gramm und derjenige von Daimler, den Graf Zeppelin für sein Luftschiff verwenden wird, hat nur ein Gewicht von 25 Kilogramm per Pferdestärke. Allerdings sind diese Angaben mit einer gewissen Vorsicht aufzunehmen. Sehr viel erwartet Hoernes für die Aeronautik von dem Aufschwung der Automobilindustrie. Für diese ist das Bedürfnis nach leichtem Bau- und Betriebsmaterial außerordentlich groß, und jetzt schafft ein Heer ausgezeichneter Ingenieure von Tag zu Tag leichtere, bessere Waare, und die Konkurrenz wird sorgen, daß dieses Streben so bald nicht zum Stillstand kommt, was für die Luftschiffahrt von direktem Nutzen sein wird. Auf Grund eingehender Studien ist Hauptmann Hoernes zu der Ueberzeugung gelangt, daß es mit den heutigen Hilfsmitteln der Technik möglich sein muß, einen Ballon mit einer Eigengeschwindigkeit von mindestens 12 Metern in der Sekunde herzustellen. Freilich würde ein solcher eine längere Fluggauer als drei bis vier Stunden nicht ausführen können und bei mäßiger Größe auch höchstens nur drei bis vier Personen mitnehmen können. Es würde also keineswegs ein allgemeines Verkehrsmittel sein und ebenso wenig den Bahnzügen und Dampfschiffen Konkurrenz bieten. Aber für viele andere Zwecke würde er von der größten Wichtigkeit sein. Was das oben erwähnte, nach den Ideen des Grafen Zeppelin hergestellte Luftschiff anbelangt, dessen Aufstieg wohl im Laufe des Sommers erwartet werden kann, so kommt ein anderer aeronautischer Fachmann, Hauptmann Mödebeck, zu dem Ergebnisse, daß dasselbe bezüglich seiner Eigenbewegung sehr günstige Resultate ergeben werde. Ausgehend von den Ergebnissen, die das Luftschiff von Renard und Krebs lieferte, das mit einem Motor von 823 Pferdekraften 1 Stunde 36 Minuten fahren konnte und es bis auf eine Geschwindigkeit von 65 Meter in der Sekunde brachte, berechnet Hauptmann Mödebeck die Geschwindigkeit des Zeppelin'schen Luftschiffes auf 8-12 Meter in der Sekunde. Diese Geschwindigkeit, sagt er, wird daselbe aber mindestens 10 Stunden hindurch behalten, und diese Zeit kann, wenn es anstatt Ballast, der überreichlich in 1700 Kilogramm vorhanden sein soll, noch weitere sechs Benzintanks mitnimmt, sich vervierfachen. Bezüglich des Wertes, den eine Geschwindigkeit von 8-12 Meter in der Sekunde für die Praxis hat, bemerkt Mödebeck, daß bei 30 seiner eigenen Fahrten die mittlere Geschwindigkeit unter 8 Meter blieb und nur bei 12 gleich oder über diesen Werth war. Bedenkt man ferner noch, daß die lange Dauer der Verwendung ermöglicht, auch ungünstige meteorologische Vorgänge bei 40 Stunden Aufenthalt in der Luft zu überstehen, so wird das Zeppelin'sche Luftschiff, wenn alle Voraussetzungen nicht trügen, für die Aeronautik einen großartigen Fortschritt bedeuten.

(Wölfe als Hausthiere.) Auf einer großen Farm am Sweetwater-River im nordamerikanischen Staate Nebraska werden die eigenartigsten Hausthiere gehalten, von denen man wohl je gehört haben dürfte. Zwei vollständig ausgewachsene graue Wölfe, die als ganz junge Geschöpfe gefangen wurden, sind die erklärten Lieblinge der Kinder des Farmers. Diese sollen mit den zahmen Raubthieren in ausgelassener Lustigkeit umher und bringen ihnen die schwierigsten Verrichtungen bei. Vor wenigen Wochen hat nun das Wolfspärchen drei Nachkommen in die Welt gesetzt, welches Ereigniß auf der Ranch die größte Freude hervorrief und in ganz Nordamerika Aufsehen erregte; wenigstens befaßten sich die wichtigsten Tagesblätter mit der Angelegenheit und bringen außer langathmigen Berichten die Bilder der Jägerfamilie und der stolzen jungen Wolfszüchter. Als vor etwa anderthalb Jahren die Kinder des Farmers Bothwell hörten, daß in den bewaldeten Bergen an der Grenze des Wyoming-Territoriums kurz hintereinander ein Wolf und eine Wölfin, die eben erst geworfen haben mußte, erlegt worden waren, machten sie sich mit einigen Jarmarbeitern auf die Suche nach der Höhle des todtten Räuberpaars. Der Zufall wollte es, daß der Schlupfwinkel auch bald aufgedeckt wurde, und dort

fanden sich zwei halbverhungerte, leise mifselnde Junge vor, die man mitnahm. Von Anfang an besiegten die wilden Findlinge ihren jugendlichen Rettern eine wahrhaft zärtliche Dankbarkeit. Jede Liebkosung und jedes freundliche Wort beantworteten die Wölfschen mit deutlichen Zeichen des Vergnügens und Behagens. Wie junge übermüthige Hunde waren sie stets zum Spielen aufgelegt, nagten Schuhe und Möbel an, zertrümmerten von Tischen und Betten und wühlten Löcher in sorgsam behütete Blumenbeete. Das Alles nahm man ihnen aber nicht übel, sondern ermunterte sie noch zu ähnlichen Streichen. Als die Thiere größer wurden, grenzte man einen ausgezeichneten Rasenplatz mit einem hohen dichten Drahtzaun für sie ab, und mit diesem Terrain gaben sie sich auch vollkommen zufrieden. Die tollste Freude bekundeten die absonderlichen Pfleglinge auch heute noch, sobald sie den Besuch ihrer jungen Herren und Herrinnen erhalten. Beide Thiere besitzen jetzt die furchtbare Kraft und Gewandtheit und das schreckeneinflößende Aeußere ihrer Rasse. Sie haben die glühenden und funkelnden Augen, die großen spitzen Zähne und die blutrothe Zunge — jammliche Attribute, die von Rothkäppchen's Zeiten her bis zum heutigen Tage den Menschen mit Grausen erfüllen. Bei den beiden in der Gefangenschaft lebenden Wölfschen funkeln die Augen jedoch vor harmlosem Vergnügen anstatt die Raublust, ihre Zähne zeigen sie im Uebermuth, und mit der Zunge lecken sie die Hände der furchtlos mit ihnen spielenden Menschenkinder, denen sie ihr Leben zu danken haben.

(Von der verführten und umgekehrten „Nora“) bringt das „Liter. Echo“ eine feltame Mittheilung. Die gipfelt darin, daß J b s e n auf das Drängen des Hamburger Theaterdirektors Chéri Maurice im Jahre 1880 für Frau Hedwig N i e m a n n - R a a b e, die erste norddeutsche Nora-Darstellerin, sich widerstrebend herbeiließ, einen „verführten“ Schluß zu schreiben, da der gewiegte Maurice mit dem Originalschluß sein Publikum zu verstimmen fürchtete. In dieser anderen Fassung läßt sich Nora im letzten Augenblick durch den Appell an ihre Muttergefühle erweichen, ihren Gatten nicht zu verlassen, sondern zu bleiben. Die merkwürdige kleine Szene hat folgenden Wortlaut:

N o r a.
Daß ein Zusammenleben zwischen uns Beiden eine Ehe werden könnte. Lebe wohl! (Will gehen.)

H e l m e r.
Nun denn — gehe! (Faßt sie am Arm.) Aber erst sollst Du Deine Kinder zum letzten Male sehen!

N o r a.
Daß mich los. Ich will sie nicht sehen! Ich kann es nicht!

H e l m e r
(zieht sie gegen die Thüre links).

Du sollst sie sehen! (Oeffnet die Thüre und sagt leise): Siehst Du, dort schlafen sie so sorglos und ruhig. Morgen, wenn sie erwachen und rufen nach ihrer Mutter, dann sind sie — mütterlos.

N o r a
(beugend).

Mutterlos —!

H e l m e r.
Wie Du es gemeinet bist.

N o r a.
Mutterlos! (Kämpft innerlich, läßt die Reißetasche fallen und sagt): O, ich verjüngte mich gegen mich selbst, aber ich kann sie nicht verlassen. (Sinkt halb nieder vor die Thüre).

H e l m e r
(freudig, aber leise).

N o r a!
(Der Vorhang fällt).

(Fideles Gefängniß.) Recht heiter und ungehoben scheint es in dem G e n f e r Stadtgefängniß zuzugehen, aus dessen Mauern vor einigen Tagen zwei Detenirte in aller Gemüthlichkeit entkommen sind. Als bei der darauf eingeleiteten Untersuchung der Chef des

Departements des Innern an Monsieur Perrin, den Gefängnißdirektor, die Frage richtete, was in aller Welt ihn bewogen habe, die Zelle eines der Flüchtlinge, eines gewissen Parthenis, Tag und Nacht offen zu lassen, gab der brave Beamte mit Seelenruhe zur Antwort: „Mein Gott, er wollte ja nicht eingeschlossen sein, hätte ich ihn denn zwingen sollen?“ Wie es scheint, hat die dem rücksichtsvollen Manne über seine Amtspflichten ertheilte Lektion noch nichts gefruchtet. Es wird erzählt, daß einer der in Folge der unliebamen Vorkommnisse abgesetzten Schließer, der seine Stelle aber noch provisorisch verjah, in der freundlichen Absicht, seinem Direktor einen Bissen zu spielen, sämmtlichen Gefangenen seiner Abtheilung den Weg in die Freiheit erleichtern wollte, indem er ihre Zellen unversperrt ließ. Hätte nicht einer der Gefangenen in einer mitleidigen Anwandlung den ahnungslosen M. Perrin benachrichtigt, die Ueberraschung, welche seiner am nächsten Morgen erwartet, würde ihn ebenso sicher seine Stelle gekostet haben, wie seinen Untergebenen, den er nun endlich mit Schimpf und Schande davongejagt hat.

(Im Standesamt verhaftet.) Die liebe Eitelkeit des weiblichen Geschlechts, dessen Vertreterinnen stets jünger erscheinen wollen als sie in Wirklichkeit sind, wurde dieser Tage vor dem Standesamt in R o s e n b e r g (Westpreußen) offenbar. Der Arbeiter Karl Kühner und die unverheiratete Charlotte Zbunzel wollten dort ihr Aufgebot bestellen. Auf Befragen erklärte nun die Braut hierbei, daß sie im Jahre 1865 geboren sei. Der Standesbeamte prüfte hierauf die ihm überreichte Urkunde und bemerkte, daß der Taufschein der Braut g e f ä l s c h t war. Aus der Null in der Jahreszahl 1860 war nämlich eine Fünf gemacht worden. Als dies der J. vorgehalten wurde, ergriff sie die Flucht, wurde aber zurückgeholt und gab nun zu, den Taufschein gefälscht zu haben, um sich fünf Jahre jünger zu machen, da sie sonst ihr Bräutigam nicht „genommen“ hätte. Sie wurde sofort für verhaftet erklärt und mußte mit schwerem Herzen ins Gefängniß wandern. Das Eheglück, das ihr soeben noch gelächelt hatte, hat somit ein jähes Ende gefunden.

(Ein Baron Hirsch-Denkmal.) Man berichtet aus N e w y o r k: Ein schon lange hier besprochenes Projekt, dem Baron Hirsch und seiner Gattin hier ein Denkmal zu setzen, geht seiner Verwirklichung entgegen. Zur Förderung des Plans fand kürzlich eine Versammlung statt, in der das vier Fuß hohe Modell eines Denkmals, das der Bildhauer George V. Bissel ausführt, gezeigt ward. Es stellt eine Frauengestalt, die Philanthropie, dar, die in ihrer Hand zwei Tafeln hält, auf welchen die Profile des erwähnten Wohlthäterpaars zu sehen sind. Das Denkmal soll im Mount Morris Park aufgestellt werden. Die Kosten werden 50,000 Dollars betragen, die schnell aufgebracht werden dürften. Im Komitee der Denkmalsgesellschaft befinden sich u. A. Ex-Präsident Cleveland, Staatssekretär Hag, Gouverneur Roosevelt und der frühere Vizepräsident Morton.

(Konfirmation um Mitternacht) wurde lechthin in der Kirche zu Landslet auf der Insel Åsen vollzogen. Hiermit hat es folgende Bewandniß: Der Sohn des dortigen Küsters war auf seinen Antrag hin zum Eintritt bei der Marine vorgemerkt worden und sollte, wie ihm mitgetheilt wurde, demnächst einberufen werden. Einige Wochen später erhielt er jedoch neuerdings den Bescheid, daß er das vorgeschriebene Alter noch nicht erreicht habe und daher erst im nächsten Jahre eintreten könnte. Kürzlich traf nun Nachmittags plötzlich und unerwartet vom Bezirkskommando eine Depesche des Inhalts ein, daß sich der junge Mann am anderen Morgen 9 Uhr in Helsingborg zu stellen habe. Ein telegraphisch eingereichtes Gesuch um Aufschub bis nach der Konfirmation wurde auf demselben Wege abschlägig beschieden. Man traf daher in aller Eile die nöthigen Vorbereitungen, und um Mitternacht fand unter großer Theilnehmung der Einwohner in der helle erleuchteten Kirche die Einsegnung des angehenden Seemanns statt. Unmittelbar darauf trat der Vater mit dem Sohne die Reise nach Helsingborg an.

Standeschre gegen dieses mein Gefühl angeknüpft, und Gott weiß, was für eine Heldenthat begangen zu haben glaubte, indem ich es unterdrückte. Aber man wird älter, man wird ruhiger, man wird vorurtheilsfreier in seinen Anschauungen, und lernt nach und nach begreifen, daß die Liebe doch das einzige Empfinden sei, welches einen verklärenden Schein über das ganze Dasein wirft. Ich meine damit nicht bloß die Liebe in ihrer untergeordneten, sinnlichen Auffassung, sondern jenes heilige Empfinden, welches an unserem besten Sein rüttelt, gebetartig zum Himmel emporsteigt, und nicht nur im wechselseitigen Verkehre der Geschlechter empfunden werden kann, sondern sich immer in den Menschenherzen regt, wenn wir Edles und Großes denken und fühlen. Sie besteht dem hilflosen Kinde gegenüber, sie regt sich im Herzen der treuen Mutter, der aufopfernden Freundin, des hingebenden Weibes. Sie ist frei von allen Schlacken, welche die Sinnlichkeit erzeugen mag, und heiligt auch diese, sobald es die echte Liebe ist!

Ein fast verklärender Ausdruck lag auf Gräfin Louisons Zügen, während sie diese Worte sprach; so hatte ihr Bruder sie nie gesehen, und ihr Wesen verfehlte nicht, tiefen Eindruck auf ihn zu machen.

— Wenn Du so denkst und fühlst, sprach er ernsthaft, dann begreife ich nicht, weshalb Du nicht längst das erlösende Wort gefunden, durch welches Eure Herzen sich vereinigt hätten!

— Ich hab' es nie gefunden, und werde es niemals finden, sprach sie ernsthaft, weil ich weiß, daß es sich stets und immer auf Erden rächt, wenn das Weib das werbende Element ist, welches dem Manne den Sieg nur allzu leicht macht.

— Was dann aber, wenn auch Jules Dubois nicht von seiner stolzen Denkungsart läßt, und meint, Du müßtest Diejenige sein, welche ihn zur Aussprache veranlaßt.

Die Gräfin sprach schwermüthig:

— Dann werden wir Beide uns der Macht der Verhältnisse beugen und dem Leben den Tribut an Entfagung zollen. Wir sind nicht die Ersten, welche ein verfehltes Dasein führen, und werden auch nicht die Letzten sein. Versprich mir, daß, was ich Dir heute gesagt, als strenges Geheimniß in Deinem Herzen verwahrt bleiben soll, daß Du dem Freunde nicht die Schwester verräthst; liebt er mich, und ist sein Gefühl ein so mächtiges, daß es selbst meinem leidenschaftlichen Gemüth genügen kann, so wird die Neigung den Sieg davontragen über jede Schranke, so wird er sprechen und es mir so ermöglichen, ihm Einblick thun zu lassen in mein Herz. Ist es aber keine verzehrende Leidenschaft, die ihn bewegt, sondern nur eine flüchtige, so wird sie durch Zeit und Entfernung vergehen, und es ist dann unnüß, daß ich ihm meine innerste Herzensreligion offenbare, die in der Liebe zu ihm Wurzel geschlagen. Versprich mir also zu schweigen und mein Geheimniß zu wahren!

Händedruck und Blick sagten der Schwester, daß der Bruder ihren Wunsch erfüllen und ihr getreulich zur Seite stehen werde. Alexander's Heimkehr erwartend, trachtete die Gräfin ihren Zügen einen ruhigen Ausdruck zu verleihen und das Gespräch in Alltagsbahnen zu lenken.

16.
Das Fräulein von Montmorency und Frau von Bressac hatten sich inzwischen so halbwegs in einander eingelebt. Dem jungen Mädchen fiel es nur auf, daß die ältere Dame offenbar ungern von der Vergangenheit rede, ja, daß sie so weit ging, Renée zu bitten, diese möge derselben niemals Erwähnung thun. Es war dies in Folge einer Bemerkung geschehen, welche Renée eines Tages gemacht, und die darauf hinauslief, daß Oberst Montmorency das Bild einer Freundin seiner verstorbenen Frau besitze, welches

das junge Mädchen lebhaft an Frau von Bressac erinnerte. Natürlich sah Renée darin nur einen Zufall, da sie aber sah, daß das Thema ihrer mütterlichen Freundin peinlich sei, so vermied sie es zu berühren.

Raoul kehrte eines Abends früher denn sonst aus dem Hause Morigne zurück, er hatte Alexander mit Major Doré beim Schachspiel verlassen, und als er das Wohnzimmer seiner Mutter betrat, legte diese den Finger auf den Mund, um ihn darauf hinzuweisen, daß Renée schlafend auf der Chaiselongue liege. Er wollte sich geräuschlos zurückziehen, aber in diesem Augenblicke richtete sich das junge Mädchen auf, und Frau von Bressac sprach lächelnd:

— Es ist nur Raoul, Du brauchst Dich nicht zu rühren, mein Kind!

— Bitte, lassen Sie sich nicht stören; da Sie mich bis zu meiner Abreise ja doch täglich sehen werden, ist es besser, Sie gewöhnen sich daran, mich nicht als einen Fremden zu betrachten, liebes Fräulein. Dubois hatte mir ohnehin versprochen, daß ich ihn begleiten könne, wenn er Sie in Toulouse abhole und ich zürne ihm, weil er nicht Wort gehalten, und ohne mir abgereist war!

Lächelnd blickte das junge Mädchen zu ihm empor.

— Wir plauderten so gemüthlich, Mama und ich — sprach sie freundlich, Sie müssen nämlich wissen, daß ich mir angewöhnt habe, wenn wir allein sind, Ihre Mutter auch Mama zu nennen. Ich weiß nicht, wie es gekommen, daß ich eingeschlafen. Ist es Ihnen vielleicht nicht recht, daß ich so wenig förmlich gegen Ihre Mutter verfare?

— Im Gegentheil, es freut mich dies nur umso mehr, als, da ich fortgehe, meine Mutter sich recht einsam fühlen wird, ich aber so hoffen darf, daß Sie ihr den Sohn nach Kräften ersetzen!

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 20. April 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Evi bérlés 88. szám.
Rosenkranz és Guldenstern.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta Klapp M.
 Liebstenin Beresényi
 Ernő gróf. fia Nádai B.
 Rosenkranz báró Nádai
 Kienhorn-grófné Lendvayné
 Clarisse, leánya Csillag T.
 Düring Szigeti
 Vilma, unokája Nagy I.
 Schallenberg Mészáros
 Schmächlich Zilahy
 Santleben Antal Ujházi
 Ernő, fia Paulay
 Egy angol Körösmezeli
 Schleich Latabár
 Charles, főpincér Faludi
 Gertrud Keczeri J.
 Pincér Fűredi
 Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. Operaház

Bérlétfolyam 62. szám.
 P. Bartolucci Viktoria assz. és Signorini Ferencz ur vendég-felléptével:

A proféta.
 Opera 5 felvonásban. Zenéjét szerzerzte Meyerbeer.

Feyden János Signorini
 Lides, anyja Bartolucci
 Berta, mátkája Rottler G.
 Oberthal gróf Ney D.
 Jónás Dalnoki
 Mathisru Ney B.
 Áschariás Szendrői
 Első kapitány Várady
 Második kapitány Kornay
 Fy katoná Kiss
 Első paraszt Strósz
 Második paraszt Krétschi
 Első gyermek Szalai
 Második gyermek Kolozsvári
 Első polgár Kertész
 Második polgár Mihályi
 Pincér Szabó
 Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház.

Pajkos férjek.
 Bohózat 3 felvonásban. Irta: Georges Feydeau. Fordította: Mihály József.

Vatelin, közigazgató Hegedűs
 Lucienne, neje Lányos
 Pontagnac Fenyvesi
 Clotilde Kalmár P.
 Soldignac Gál
 Meggy, neje Haraszthy

Repertoire des Nationaltheaters. Samstag „Aranyember“ (3. u. 89). Sonntag Nachm. „Gringoire“, „Szeleburdi“. Abends „Kameliás hölgy“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Samstag „Villars dragonyosai“ (3. u. 63). Sonntag „Parasztbucsolás“, „Suleika“ (3. u. 64).
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag „Az arany kakas“, Sonntag Nachm. „Szecessió“, Abends „Phédra“.
Repertoire des Volkstheater. Samstag „A csillag fia“, Sonntag Nachm. „Kadétkissasszony“, Abends „A szökött katoná“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag „Veronka“ (zum ersten Male), Sonntag Nachm. „Az asszonyregement“, Abends „Veronka“.

ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATO.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
 Raffacröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Gente, präzise 1/9 Uhr:

Josef in Egypten

Historische Operette v. Lasker. Musik v. H. Goldfaden.
 Präzise 1/11 Uhr

Sensationell! **Miss** Zum
 Kolossal **HELENE** ersten Male
 Erfolg! auf dem

Sensationell! **DUPONT** Kontinent!
 Phänomenal! amerik. Operetten-Diva. Phänomenal!

LA et DO

Eccentrique-Vokalisten, sowie sammtl. großart. Spezialitäten.
 Karten im Vorverkauf bei H. Weiß, Großstr. 26, sowie an der Tageskasse des Etablissements erhältlich. — Elektrische Beleuchtungs-Anlage im eigenen Betrieb, erbaut von Wüste & Nipprecht.

Geld-Vorschüsse!!

auf Lose und Werthpapiere fast bis zum vollen Kurs. **Verpfändete Lose** löse ich aus und be- lehne sie höher und billiger oder ich übernehme die Lose zum Kurse, wie in der Zeitung notirt, und kann der Eigenthümer dieselben Lose gegen kleine Monatsraten wieder zurück kaufen.

Bankhaus SCHÖN ÁRMİN jun.

(Gegründet 1884).
 Budapest, Elisabethring 48.
 vis-à-vis dem „Grand Hotel Royal“.

Redillon

Armantine Pécsi P.
 Az „Ultimus“ szálló igazgatója Bárdi
 Pinchard Balassa
 Pinchardné Nikó L.
 1. rendőrbíró Gyöngyi
 2. rendőrbíró Nánágy
 Victor Almásy
 Gerome Szerényi
 Jean, inas Szőke
 Kláras, szobaleány Berzétai
 Kezdeté fél 8 órákor.

Népszínház.

A kis szökevény.
 Operette 8 felv. Irta Hicks és Nicholls. Zenéjét szer- zették Monekton és Cayll.
 Lord Coodle Szerdahelyi
 Lady Coodle Krecsányi
 Stanley Eduárd Szirmai
 Stanley Dorottya Harmath
 Gray Winnifred Kury
 Flipper Kovács
 Barclay Endrei
 Barclay Delli
 Paloni Raskó
 Leonello Kiss M.
 Pietro Hillel
 Boccaccio Marton
 Santa Cruz Gondos
 Dolores Hegyi
 Carmenita Kápolnai
 Alice Szabó
 Sir William Németh
 Tamarind Ujvári
 Creel
 Kezdeté fél 8 órákor.

Magyar színház.

Szulamit.
 Zsidó daljáték 4 felv. Kövessy Albert átdolgozásából írta Beöthy L. és Makai E. Zené- jét szerzerzte Donáth E.
 Monsóh Kardos
 Szulamit, leánya Komáromi
 Aron, főpap Sarlai
 Ab'gall, leánya Rózsa
 Absolon Beöthy
 Cingitang Rózsahegyi
 Rebeza Szula
 Ardonó Bessenyei
 Ardonó Gáspár
 Jeremiás, heróli Odry
 Szari Sarlai
 Robaka jorrszá- Dóri
 Cipora lemi Gombaszögi
 Talma szűzek Fenyvessi
 Kezdeté fél 8 órákor.

Uránia színház.

Velenze.
 Kezdeté fél 8 órákor.

FOLIESCAPRICE COLOSSEUM

9 órákor Heute 9 Uhr
„OTELLO IM SCHLAFROCK“.
 10 órákor 10 Uhr
„Ó NEM TUD FRANCOZIÁUL“.
 11 órákor „LORELEI“ 11 Uhr

Ferner Auftreten der
3 Sisters Violet
 english Sang and Danse, zum ersten Male in Budapest.
„Pilsner Urquell“
 das weltberühmte Erzeugniß des Bürgerlichen Brau- hauses Pilsen. Gegründet 1842.
„Münchener Bürgerbräu“
 die Perle der bairischen Biere, ist das beste Flaschenbier. Verjährt loco franko Haus, nach der Provinz nur posten- ritt, wodurch längere Haltbarkeit garantiert. Ordres werden von der unterzeichneten Firma als Generalvertreter entgegen- genommen.
MEZEY & Co., IX., Ranoldergasse Nr. 4.
 BUDAPEST. Telephone 58-60.

HEILBAD BOROSZNO.

(Zólyomer Komitat) Ungarn.
 Bahn-, Post- und Telegraphen-Station.
 In der Mitte von wildromantischen Fichten. Reine, ozonreiche Luft. Wald-Alleen. Hochquellen-Wasserleitungen
Die glaubersalzhaltigen Mineralwässer
 wirken ausgezeichnet gegen neue und veraltete
Magen-, Darmkatarrhe, Leber- und Nierenkrankheiten.
Kaltwasserheilkur, Massage, Gießtrijtät.
 Schwedische Gymnastik! Milch- und Rolfentur.
Kneipp-Kur. Warme Mineralwasser- und Fichten- bäder.
Ständiger Badearzt, Apotheke, Lawn-Tennis und Kegelhahn, Zigeunermusik.
WOHNUNG: Zimmer à 8-16 Kronen per Woche mit Bettzeug.
Restoration: Suppe 20 Heller, Rindfleisch mit Sauce u. Garnitur, Gemüse mit Auflage, Mehlspeise à 50 Heller, Braten 80-100 Heller laut Speisekarte.
Näheres beim unterzeichneten Eigenthümer in Besztercezbánya LUDWIG ROSENAUER.

Tuchversandt nur für Private.

Ein Coupon, 3-10 m lang, genügend für 1 Herren-Anzug, kostet nur
 fl. 2.80 aus guter
 fl. 3.10 aus guter
 fl. 4.80 aus guter
 fl. 7.50 aus feiner
 fl. 8.70 aus feiner
 fl. 10.50 aus feinsten
 fl. 12.40 aus englischer
 fl. 13.95 aus Kammergarn
 echter Schafwolle.

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—
 Ueberzieher-Stoffe von fl. 3.25 per Meter aufwärts; Loden in reizenden Farben von 1 Coupon fl. 6.—, 1 Coupon fl. 9.95; Feruviano und Dostings, Staats-, Bahnbeamten- u. Richter-Talar-Stoffe; feinstes Kammergarn u. Chevots, sowie Uniform-Stoffe für die Finanzwache und Gendarmen etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks Kiesel-Amhof in Brünn.

Niederlage Muster gratis und franco. — Mustergetreue Lieferung.
 Zur Beachtung! Das P. T. Publicum wird besonders darauf aufmerk- sam gemacht, dass sich Stoffe bei directem Bezuge bedeutend billiger stellen, als die von den Zwischenhändlern bestellten. Die Firma Kiesel-Amhof in Brünn versendet sämtliche Stoffe zu wirklichen Fabrikpreisen, ohne Aufschlag eines Rabattes.

MERCUR

Bank- und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft
 Budapest, V., Dorotheagasse 12.
170,000 Kronen zu gewinnen mit
 1 Stück 30/oige Ung. Hypotheken-Los- Promesse. Ziehung am 25. April, Haupttreffer 100,000 Kr. Preis Kr. 4.—
 1 Stück 40/oige Ung. Hypotheken-Los- Promesse. Ziehung am 15. Mai, Haupttreffer 70,000 Kr. Preis Kr. 3.50
 7.50
 Zusammen nur Kr. 7.—

GOLOSSEUM

Kerepesi-ut Nr. 63.
 Vergnügungs-Etablissement ersten Ranges.

Ballmusik: Französisches Orchester bis 5 Uhr Früh.
 Vorzügl. Zigeunerkapelle
Chambres Separées.
 Eröffnung 10 Uhr. **BUFFET.**
Damen Entrée frei.

Ziehung schon am 25. April
 der
3% Ungarischen Hypotheken-Lose
 Jährlich 4 Ziehungen:
 25. Januar, 25. April, 25. Juli, 25. Oktober
 Haupttreffer 200.000, 100.000 Kronen.
 Kleinstes Treffer 220 Kronen. Jedes Los kann mehrere größere Treffer machen.
 Gegen Kassa genau zum Tages- kurse, derzeit 208 Kronen.
 Wir emittiren **RATENBRIEFE** auf ein Los gegen 32monatl. Theilzahlungen à 8 Kr. „24“ „10“
„Nach Erlag der ersten Rate erhält der Käufer den mit Serie und Nummer des Original-Loses versehenen Ratenbrief mit dem sofortigen Spielrecht zur Ziehung am 25. April.“
 Die 3% Zinsen des Loses gebühren während der ganzen Dauer der Einzahlung dem Besitzer des Ratenbriefes. Gegen volle Nachnahme wird nichts effectirt.
„MERCUR“
 Valtörizleti Részvénytársaság,
 BUDAPEST,
 V., Arany János-utca 31. sz.

Guts-Teilbietung

Am 23. April 1900 wird beim königl. Bezirksgerichte in Belényes ein im Biharer Komitate in den Gemeinden Korbest und Felsö-Topa gelegener, vorwiegend aus Waldungen bestehender adeliger Besitz per circa 2500 Kat.-Joch sammt einem Herrschaftshause und mehreren Mühlen im Wege der gerichtlichen Teilbietung verkauft.
 Die näheren Verkaufsbedingungen und sonstige Informationen sind bei Dr. Julius Csengey, Advokat in Budapest, V., Bálvány-utca 18, zu erfragen.

Heirat. Senden Sie mir Adresse. 500 reiche, reelle Heirats- partien auch Bild erhalten Sie sofort zur Auswahl. Reform, Berlin 14.

Kiadó borpinczék KÖBÁNYÁN.

Bornagykereskedők és vendéglő- söknek igen alkalmas **helyiségek,** miután azok a X. ker., Jászberényi-ut kanyarulatán levő M. A. V. pályaudvar (Budapest-Hatvani vonal) áruakodójá- hoz közvetlen közelében vannak.
 Bövebb értesítést ad a tulajdonos **Kauszer János, Budapest, VIII. ker., Gyöngytyuk- utca 5. szám, délután 2 és 4 óra közt.**

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Kaufkünde werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Villagründerverkauf.

Nachdem die auf der Klottild-Planie des Erzherzogs Josef im Bilia-Csaba bisher parzelliert und theilweise mit schönen Villen bebauten 2000 Parzellen zum größten Theile bereits verkauft sind, neuerdings am schönsten Platze, unmittelbar neben der Bahnstation, in einer Höhe von 250 Metern liegende, mit Gärten umhüllte 150 Grundstücke parzelliert worden. In 10-20 Metern Tiefe überall ausgezeichnetes Trinkwasser. Im Hintergrunde 1000 hoch aufragender Eichenwald, vom 1. Mai angefangen verbesserte und beschleunigte Fahrordnung. Näheres in Budapest beim Bevollmächtigten Herrn Dr. József Gál, Király-utca 19, oder bei Herrn Josef Desjüß, Vörösmarty-gasse 19, oder in Bilia-Csaba bei der Gutsleitung. 25857

Zu Bilia-Csaba

sind in der Hauptstraße auf einem Komplex befindliche 2 Häuser zum Verkauf; das eine ist neu, ziegelgedeckt, besteht aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Keller, das zweite ist Strohdach mit 2 Zimmern, Küche, Kammer und Stall. Am Ende des Hauses befindet sich der Garten. Näheres zu erfragen bei Mathias Ny jun., Bilia-Csaba. 26025

Villa in Maria-Besenyö,

bestehend aus 7 Räumen, knapp an der Bahnstation, im Winter bewohnbar, gesunde, staubfreie Bergluft, schöner alter Park, Regelpark, Stallung, Wagenremise, Gärtnerwohnung, ferner Wein-, Obst- u. Gemüsegarten im Gesamtumfang von 2 Joch, ist für 40.000 Kronen zu verkaufen, eventuell gegen Pester Objekt zu vertauschen. Adr. in der Exp. 90744

Die Restaurations-Localitäten im Hotel „Austria“

in Budapest, Kerepesi-ut 41 (der Wintergarten), sind per 1. Mai zu verlassen. Näheres im Hotel. 91060

Házzat

megvételre keresek VI., VII. kerületben 25-30.000 forintig, udvari épülettel, a mely gépész műhelynek megfelelő. Ajánlatok utóza, házszám és ár megnevezésével „Ház 990“ cím alatt a kiadóba küldendők. 90990

Hochparterre-

Gassenwohnung, mit modernstem Komfort versehen, VI., Uj-utoza 6, neben dem Landes-Industrieverein, per 1. Mai zu vermieten. 90981

Elegante Gassenwohnungen

sind im Neubau

Vörösmarty-u. 14

sofort zu vermieten. 91062

Absolut reines

Gassenzimmer, möglichst im 1. Stock, wird von einem Junggesellen in der Nähe des Westbahnhofes gesucht. Eigener Eingang erwünscht. Anträge unter „Junggeselle 024“ an die Exp. 91024

Möblierte Villa

in Káposztás-Magyar, bestehend aus 5 Zimmern, Veranda, geschlossenem Gang, großem schattigen Park, Gemüsegarten, ist zu vermieten. Näheres bei Csáky, Erzsébet-téri kiosk. 26073

Kleinere

Villa am Schwabenberg, hohe, romantische Lage, großer Park, herrlicher Rosenhain, Fichtenschatten u. Nußbaumalleen, zu vermieten. Adr. in der Exp. 90865

Házhely Kelenföldön,

az allomás átellenében, 1100 négyszögöl, magassabb fekvésű, kis gyárnak is alkalmas, sürgősen eladó. Tulajdonos czime a kiadóban. 90904

Elegante Wohnung,

3 Gassenzimmer, Balkon und Nebenräume Arenastrasse (Stadtwaldgürtel) um 500 Gulden Jahreszins per 1. Mai zu übergeben. Adr. in der Exp. 25866

Nyugoti pályaudvar közelében

magányos övezetű csinosan butorozott, különbejárt szoba lépcsőházból, kiadó egy úr vagy úrnő részére. Czim a kiadóban. 91102

Zu vermieten

ist Neulandstraße 15, aus fünf großen Gassenzimmern bestehende Herrschaftswohnung, Gas-, Wasserleitung 900 fl.; großes Erdgeschoss 550 fl.; mehrere andere Wohnungen sehr billig. Drei große Gassenzimmer, Gas, Badezimmer 550 fl.; zwei Hofzimmer 230 fl. Die große Wohnung ist eventuell gänzlich möbliert. 91081

Donaufront-Gewohnung,

5 Gassenzimmer u., mit prächtvoller Aussicht und allem Komfort, V., Rudolfsquai-Széchenyi-utoza 1. sz., im Ganz'schen Hause, pro 1. Mai a. c. zu vermieten. 91091

Parterre-Gassen- u. Hoflokalitäten,

sehr licht und hoch, in beliebigem Ausmaße, für Stadtbureau, Agenturen oder Niederlagen, mit elektrischer oder Gasbeleuchtung, im Ganz'schen Hause, V., Rudolfsquai-Széchenyi-utoza 1. sz., per sofort preiswerth zu vermieten. Auch Gassen-Souterrain-Magazine, licht, mit direktem Tunnel auf den unteren Rudolfsquai, zu vermieten. 91092

Günstiger Häuser-tausch

gewünscht. Gegen ein neues dreistöckiges Haus in der Nähe der Ringstraße, Pester Seite, wird ein Parterre- oder einstöckiges Haus auf der Pester oder Diner Seite zu tauschen gesucht. Gefl. Anträge an Wilhelm Jorgó, Budapest, Damjanich-u. 33, Parterre 3. Agenten ausgeschlossen. 91085

Bei kleiner

ruhiger Familie sucht Fräulein reines, nettes, billiges Zimmer, event. mit Verpflegung. Anträge unter „Sold 077“ an die Exp. 91077

Abreise

halber sind von einem jungen Ehepaar ein komplettes Speisezimmer, Schlafzimmer; ferner Vorzimmer- und Küchennöbel sofort zu verkaufen. Auch die Wohnung ist unter der Hand gleich zu vergeben. VII., Klauzalgasse 32, 3. Stock 29. 91126

Egy 20 éves

fiatal ember, ki már több üzletben mint üzletvezető alkalmazva volt, 500 korona övadákkal, pénzbeszedői, felvigyázói vagy ehhez hasonló állást keres. Czim a kiadóban. 91107

Tüchtiger Kommiss

der Herrenmodebranche, nur solche Herren, die in Budapest servirten, wird in einem hiesigen feinen Modewarengeschäft aufgenommen. Schriftliche Offerte unter „Segéd 1900“ an die Exp. erbeten. 26098

Diverse Zimmer- u. Kucheneinrichtungen

zu verkaufen VIII., Berzsényi-utoza 3, 1. St., Th 9. 91108

Kostbarer Mann!

Ich bewunderte Dich in Deinem neuen Hut, er kleidet Dich besonders gut. Vom 13. d. ist mir das Blatt abhanden, kann Dir darauf nur jetzt antworten. Es freut mich sehr, Dich wieder gesund zu haben, möchte auch gerne mündlich Dir Alles sagen, was mein Herz erfüllt, daher jügere nicht und verständige mich, wann und wo ich Dich sprechen kann. Ich erwarte schon so lange Dein Versprechen erfüllt zu sehen, löse Dein Versprechen daher baldigst ein, da ich vor Ungeduld vergehe. Ergebenster Sklave Toggenburg. 91099

Praktikant

wird von einem technischen Geschäft für sofortigen Eintritt gesucht. Adr. in der Exp. 91109

Deutsches Fräulein,

spricht ungarisch, polnisch und slavisch, wünscht als Verkäuferin, ev. als Aufschreiberin unterzukommen. Gefl. Anträge unter „1000“ an die Exp. 91095

Eine sehr gute

Familien-Singer-Nähmaschine wegen Abreise billig zu verkaufen. Adresse in die Exp. 91096

Französin

oder Deutsche, vollkommen in der französischen Sprache zur Konversation aufgenommen. Adresse in die Exp. 91093

Subkollekteure

für den Verkauf von Klassen-Losen werden gesucht. Offerte unter „A. B. 094“ an die Exp. 91094

Kompagnon

gesucht zu einem seit mehreren Jahren bestehenden Fabrik-Unternehmen, dessen Erzeugnisse reichenden Absatz haben. Kapital erforderlich 10-15 Mille. Anträge unter „B. C. 090“ an die Exp. 91090

Junger

Eisenhandlungs-Kommiss, 3er., der 3 Landesprachen mächtig, mit schöner Handschrift, wird sofort acceptirt. Persönliche Vorstellung unerlässlich. Adr. in der Exp. 91103

Spezereigeschäft

mit bedeutendem Mehlager, Trafik und Branntweinschank, das beste und bekannteste Geschäft, Diner Seite, seit 54 Jahren in derselben Familie, wegen plötzlichen Todesfalls unter den günstigsten Bedingungen, billiger Zins, sammt Haus dringend zu übergeben. Näheres

Jak. Nagy,

Hársfa-utoza 54. 91136

Dauernde Beschäftigung

finden intelligente Herren. Anfragen bei Hajdu, Dorotheagasse 10, 2. Stock, zwischen 3-5 Uhr Nachmittags. 26112

Tüchtiger, gebildeter

Maschinist als Werkführer für Fabrik am Lande gesucht. Nur verlässliche, pflichteifrige Personen wollen ihre Offerte unter „Balkan 133“ an die Exp. abgeben. 91133

Fremder,

älterer Herr sucht Kabinett oder kleineres Zimmer bei kinderlosem Ehepaar oder Wittfrau. Eventuell auch Verpflegung. Briefe unter „S. K. 104“ an die Exp. zu richten. 91104

Tisztességes

házaspár, ki hét év óta egy nagy sarokházban működik mint házmester, kitűnő bizonyítványokkal ellátva, a férj mulakatos, keres házmesteri állást. Czim a kiadóban. 91100

Irodai gyakornok

szép írással, jó számoló, egy gyári irodában azonnal felvétetik. Irásbeli ajánlatok személyesen nyújtandók be d. e. 8-10 között. Czim a kiadóban. 91066

IV. polgári

fiához izraelita korrepetitor ebéd vagy megegyezésre azonnalra kerestetik. Czim a kiadóban. 91089

Klavierspieler

wird für Gasthaus in einem Militärlager nahe der Hauptstadt gesucht. Adr. in der Exp. 91076

Bendeluhr,

viertelstündig schlagend, Bild der 2c. wegen Ueberfiedlung zu verkaufen. Adr. in der Exp. 91074

Stellagen,

Marmorpult Eiskasten, Auerluster, Waage, Marmortisch sehr billig zu verkaufen. Gajós-gasse 14, beim Hausmeister. 91087

Ein Fräulein

als Korrepetitorin für Nachmittag zu einer Schüllerin der dritten Bürgerschule gesucht. Adr. in der Exp. 91075

Fahrrad-Reparaturen

aller Arten u. Systeme, Vernickelungen u. Emailirungen werden schnell u. gut ausgeführt!

Neue Maschinen

bei weitestgehender Garantie u. aus englischem Material sind billig zu haben Budapest, VII., Izabella-u. 5, Gishorn Emil. Preisataloge gratis. 91071

Je cherche

une bonne simple pour ma petite fille de huit ans. Oü dit l'expédition. 91101

Spezereigeschäft,

welches sichere Existenz bietet, jeder ernste Käufer kann sich überzeugen, ist wegen anderer Unternehmung dringend zu verkaufen; daselbst sind größere und kleinere Geschäfte von jeder Branche mit günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Jibor Wellisch & Co., Neulandstraße Nr. 46, Th. 1. 91073

Tüchtige Komptoiristen,

der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird sofort acceptirt. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „X. Y. 3. 082“ an die Exp. 91082

Fényképészet.

Kopirozó állandóan felvétetik Mai és társa műtermében. 91083

Deutsche Bonne,

die auch ungarisch spricht, wird gesucht zu 4 Kindern auf die Provinz. Selbe muß schon bei Kindern gewesen sein u. 2 Bürgerklassen gemacht haben. Unterrichts jedoch nicht nötig. Adr. in der Exp. 91097

Bildhauer-Atelier

(kleines), eventuell ungestörte Mitbenützung eines Ateliers gesucht. Offerte mit Preisangabe unter „Nordlicht“ an die Exp. 91084

Die seit 25 Jahren bestehende und berühmte Ordination-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

Geheime Krankheiten,

alle unheilbarsten und veralteten Hauterkrankungen, Hautausschläge, die allen Folgen der Syphilis, Manneschwäche durch Elektro-Massage oder Wärmestrom, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Herpes und Nervenkrankheiten, die durch die neuesten Hautkrankheiten heilt sich und gründlich ohne Verursachung.

Dr. Kajdacsy

Regimentsarzt.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, V.,
Waltznerboulevard 4
(Váci-körút 4),
1. Stock, Eingang bei der
Treppe.
Ordination von 9 bis 4 Uhr
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Sonntag freie Tage. Briefe
werden franco u. unter größter
Diskretion beantwortet. Möbel-
kassette besorgt.

Nur fl. 3

das schönste u. sinnreichste
FESTGESCHENK
Andenken an Verstorbene.



Establiert seit 1879.

Porträts in Lebensgröße nach jeder eingehenden Photographie. Getreueste Nachahmung garantiert. Photographie bleibt unbeschädigt. Lieferzeit 10 Tage.

Prämiertes Kunst-Atelier
SIEGFRIED BODASCHER,
Wien, II., Praterstraße 61.

Locken, ohne Zierde

jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen mit Herrn
Musche's gesch. Locken-
Erzeuger Adonis macht ebenso
hängendes Kinderhaar
schnell lockig u.
Ethaarsange-
Palver zur sofortigen Entfernung lästiger Haare 150 Pf. Echt nur mit
Firma Herrn. Musche, Magdeburg.

Hier bei Dr. Emil Budai, Stadt-
poth., Stadthauspl.; Reichspala-
stapoith. VI., Waitznering 17;
Leop. Reiner, Andrassystr. 8.
und Apoth. Jos. Filó, VIII., Má-
tyás-tér 3. In Késmárk Apotheke
Jul. Reischer, „zur ungar. Krone“.

Ein schöner,

fast neuer Stuhlflügel, Vinze
Dezser'sches Fabrikat, ist wegen
Abreise schleunigst zu verkaufen.
Adr. in der Exp. 90877

Jährlich 4 Ziehungen.

Spieldauer bis zum Jahre 1937.

ITALIENISCHE

rothe Kreuz-Lose.

Haupttreffer von 15.000
Lire bis 35.000 Lire.

Zu haben gegen 24 Monatsraten.

Monatliche Einzahlung pr. Stk 1 Kr. 35 H.

Schon gegen Erlag der 1. Rate (und 35 Heller Porto) sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Ratenbrief mit dem sofortigen Spielrechte.

Nächste Ziehung am 1. Mai.

Kleinste Treffer, welche jedes Los gewinnen muß,
von 35 Lire bis 45 Lire

und ein Gewinnschein, welcher an allen Prämienziehungen theilnimmt.

FLEISSIG SÁNDOR,

Bank- und Wechselhaus
BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 2,
wo der 200.000 Haupttreffer der K. ung.
priv. Klassenlotterie-Lose gemacht wurde.

Jod-Bad CSIZ

Früheste Sammler zur Zeit ge-
fundenen Jod-Brüme-Quellen. Klima
warm und trocken. Gellertberge über-
reichend. Saison v. 1. Mai bis Ende
September. 180 komfortabel ein-
gerichtete Wohnzimmer. Sanatorium,
Apothek, fargemäße gute Küche,
Klaviers, Sees, Billardsalon, Lawn-
Tennis, Kurkapelle. Offiziere und
Staatsbeamte genießen vom 1. Mai
bis 15. Juni; ferner vom 15.
August bis Ende September puncto
Kur- und Badetaxe 50% Begün-
stigung. Mit ausführlichen Prospek-
ten dient auf Wunsch die Bade-
Direktion CSIZ, Post Adm. 663,
Während der Saison Post- und
Telegraphenamt im Badeort. CSIZ
ist Station der Jüdel-Motortzger
Eisenbahnlinie. Dirigirender Arzt
Dr. J. Csiky.

Tapeten.

Ein Zimmer tapetieren von
fl. 12 aufwärts im Tapeten-
Decorationsgeschäft

A. Franczke,

IV., Kötö-utoza 6.

Hübsche Kaffierin
für Kaffeehaus wird aufge-
nommen. Adr. in der Exp. 90847

GUMMI-Spezialitäten und Fischblasen

(echt französisch) in feinsten Qualität
1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 10 fl. per Duzend,
Capot American (kurz) von fl. 2 bis fl. 5 per Duzd.
Damen-Schwämmchen von fl. 2 bis fl. 8 per Duzd.
Damen-Spezialität fl. 1.80 per Stück.
Kollektion für Herren fl. 5 (25 Stück).
Verhandt prompt bei strengster Diskretion.

ROTHAUSER M. IGNÁCZ és FIA,

Budapest, Király-utoza 6.

